



Danskernes Historie Online

Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskerens Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>



Voluntas est vita

Chronik der Familie Kelter

bearbeitet von

Dr. Edmund Kelter

Hamburg 1936

Hans Christians Druckerei und Verlag, Hamburg 36

Eine Blerde zwar ist das Alter des Geschlechts,
aber eigentlich doch nur eine Aufforderung,
den Ahnen ähnlich zu werden. Ulrich von Hutten.

Vormort

Je mehr wir in heutiger Zeit uns der Bedeutung von Blut und Boden und ihres Einflusses auf jeden einzelnen von uns bewußt werden, um so wichtiger erscheint es, daß jedes Geschlecht sich seines Ursprungs erinnert und seine Herkunft, so weit wie möglich, aufzuhellen versucht. Dazu gehört aber nicht nur die Descendenz väterlicherseits und die Feststellung aller Träger des eigenen Namens, sondern wir dürfen nie vergessen, daß gerade auch unsere Mütter, die uns unter dem Herzen getragen, wertvollstes Erbgut mit in die Wiege gelegt haben. Und so ist es Aufgabe des Familienforschers, auch hier rückschauend im ewigen Fluten menschlichen Blutes sich Klarheit zu verschaffen über das Woher auch unserer weiblichen Ahnen. Denn erst dann sehen wir deutlich, ein wie bescheidenes Glied der einzelne doch ist in der Geschlechter unendlicher Kette, wie wir unzähligen, vor uns Lebenden Wesenszüge unseres Seins verdanken, und wie wir somit auch unsererseits wieder für das Gedeihen und die Entfaltung kommenden Geschlechter schwerste Verantwortung tragen.

Um nun aber unsere Ahnvordern, zumal die, die wir nicht mehr aus persönlichem Erleben gekannt haben, besser begreifen zu können, bleibt unerläßlich, die Stätten ihres Erdenseins kennen zu lernen, ihre beruflichen und gesellschaftlichen Beziehungen, wobei auch die Paten wichtige Aufschlüsse geben können, herauszuarbeiten und das zeitgenössische Geschehen ihrer engeren Heimat, wie auf dem großen Welttheater die sie berührenden, Verstand, Gefühl und Willen beeinflussenden politischen, religiösen, kulturellen Vorgänge zu erforschen.

Dann hört die Familiengeschichte auf, eine trodene Aufzählung von Namen und Zahlen, Aneinanderreihung von Sternen, Kreuzen und Punkten zu sein. Die blassen Schemen werden wieder mit Blut durchflutet, schauen uns an und fragen stumm, ob wir auch wert sind des überlieferten Gutes, das sie in einem arbeitsreichen Leben ihrem inneren Menschen gewannen.

Solche Forschungen haben überdies etwas ungemein Anregendes. Zwingen sie uns doch — auch ganz abgesehen von der einzelnen Persönlichkeit — oft in schnellem Geistesfluge zu Wanderungen in die

verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes, ja oft der ganzen weiten Welt,

„Wie der Gedanke des Mannes umherfliegt, der, da er viele

„Länder bereits durchging, im sinnenden Herzen erwäget:

„Dorthin möcht' ich und dort; und hegt noch mancherlei Wünsche.“*)

Sie lassen uns in die vielfältigen Betätigungen menschlichen Strebens eindringen und das geschichtliche Erleben früherer Zeit wieder zu lebendiger Gegenwart werden.

Wir schauen dem Handwerker bei seinem fleißigen Tun über die Schulter, folgen dem Bauern hinter dem Pfluge über das aufbrechende Erdreich, achten des Kaufmanns Menschen und Völker verbindende Arbeit, sehen, wie der Arzt, der Richter, der Verwaltungsbeamte, der Pfarrer und Lehrer die verwickelten Vorgänge des Leibes- und Geisteslebens zu klären und zu meistern versuchen, ziehn mit dem Soldaten in die Schlacht und freuen uns, wie ihnen allen, wenn sie von hartem Ringen heimgekehrt sind, Frau und liebe Kinder Entspannung bringen und Glück, Erholung und Kraft zu neuem Tun. —

Die Wiege des ältesten, von uns erfaßten Vorfahren unseres Kelterstammes hat in Mitteldeutschland im Hessenlande gestanden — der Name freilich, aus calcitrator Winzer entstanden, deutet weiter zurück ins sonnige Rheinland —, auch in die benachbarten Waldeck'schen Gegenden weisen viele Glieder mütterlicher Ahnen. In Hamburg ist Name und Geschlecht erst seit zweihundert Jahren nachweisbar und bis heute stets nur durch zwei Familien vertreten. Andere Zweige blühen in Dithmarschen, Dänemark und Schweden. Von Mutterseite her fließt in unsern Adern auch schwedisches Blut und gesundes holsteinisches und lauenburgisches Erbe.

So sind wir von vielen Seiten dem Norden versippt und bewahrten uns doch die etwas leichtere, frohere Ader südlicher Breiten.

Möge diese Arbeit dazu dienen, das Zusammengehörigkeitsgefühl des Kelterstammes zu stärken und denen, die wir aus Mangel an Material noch nicht genügend erfaßten, den Wunsch und den Willen wecken, auch ihrerseits weiterzuforschen.

Für die Ermöglichung der Veröffentlichung sei Herrn Gerhard Kelter, meinem lieben Bruder und treuen Weggenossen durch das Leben, auch an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt.

Hamburg, im August 1936.

Edmund Kelter.

*) Homer, *Ilias* XV, 80—82.

Kelter

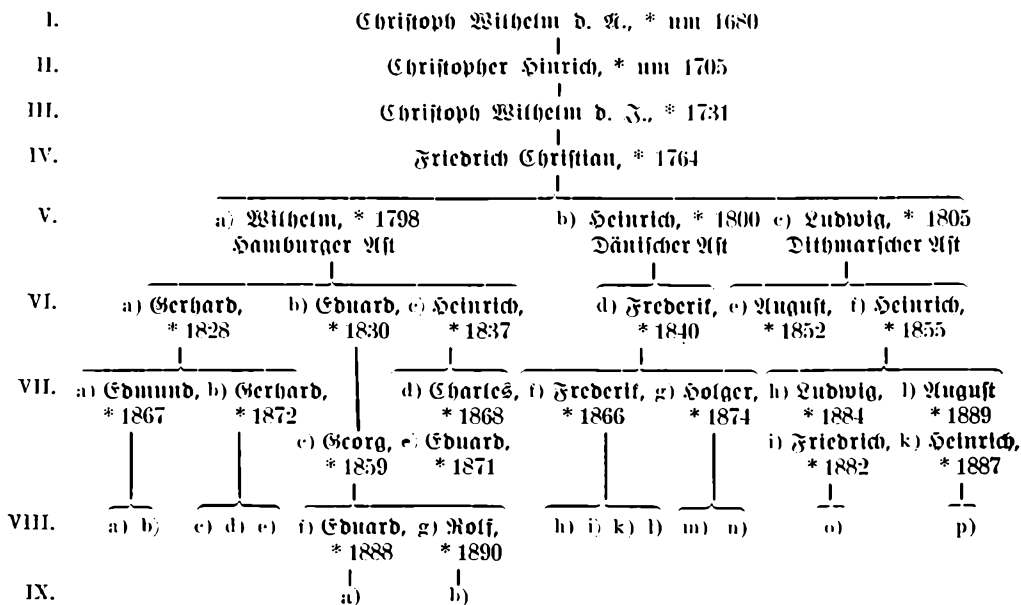
Kelter = Wessenberg

aus dem Hessischen.

Wappen: redend, in einem von Silber und Blau gespaltenen Schilde drei hängende Trauben (2 : 1), oben rechts am Stiel mit einem Blatt, alles in gewechselten Farben; auf dem Helme mit blau-silberner Decke ein wachsender blond-härtiger Mann in von Silber und Blau gezierter Kleidung mit Aufschlägen in gewechselten Farben, der auf dem Kopf einen blauen, silbern-aufgeschlagenen Spitzhut trägt, in der Rechten ein silbernes Winzermesser mit goldenem Griff und in der Linken eine blaue Traube mit nach außen gewendetem Blatte hält; abgebildet in D. G. B. (Deutsches Geschlechterbuch) Bd. 44.

Evangelisch-lutherisch. Zu Hamburg, Heide in Dithmarschen, Bremerhaven, Berlin, Hirtshals in Jütland, Kopenhagen, Stockholm, Alaska, Santiago in Chile.

übersicht.



Gerade Stammfolge

Tief ergreift's mich, wenn im Winde
Meines Landes Fahnen wehen,
Mit dem Löwen, weiß und purpurn,
Den der Feind so oft gesehen.
Unter dem so mancher Jüngling
Wader hat sein Schwert geschwungen,
Unter dem einst unsre Väter
Manchen heißen Sieg errungen.

R. Vnnter.

I. Christoph Wilhelm Kelter [64]¹⁾, * im Hessischen 168., † nach 1759, Rittmeister (Capitain) im Landgräfl. Hess.-Rasselschen Dragoner-Regiment v. Auerochs, trat 1705 beim Regiment als Fähnrich ein, 1706 Lieutenant, 12. 3. 1715 Capitain-Lieutenant, 17. 6. 1718 Capitain und Führer der Leib-Compagnie, deren Gebühren dem Regiments-Chef und Kommandeur gehörten, 1720 eigene Compagnie, 20. 3. 1732, als nach dem Tode des Landgrafen Karl († 1730) sein Sohn und Nachfolger Friedrich I. die Hess.-Rasselschen Truppen stark beschränkte, mit Pension von 12 Reichstalern monatlich ausgeschieden, bezog dieselbe noch 1745 (Marburger Staatsarchiv); 1759 erscheint er aus Schmalkalden als Pate bei der ältesten Tochter seines gleichnamigen Ihehoer Enkels (s. III, 1).

Im Verbands seines Regiments machte Christoph Wilhelm unter Prinz Eugen und Marlborough den Spanischen Erbfolgekrieg mit: 1706 nach schwierigen Durchzugsverhandlungen mit den kleinen süddeutschen Reichsständen Alpenübergang über den Brenner nach Oberitalien um Bardasce und Lago Maggiore, Schlachten bei Castiglione und Turin. 1707 im heißesten Sommer über den Col di Tenda, der Hitze wegen meist in Nachtmärschen zur Belagerung von Toulon. „Prinz Friedrich von Hessen fällt mit seinen beiden Dragoner-Regimentern (Erbprinz und v. Auerochs) gleich einer Hagelwolke über die Feinde her, schlug die erschreckten Feinde glücklich zurück und rettete die Armee, indem er den Seinigen durch diese kühne Tat eine unvergeßliche

¹⁾ Die Zahlen in [] hinter dem Namen, sowie unter „Vorfahren“ auch die Zahlen vor dem Namen bedeuten die Stellung innerhalb der Ahnenreihe, vom Verfasser [1] ausgehend: dessen Eltern 2, 3, Großeltern 4, 5; 6, 7, Urgroßeltern 8, 9, 10, 11; 12, 13, 14, 15 usw., so daß der Vater die doppelte Zahl des Sohnes führt, die Mutter dieselbe + 1. Diese Zahlen zeigen zugleich die unmittelbar blutsverwandten Vorfahren an.

Trophäe errichtete.“ (Bericht Prinz Eugens an den Kaiser). Im Herbst zurück nach der Lombardei, Einnahme von Susa, im November und Dezember in einem dritten Alpenübergang des Jahres 1707 durch Graubünden über den Splügen, Ankunft in Rastell Januar 1708, schon im Frühjahr wieder Abmarsch mit Prinz Eugen nach Brabant.

„Die Trommel und Pfeifen florieren, Soldaten, die rufen ins Feld.

„Eugenius tut kommandieren, der edle Siegesheld . . .“

Belagerung und Einnahme von Lille und Gent, Teilnahme an der Schlacht bei Oudenarde 1708 unter Marlborough, 1709 unter Prinz Eugen Belagerung von Tournay, Mons. Schlacht bei Malplaquet, „allwo der Prinz von Heffen, nachdem seine Cavallerie angefangen hatte, einzudringen, die ersten Escadrons unseres linken Flügels mit höchster Tapferkeit angeführt. Und dazumal hat sich der Sieg bald erklärt“. (Bericht des holländischen Generals en Chef Tilly an die Generalstaaten). In den nächsten Jahren 1710 Belagerung und Eroberung von Douay, Arras, Béthune, 1712 Streifzug nach Frankreich unter Prinz Eugen, Belagerung von Landrecies, Gefecht bei Denain. — Es folgen ruhigere Friedensjahre in den Standorten des Regiments in und um Schmalkalden. Auch als pensionierter Offizier behielt Christoph Wilhelm seinen Wohnsitz in Schmalkalden²⁾.

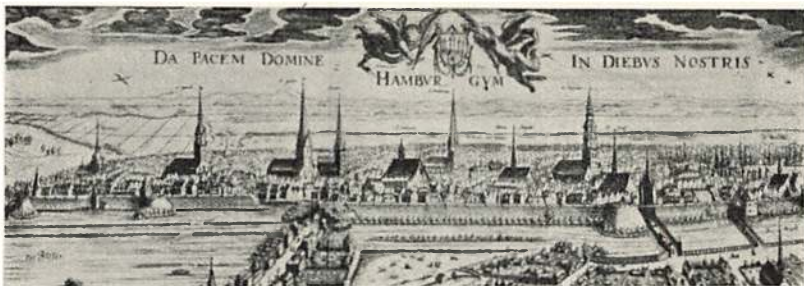
Zeitgenössisches:

Der Landesfürst und Kriegsherr von Christoph Wilhelm Ketter war der vielseitig begabte Landgraf Karl (1670—1730). 1688 hatte er das Dragoner-Regiment „Graf Johann Ernst zu Nassau-Weilburg“ aufgestellt, auch genannt „Gelbes Dragoner-Regiment“, rot blau und weiß, Aufschläge gelb. Von 1704—1731 war Chef und Kommandeur General der Cavallerie Georg Friedrich v. Murochs, * 1657, † 21. 10. 1731, Herr auf Spfershausen im Hennebergischen nahe Schmalkalden, der letzte seines Geschlechts. Die von Landgraf Karl aufgestellten Truppen bewährten sich in den Feldkriegen gegen Frankreich und die Türken und standen mit ihrer Kriegszucht und Tapferkeit bei Freund und Feind in der höchsten Achtung. — Die von England, Holland, dem Kaiser erhaltenen Subsidiengelber ließ Karl dem ganzen Lande zu Gute kommen. Er nahm die durch das Edikt von Nantes (1685) vertriebenen Hugenotten auf, gründete 28 französische Kolonien, darunter

²⁾ Quellen: Marburg. Staatsarchiv, Offzrangl. C 1a, 1383. — Kühls, Gesch. d. Kgl. Preuß. Husaren-Regts. König Humbert von Stallen (1. Kurhessisches) Nr. 13, Dledenhofen 1913.

Wegen des muthigen Hin und Her der langen Kriegszeit seiner Jugendjahre ist es bisher nicht gelungen, die Gemeinde ausfindig zu machen, in der Chr. W. getraut, seine Kinder getauft sind. Bleisach hatten die Regimenter unabhängig von den Zivilgemeinden ihre eigenen Garnisonkirchenbücher oder Regimentärsprotokolle. Doch sind auch diese nur sehr lückenhaft erhalten.

Karlshafen. Denis Papin, den Erfinder der Dampfmaschine, berief er als Professor an seine Univerſität Marburg. Dauerndes Andenken hat Karl durch ſeine Schöpfungen in der Karlsaue bei Kaſſel hinterlaſſen: Drauerie, Warmbad, Oktagon, Kaſtaden, 1717 Aufſtellung des Herkules, Gründung des Collegium Carolinum, des Hoftheaters, des Muſeums als Frucht ſeiner Italienreiſe. — Von 1730—1751 regierte Landgraf Friedrich I., als „Erprinzip“ der hervorragende Heerführer im Spaniſchen Erbfolgekrieg, als Gemahl der Tochter Kaiſ. XII. Ulrike Eleonore ſchon ſeit 1720 auch König von Schweden. Sein Bruder Wilhelm, bis 1751 Friedrichs Statthalter, war von 1751—1760 als Wilhelm VIII. ſelbſt Landgraf von Heſſen. Auch am Siebenjährigen Kriege nahmen die Heſſen auf Friedrichs Zeite teil; dreimal wurde Kaſſel von den Franzoſen beſetzt, und Landgraf Wilhelm mußte wiederholt vor ihnen aus ſeiner Reſidenz weichen. So ſah er 1759 — im ſelben Jahre, in dem Chr. W. in unſerer Gegend auftaucht — auch nach Hamburg.



Chriſtoph Wilhelm [64] Sohn, zu Schmalkalden (?) geboren:
 II. Chriſtoffer (Chriſtoff) Hinrich Kelter [32]^a), * im Heſſiſchen um 1705, † Hamburg (?) nach 1768, wohnte 1728 im St. Michaelis-Kirchſpiel, erlebte die Vernichtung der Kirche durch Blitzſchlag am 10. März 1750 und ihren Wiederaufbau durch Sonnin in den Jahren 1751—1762, Hamburger Bürger, Beruf nicht feſtzustellen; ∞ Hamburg (?) um 1727 mit Anna Chriſtina Graba u [33] (Sch r ö d e r^a) gibt den unmöglichen Namen Gabanin), * um 1705, † Hamburg (St. Mich.) 1781^a).

Kinder, zu Hamburg (St. Mich.) geboren:

1. Anna Gerdrut, get. 23.1.1728, Taufzeugen: „Anna Schraurn, Gerdrut Nöldens, Joh. Conr. Gollmann; Paſtor Schmid.“ † 17...

^a) Schröder, S., Verſion d. Hamburg. Schriftſteller, 3. Bd., S. 1857, ſ. v. Kelter.

^a) Von St. Michaelis ſind Sterbebilder erſt vorhanden ſeit 1783, Sterberegifter von 1750—1782, alles andere iſt verbrannt oder anderweitig verloren.

2. Christoph Wilhelm [16], get. 27. 9. 1731, f. III. L.: „Michel Boje (Bürger 29. 3. 1726), Joh. Georg Seiß (B. 6.7.1708), Margareth Agnes Grausche; P. Schmid.“ † 1771.

3. Catharina Elisabeth, get. 18. 8. 1733, L.: „Cath. Elisab. Münden, Cath. Maria Bielsfeldts, Joh. Friedr. Pahl (B.23.9.1701); P. Schmid.“ † Hamburg 1750¹⁾.

4. Catharina Dorothea, get. 16.1.1736, L.: „Cath. Brauen, Dorothea Nölden, Nathanael Gardens; P. Schmid.“ † 17...

III. Christoph Wilhelm Kelter [16]²⁾, get. Hamburg (St. Mich.) 27. 9. 1731, † Ikehoe 21. 7. 1771, Haupt- und Klosterprediger ebd., Rgl. Dän. Propst des Münsterdorfischen Consistoriums. Zuerst von Privatlehrern unterrichtet, kam Chr. W. bald in das Haus des altehrwürdigen Hauptpastors von St. Jacobi Erdmann Neumeister³⁾, besuchte von Sept. 1744 bis Mich. 1750 das Hamburger Johanneum, das damals schon auf eine mehr als zweihundertjährige Tradition zurückblicken konnte, unter seinem Rektor Johann Samuel Müller⁴⁾ (Album Johannei 1744, Quarta N. 129; 1749, Prima N. 275: „blieben beide, 274. Michael Brandt, medici filius, nepos Neumeistri, und 275. C. W. Kelter, Michaelis aus der Schule, weil sie mit dem Conrectore⁵⁾ Streit gehabt“), 26. 4. 1751 stud. theol. zu Helmstedt⁶⁾, 2. 10. 1752 zu Jena⁷⁾, wohnte als sogenannter Professorenburche bei Professor Ehregott Nicolaus Bagge, dem er beim Abschied 1755 seine Gratulationschrift „De possibilitatis et essentialium principio“ überreichte, zugleich für seine dort mitwohnenden Commilitonen⁸⁾, 22. 11. 1755 Kandidat des Predigtamts zu Hamburg, 9. 7. 1756 unter vier Bewerbern zum Nachmittagsprediger an St. Jacobi gewählt, „vorzüglich darum zu nominieren, weil er die Kirche am allerbesten gefüllt hatte und allerorten am deutlichsten und vernehmlichsten zu hören gewest war; per unanimia geconcludiret, daß man demselben 50 Rthler pro anno geben wollte“ (Act. St. Jacobi 1756); 1757 Diakonus und noch im selben Jahre Archidiaconus an St. Laurentii zu Ikehoe⁹⁾. Nach Ablehnung von Berufungen an die nach dem Brande von 1750 von Somnin neuerbaute St. Michaeliskirche in Hamburg und die deutsche St. Petrikirche in Kopenhagen wurde er 1767 auf Vorschlag der Abtissin Metta Christina von Ahlefeldt Haupt- und Klosterprediger zu Ikehoe, wie auch im gleichen Jahre vom König Christian VII. von Dänemark (1766—1784) zum Rgl. Dän. Propst des Münsterdorfischen Consistoriums¹⁰⁾ ernannt. Auf



Christoph Wilhelm Metter,
Haupt- und Klosterprediger zu Isehoe,
vgl. Dän. Propst des Münsterdorfischen Consistoriums,
* 1731, † 1771.

diesen trefflichen Fürsten hielt Chr. W. am 18. 3. 1766 als am Beisetzungstage die Gedächtnisrede auf dem Rathhause zu Ikehoe. Eine weitere Predigt findet sich in der Sammlung auserlesener Canzel-Reden, 10. Teil, Magdeburg 1763, herausgeg. von J. M. W o e z e. Schon 1771 beendete der Tod seine schnell ansteigende Lebensbahn und riß den noch nicht Vierzigjährigen aus dem Kreise seiner Familie und angesehenen gesellschaftlichen Beziehungen. Er hinterließ außer seiner jungen 22jährigen Witwe fünf Kinder im Alter von 11 bis 4 Jahren. Sein Bild hängt in der Kirche zu Hohenaspe bei Ikehoe¹⁾. — 2 mal ∞ — a) Hamburg 8. 1. 1758, getraut zu St. Jacobi, wo Chr. W. zuerst Prediger gewesen war, durch P. Ulber mit Catharina Dorothea H a a d [17], * ebd. 5. 2. 1735, † Ikehoe 8. 8. 1768 nach der Geburt des siebenten Kindes, erst 33 Jahre alt (S. d. Simon H a a d [34], * Hamburg um 1705, begr. ebd. (St. Petri) 1. 10. 1769, Bürger seit 14. 7. 1730, Kaufmann und Holzhändler¹⁴⁾, und J. G., ∞ Hamburg 16. 7. 1730, M a r g a r e t h a E l i s a b e t h H e r h o l d t s [35] * ebd. 1712, begr. ebd. (St. Petri) 5. 2. 1798, sechsundachtzig Jahr alt¹⁵⁾. — b) ∞ Hamburg (St. Cath.) durch Pastor Alberti 26. 2. 1769 mit Catharina M a r g a r e t h a J o r d a n, * ebd. (St. Mich.) 10. 9. 1748, † Hohenaspe 23. 11. 1818 (S. d. Tobias B e r n h a r d J o r d a n, Maklers und Bürgers zu Hamburg u. J. G. Esther Lucia M u h l), sie 2. ∞ Hohenaspe 2. 2. 1773 mit E r n s t M a t t h i a s C h r i s t i a n H e n n i n g s¹⁶⁾, * Meldorf 19. 3. 1740, † Hohenaspe 13. 1. 1818, cand. theol. 1766, Hauslehrer und Hilfsprediger bei dem Propsten Chr. W. K e l t e r, auf dessen Empfehlung 1770 Kabinettsprediger auf dem Schlosse Friedrichsruh bei Drage (Kreis Steinburg¹⁷⁾) bei der verw. Markgräfin Christina Sophie von Brandenburg-Culmbach, seit 1772 Pastor zu Hohenaspe bei Ikehoe.



Das
Hamburger
Johanneum
um 1750,

1529—1840
im alten
St. Johannis-
hospit.

Kinder, zu Iſehoe (St. Laurentii) geboren,

erſter Ehe:

1. Anna Margaretha Wilhelmine, get. 11. 1. 1759, Gevattern: „Anna Chriſtina Kelter (ſ. II), Margaretha Eliſabeth Haacken (ſ. III) aus Hamburg und Chriſtoph Wilhelm Kelter aus Schmalkalden (ſ. I); P. Schinmeier.“ † vor 1762.

2. Chriſtoph Nicolaus Simon, * 16./20. 1. 1760, G.: „Chriſtoph Hinrich Kelter (ſ. II), Simon Haack (ſ. III), Nicolaus Moend (ſ. III, 3, 6), alle aus Hamburg; P. der Vater“, 1777 Schüler der Meldorfer Gelehrtenſchule, „um Offizier zu werden“, 22. 6. 1779 ſtud. theol. am Akadem. Gymnaſium zu Hamburg, Joanne Arnoldo Amsinck J. U. Lt. Moral. P. P. Rectore (Matr. V. G. Nr. 2954). Weiteres nicht feſtzuſtellen.

3. Johanna Maria, * 2./5. 4. 1761, G. „Mademoiſelle Brandenburg, (S. d. Hans Brandenburg, Obrift-Lieutenant im St. Michaelis-Regt., † 11. 9. 1761), Madame Rathjens, Madame Moenden (ſ. III, 2, 6), alle aus Hamburg; P. Schinmeier.“ † nach 1771.

4. Chriſtina Ulrica Benedicta, * 12./14. 5. 1762, G.: „Ihro Hochwürden Hoch- und Wohlgeb. Metta Chriſtina von Ahlefeldt, Abtiſſin dieſes hochadl. Cloſters, die hoch- und wohlgeborene Frau Generalin von Schad und die hoch- und wohlgeb. Fräulein von Ahlefeldt aus Mohrfkirchen; P. Schinmeier.“ † Pinneberg 4. 5. 1786, erſt vierundzwanzig Jahre alt im Hauſe von Friedrich Carl Hennings (1744—1823), Landnotar und Procurator Fiſci in der Herrſchaft Pinneberg.

5. Friderich Chriſtian [8], * 27./30. 12. 1764, ſ. IV. G.: „1. Ihro Excellence der Herr Geheimt Rath und Canzler Friderich von Eyben aus Glückſtadt, 2. Ihro Hochwürden Gnaden der Königl. Conferenz- und Landrat wie auch Verbitter des Hochadelichen Cloſters allhier Herr Chriſtian von Ahlefeldt, 3. Ihro Hochwohlgeb. der Königl. Cammer Herr Herr Chriſtian Freyherr von Goertz; P. Decker.“

6. Ottilia Hedewig Benedicta, * 18./21. 2. 1767. G.: „1. Frau Ottilia Eliſabeth von Ahlefeldt, Abtiſſin des hieſ. hochadligen Cloſters, 2. die Fräulein Conventualin Hedewig von Qualen, 3. die Fräulein Conventualin Dorothea Benedicta von Qualen“, alle drei aus Iſehoe. P. Decker.“ † Hamburg 1799/1800; ∞ mit Hans Peter Moend (ſ. III, 2, 3), * Hamburg um 1760, † ebd. 29. 12. 1802, Bürger 3. 1. 1773, Kaufmann und Verſicherungsmakler, wohnhaft Catharinenſtraße 105, 1773 Bürgercapitain bei St. Jacobi-Regiment,

„welches eine weiße Fahne führet“, 1802 Obrist-Lieutenant im St. Jacobi-Regiment.

7. **Aemilius Gottlob Friderich**, * 29. 7./1. 8. 1768, G.: „1. der Herr Cammer Herr und Amtmann zu Steinburg Christian Aemilius von Beulwitz, 2. der General-Major Hermann Gottlob Graf von Moltke, 3. der Herr Cammer Herr und Obrister Friderich Graf zu Rankau auf Breitenburg; P. Decker.“ † 27. 2. 1769.

zweiter Ehe:

8. **Detlev Friedrich Bernhard**, * 18./21. 9. 1770, G.: „1. der Graf Detlev Rankau auf Oppendorf, 2. der Königl. Cammer Herr und Obrister von der Maas aus Copenhagen, 3. der Königl. Conference Rath Herr Bernhard Leopold Volckmar v. Schomburg aus Ikehoe; P. Bussaens.“ † 10. 3. 1771.

Zeitgenössisches:

In der Hamburger Zeit, die für die Stadt eine Periode hoher wirtschaftlicher Blüte und regen geistigen und musikalischen Lebens war, wird der Brand und die Vernichtung der St. Michaeliskirche durch Blitzschlag im Jahre 1750 auf den Primaner Christoph Wilhelm aus dem Michaeliskirchspiel tiefen Eindruck gemacht haben. Auf der Universität, zumal in Jena hat der Student, wie das Stammbuch jener Tage verrät¹⁰⁾, das etwas rauhe Burschenleben der Zeit froh und unbeschwert genossen:

„In Halle lebt es viele Mucker, In Wittenberg Katbannenschluder,
Nur Jena ist von diesen frey. Und seht es gleich oft Zschlägerel,
So wird doch dieser Tag von jedem zugegeben:
In Jena weiß man frey und burschlos zu leben.“

In Holstein fand Christoph Wilhelm in König Friedrich dem Fünften (1746—1766) einen gütigen Landesfürsten von reichen Geldesgaben, dem als hervorragendster Berater sein Minister Johann Hartwig Ernst von Bern-



Stoßduell auf dem Jenaer Marktplatz um 1750.

Das kleine Giebelhaus links heute „Die Göhre“.

storff zur Seite stand. Friedrich, dem auch Chr. W. aufrichtig ergeben war (Gedächtnisrede), war eifriger Beförderer von Kunst und Wissenschaft, Klopstock's Gönner. Außenpolitisch schien es 1762 zum Kriege mit Rußland zu kommen, da Zar Peter III., der zugleich Herzog von Holstein-Gottorp war (s. Ann. 30), seine Ansprüche auf die holsteinischen und schleswigschen Lande geltend machen wollte; seine Ermordung bannte die Gefahr. Es folgte die Regierung des unfähigen gelistesgestörten Christian VII. (1766—1784), der bald völlig unter den Einfluß seines Leibarztes Johann Friedrich Struensee, des Altonaer Landmannes von Ch. W. K., als allmächtigen Kabinettsministers kam. Den Zusammenbruch und die Hinrichtung Struensees 1772 hat unser Aitervater nicht mehr erlebt.

Anmerkungen:

5. Vgl. Schröder¹; Nova acta histor. ecclesiastica VIII. Weimar 1768; Noterund = Jöcher, Gelehrten-Lex. Bd. 3, Delmenhorst 1810; Schröder², Gesch. d. Münsterdorfischen Consistoriums, Altona 1834.

6. Erdmann Neumeister (* 1671, † 1756, fast sechsundachtzigjährig), seit 1715 Hauptpastor an St. Jacobi, war ein hervorragender lutherisch-orthodoxer Theologe und fruchtbarer Kirchenliederdichter. Sein unermüdblicher Vertoner, auch Wilhelm Kellers Lehrer, war Georg Philipp Telemann, Musikdirektor und Cantor Johannel 1721—1767. In Neumeisters großen freundlichen Familienkreis von 13 Kindern und 15 Enkeln trat zur Zeit seines 50jährigen Amtsjubiläums unser Chr. Wilhelm. (Vgl. Allg. Deutsche Biogr. Bd. 23, Sp. 1886, s. v. Neumeister.)

7. Über das Johannenum Näheres bei Keller, G., Hamburg und sein Johannenum im Wandel der Jahrhunderte, Hamburg 1928.

8. Es war Georg Friedrich Richerß, seit 1743 Konrektor am Johannenum. Dieser höchst unverträgliche Mann wurde nach einem Streit mit dem Rektor Johann Samuel Müller 1753 seines Amtes enthoben. Seine Berufung an den Senat blieb erfolglos, ebenso der langwierige, beim Reichskammergericht in Weßlar angestrengte Prozeß. Die umfangreichen Akten liegen im Hamburger Staatsarchiv. Siehe auch Puttfarcken, W., Album Johannel, Teil II, Hbg. 1933. Dasselbst auch das Bild von Christoph Wilhelm Keller.

9. Die Universität Helmstedt wurde 1576 von Herzog Julius von Braunschweig-Lüneburg gestiftet, 1809 durch die westfälische Regierung aufgehoben. Das noch vorhandene Universitätsgebäude wurde 1600 in edelstem Renaissancestil erbaut, das sog. Zuleum.

10. Näheres über Jenas Alma mater in damaliger Zeit s. Keller, G., Jenaer Studentenleben zur Zeit des Renommisten von Zachariae, Hbg. 1908.

11. Dies waren F. H. Bruns und D. Fabricius aus Holstein, die Liebeder F. J. v. Duhn, F. H. Harmsen und B. Münster, aus Hamburg J. F. Kirchmann, F. Zurland, F. G. Waquer. Die Schrift befindet sich auf der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek.

12. Isehoe wurde wahrscheinlich schon von Karl dem Großen 809 an der Stör als Burg Eiesleth gegen Dänen und Wenden angelegt, die Laurentiuskirche 1180 gegründet, 1716 neu erbaut. — Das für die Stadtgeschichte be-

deutsame Kloster wurde von Adolf IV. von Schauenburg um 1230 als Zisterzienser-Nonnenkloster errichtet, nach der Reformation in eine Stiftung für unverheiratete Töchter des holsteinischen Adels umgewandelt. Meist häufig waren die Beziehungen zwischen Stadt, Kloster und Landesherrschaft. Am 1. April 1936 ist die selbständige Klostergemeinde mit eigenem Bürgermeister in die Stadtverwaltung Isehoe aufgegangen. — Der Kreis Steinburg hat seit 1678 als Propstlei Münsterdorf einen eigenen Propst, so genannt, weil der Kaland, d. h. die Versammlung der Prediger aus der Umgegend, in Münsterdorf stattfand.

13. Das Bild wurde gleichzeitig mit denen der Brandenburg=Culmbachischen Herrschaften (siehe Num. 16) nach dem Ableben der Pastorin Hennings, verw. Pröpstin Ketter, von den Erben an die Kirche zu Hohenaspe geschenkt. Die Bilder der Brandenburger sind in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Staatskosten, das des Propsten Ketter 1913 von den Nachkommen erneuert worden.

14. Vater: Joachim Cornelis Haack (Hacke) [68], * Hamburg 16 . . , † ebd. 17 . . , Civis filius, Mercator. Bürger 28.3.1704.

15. Deren Eltern: Johann Perolt [70], * Hamburg (St. Mich.) 1667, Schmidt hinter St. Peter, Bürger 22.1.1711; ∞ 1711 mit Catharina Elisabetha Bernan [71], deren Vater Johann Christian Bernan [142], Wäfler, Bürger 21.7.1687.

16. Aus dieser zweiten Ehe der verw. Pröpstin Ketter, verm. Hennings, stammt der Sohn Christian Wilhelm Carl Hennings, * 17.1.1774 zu Hohenaspe, † 26.8.1843 zu Wandßbek als Kgl. Dän. Justitiarius von Wandßbek und Wellingbüttel. Taufpaten waren und persönlich anwesend am 19.1.1774 Markgräfin Christina von Brandenburg=Culmbach, Schwester König Christian's VI., ferner Herzog August Wilhelm und Prinz Friedrich Carl Ferdinand von Braunschweig=Lüneburg=Hebern. Vgl. Hennings, J. F. W., Beiträge z. Gesch. der Familie Hennings, Lübeck 1905; Hansen, H., Chronik des Kirchspiels Hohenaspe, Hohenaspe 1895.

17. Das Gut Drage schenkte König Christian VI. 1745 seinem Schwager und Statthalter in Holstein, dem Markgrafen Friedrich Ernst von Brandenburg=Culmbach. Dem von diesem erbauten Schloß gab er den Namen Friedrichsruh. Gemälde und Bilder in der Kirche zu Hohenaspe.

18. Ihr Sarkophag steht in der St. Laurentii-Kirche links vom Chor.

IV. Friedrich Christian Ketter [8], * Isehoe (St. Laurentii) 27.12.1764, † Weddingstedt in Dithmarschen 10.5.1818, Hauptpastor ebd., besuchte die lateinische Stadtschule zu Isehoe¹⁾, Mich. 1785 stud. theol. zu Kiel, bestand 1792 vor dem Oberconsistorium zu Glückstadt die theolog. Amtsprüfung (Charakter: III m. Ä. = mit Überzeugung²⁾), 1797 Diaconus an St. Andreae Apostoli zu Weddingstedt, 1808 Hauptpastor ebd. Friedrich Chr. lebte trotz seiner hochmögenden Verwandten das, durch die mit dem Pastorat verbundene Landwirtschaft, arbeitsreich und stille Leben eines Landpfarrers. Er

war der Schwiegersohn des Hauptpastors Leithäuser (s. u.) im Nachbar Kirchspiel Hennstedt; ∞ Hennstedt i. D. 24. 2. 1798 mit Anna Dorothea Friederica Leithäuser [9], * ebd. 27. 4. 1776, † Kiel 15. 4. 1838 (S. d. Johann Nicolaus Leithäuser [18], * Hennstedt 7. 11. 1740, † ebd. 5. 11. 1816, Hauptpastors an S. Secundi (zuerst erwähnt 1281) und Rgl. Dän. Propsten von Norder-Dithmarschen. Dieser besuchte die Schule zu Husum, 1759 stud. theol. zu Kiel, 1760—63 zu Helmstedt, im gleichen Jahre Diaconus zu Hennstedt, predigte und konfirmierte in plattdeutscher Sprache: „Mien Kind,, du büßt ein Wais; di steiht de ganze Welt apen; nimm du de Minschen as se sünd, un mi as du se hem wullt“; ∞ Hennstedt 22. 10. 1765 mit Christina Friederica Hudemann [19], * Hennstedt 10. 1. 1747, † ebd. 17. 1. 1787; sie starb kaum vierzigjährig und hinterließ ihren Mann, der sie noch um dreißig Jahre überlebte, mit acht Kindern).



Friedrich Christian Ketter,
* 1764, † 1818.

Kinder Friedrich Christians [8], zu Weddingstedt i. D. geboren:

1. Nicolaus Jacob Wilhelm [4], * 25. 11. 1798, s. Va, Hamburger Ust. Gevattern: „Joh. Nicolaus Leithäuser, Kirchenpropst in Norder-Dithmarschen, Jacob Rohlf's, Kammerrath und Administrator zu Hanerau, Benedicta Ottilia Moend, geb. Ketter (s. III, 6) zu Hamburg.“

2. Heinrich Peter, * 18. 2. 1800, s. Vb, Dänischer Ust Ketter-Wesenberg. G.: „Georg Heinrich Hudemann, Justizrath in Bordesöholm, Hans Peter Moend, Bürgercapitain in Hamburg (s. III, 2, 3, 6), Wilhelm Moend in Hamburg, Anna Rohlf's, Kammerräthin in Hanerau (s. IV, 1).“

3. Frederika Elisabeth, * 25. 5. 1802. G.: „Frau Oberstlieutenantin Maria Margaretha Moend in Hamburg (s. III, 6), Ma-

dame Keyhern, Witwe in Heide, Hinrich Jürgen, Gerichtsfekretär in Hanerau“, † Heide in D. 25. 2. 1884; 2 mal ∞ — a) Weddingstedt 7. 5. 1827 mit Johann Diedrich Müller, * Heide 12. 12. 1792, † Bennewohld i. D. 5. 2. 1843, Hofbesitzer ebd., 8 Kinder. — b) mit Peter Peters, Hofbesitzer zu Bennewohld.

4. Otto Ludwig, * 21. 2. 1804, f. V c, Dithmarscher Aft. G.: „Otto Heinrich von Gössel, Etatsrath in Heide, Johann Ludwig Schmid, Hauptpastor zu Weddingstedt, p. T. Collega, Frau Wiebke Berling aus Spannau.“

5. Wilhelmine Helene Juliane, * 28. 1. 1806. G.: „die Frau Landvogtin Helene Behrens, geb. Leithäuser“ (f. V b), die Frau Pastorin Meyn in Wesselburen, der Herr Bürgercapitain Moend (f. III, 6) in Hamburg.“ † Weddingstedt 5. 9. 1886, unvermählt.

6. Marie Therese, * 22. 2. 1808. G.: „Pastor Erich Nissen in Bornhöved, Demoiselle Marie Ottilie Moend (f. IV, 5) in Hamburg, Demoiselle Auguste Magdalene Leithäuser (f. IV) in Hennstedt.“ † Weddingstedt 8. 5. 1891, unvermählt.

7. Luise Adolfsine, * 22. 7. 1811, † Maribo auf Laaland 30. 8. 1845, lebte bis zum Tode ihres Bruders Heinrich (f. V b) bei ihm auf Palstrup; ∞ Maribo 13. 5. 1842 mit Christian Wilhelm Roff, aus dem alten schottischen Geschlecht der Roff of Balnagowan, * 15. 8. 1812, † Maribo 10. 3. 1892, Rgl. Dän. Rammerrath ebd.

Zeitgenössisches:

In Dänemark und Schleswig-Holstein regierte seit 1784 als Mittregent seines gelieferten Vaters, Christian VII., Kronprinz Friedrich, als König Friedrich VI. von 1808—1839. Unter der weissen Verwaltung seines Ministers, des Grafen Andreas Peter Bernstorff, hob sich das Dänische Reich zu hoher Blüte. 1784 wurde der Elbertanal — auch für Dithmarschen nicht ohne Bedeutung — fertiggestellt, 1804 in Schleswig-Holstein die Leibeigenschaft aufgehoben, große Klagen konnten eingedacht werden. — König Friedrichs Versuch, im Krieg zwischen Frankreich und England um die Jahrhundertwende neutral zu bleiben, führte zum Angriff auf Kopenhagen und zum Raub der dänischen Flotte durch die Engländer (1801 und 1807). Im Juli 1808 marschirte Bernadotte mit 32000 Franzosen, Italienern, Spaniern durch das Dithmarscher Land nach Lönning, im Dez. 1813 übte Lützenborn mit seinen Kosaken starke Requisitionen, wovon auch das Weddingstedter Kirchspiel stark betroffen wurde. Das Bündnis mit Napoleon löstete König Friedrich 1814 Norwegen und Helgoland, einziger Erfaß wurde das Herzogtum Lauenburg (1815/16). Dithmarschen und seine Bewohner sahen in diesen Zeiten der Kontinentalperre lebhaften Schmuggelhandel

und Waffentransporte von der Küste, besonders von Lönning nach und über Hamburg, „aber es fehlte der gesunde Untergrund ehrlicher Arbeit“.

Anmerkungen:

19. Das Kirchspiel Weddingstedt weist wohl mit die ältesten Siedlungen des Landes auf. Zu ihm gehörte früher auch Heide, weshalb später noch der Präbiter von Weddingstedt die Landesversammlung „uppe der Heide“ eröffnete. Die Kirche, 1140 zuerst erwähnt, hatte bis 1806 zwei Pastoren. Neben der Kirche stand im Westen ein alter Turm, der 1559 bis auf geringe Reste mit der Kirche verbrannte.

20. Vgl. *Selb*, Altentstücke zur Gesch. d. früheren latein. Schule zu Stehóc, Progr. Stehóc 1896; Friedrich K. hielt 1782 eine Schulrede, „daß der Mensch sein ganzes Leben lernen müsse“.

21. Vgl. *Wulff*, F., Verzeichnis der im Schlesw.-Holst. Amtsexamen bestandenen Theologen, Kiel 1844.

22. Ihr Mann, Schwager von Friedrich Ketter, war S. J. G. Behrens, von 1777 bis 1796 Landvogt von Norder-Dithmarschen, seit 1804 Besitzer des Gutes Palsstrup bei Viborg in Jütland (s. V b).

Vorfahren der

Anna Dorothea Friederica Ketter, geb. Leithäuser

[9] 1776—1838, f. IV.

A. Vater: Johann Nicolaus Leithäuser [18] 1740—1816, f. IV.

Dessen Eltern 36, 37 ∞ Hennisstedt i. D. 1738:

36.¹⁾ Heinrich Christoph Leithäuser,²⁾ get. Corbach i. Waldeck 10. 8. 1707, † Hennisstedt 16. 9. 1762, Pastor ebd., 1724 stud. theol. in Jena, wurde auf einer Verwandtenreise nach Hamburg mit Fabricius, Wolf, Mardus bekannt, durch diese 1729 nach Wesselsburen empfohlen, 1737 Pastor in Hennisstedt; dessen Eltern: 72, 73, ∞ Uffeln i. Waldeck um 1700.

37. Anna Margaretha Hump, * Hennisstedt 17. 9. 1721, † ebd. 21. 12. 1783; deren Eltern 74, 75.

72. Johann Christoph Leithäuser, * Fürstenberg i. W. 1676, † Innighausen i. W. 24. 8. 1727, Pfarrer und Stiftsprediger ebd.; dessen Eltern: 144. Johann Leithäuser, * Innighausen 16., † Fürstenberg 1711, Pfarrer ebd., ∞ mit 145. Anna Elisabeth Becker.

73. Christina Magdalena Kalben, * Uffeln i. W. 16., † ebd. 17., deren Eltern 146, 147.

74. Nicolaus Hump, * Cleve i. D. 1664, † Hennisstedt 2. 7. 1737, Hauptpastor ebd., 1731 Senior Ministerii; dessen Eltern: 148. Carsten Hump, Erb- und Eingefessener zu Cleve i. D., ∞ mit 149. Telsche Gehlsen.

75. Margaretha Detlefs, * Wehren i. D. 1688, † Hennisstedt 14. 11. 1774

²⁾ Vgl. Fehse, Versuch einer Nachricht von den ev.-luth. Predigern in Norderdithmarschen, Flensburg 1769/71.

über 86 Jahre alt; deren Eltern: 150. Maas Detlefs, * Wehren i. D., Landes- und Kirchspielsgevoßmächtigter, ∞ mit 151. Anna Hennings, * Hohenwörden i. D.:²⁴⁾ deren Eltern: 302. Claus Hennings, Kaufmann zu Hohenwörden, ∞ mit 303. Anna Poype.

146. Hinrich Kalben, * Corbach 16., † Uffeln 1692, Pfarrer ebd., Z. d. 292. Johann Kalben, * Mengershagen²⁵⁾ i. W. 15., † Corbach 27. 9. 1645, Pfarrer an St. Nicolai zu Corbach, Z. d. 584. Johannes Kalben, Pfarrer in Mengershagen. — Die Familie Kalben wird in Corbach urkundlich zuerst 1428 erwähnt, sie hat Corbach immer wieder Ratsherren, Richter und Pfarrer gegeben.

147. Margaretha Scriba,²⁶⁾ Elmstrod i. W. 1641/42, begr. Corbach 1. 8. 1695; deren Eltern: 294, 295, ∞ Corbach 13. 2. 1624.

294. Magister Conrad Scriba, get. Corbach 9. 8. 1601, † Elmstrod 1655, 1622 stud. theol. in Jena,²⁷⁾ Disputatio de causis, seit 1624 Pfarrer in G., ∞ mit 295. Maria Schmidt (Fabricius), † Wiedebach über hundert Jahr alt; dessen Eltern: 588, 589, ∞ 1599.

588. Magister Johannes Scriba, * Goddelshausen i. W. 1571, † Corbach 7. 5. 1625, Pfarrer an St. Niklas in Corbach, Visitator; dessen Eltern: 1176, 1177, ∞ Corbach 12. 2. 1567.

589. Catharina Victor, * Corbach 1577, † ebd. 18. 8. 1625 an der Pest; deren Eltern: 1178, 1179, ∞ Corbach 18. 11. 1572.

1176. Magister Hinrich Schreiber (Scriba), * Wiedebach i. W. 1537, † Goddelshausen 5. 1. 1610, Pfarrer ebd., Visitator des Amtes Eisenberg i. W.; dessen Vater 2352. Konrad Schreiber zu Wiedebach, Stammvater der Familie Scriba.

1177. Elisabeth, * Ober-Ense 15., † Goddelshausen 5. 10. 1580, natürl. T. d. 2354. Jobst v. Grasschaft.

1178. Zacharias Victor, * Uttershausen i. W. 1535, † Corbach 21. 5. 1617, Pfarrer an St. Niklas zu Corbach und Superintendent; dessen Eltern: 2356. Caspar Victor, Pfarrer zu Uttershausen, ∞ mit 2357. M. Bertrod.

²⁴⁾ Wöhrden war in den Zeiten der Freiheit der Stolz und die Stierde des Landes. Von Hohenwörden stellte sich 1500 die Jungfrau als Bannerträgerin an die Spitze der dreihundert, unter Wulf Tsebrands Führung kämpfenden Soldaten bei Hemmingstedt. Hier war das Landarchiv verwahrt, die Fahnen und Trophäen von 1404, wie die berühmte Danebrogfahne von 1500. Hier hielten die 48 Regenten ihre letzte Versammlung und schlossen am 20. Juni 1559 die ehrenvolle Kapitulation mit dem Dänenkönig und den Holstengrafen ab. Vgl. Odesov, S., Topographie des Herzogtums Holstein, Kiel 1908.

²⁵⁾ Aus Mengershagen stammt auch der Pfarrer Philipp Nicolai um 1600, bekannt als Dichter geistlicher Lieder, z. B. „Wie schön leucht' uns der Morgenstern“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.

²⁶⁾ Vgl. Genealogisch-biogr. Übersicht der Familie Scriba, 1824. 1884.

²⁷⁾ Über die studentischen Verhältnisse jener Zeit vgl. Keller, G., Ein Jenaer Student um 1630 (Eberhard v. Lodenwarth), Jena 1908, und von demselben: Das Stammbuch des Andreas Chemnitz, Hamburg 1910.

1179. Adalberta Rosenfranz, * Corbach 15., † ebd. 29. 5. 1617, Z. d. Conrad Rosenfranz, Bürger zu Corbach.

2354. Jobst v. Grafschaft,²⁸⁾ * Ober=Ense 15., † ebd. 15. 9. 1572, wohnte auf Burg Ober=Ense, 1521 vom Abt des Benediktinerklosters Grafschaft im Amt Fredeburg bei Schmalenberg mit der Vogtei belehnt, verzichtet l. J. 1566 auf Brunscepell; coelebs, Sohn des

4708. Philipp v. Grafschaft, schwört 1504 Köln Urfehde, 1514 belehnt, ∞ mit 4709. Anna Marg. v. Berzen zu Rinteln, Z. d.



Phot. Grobbel.

Norderna, heute Nordenan,
bel Schmalenberg am Nienberg.

9416. Johann V., urkundlich 1447, † 1513, ∞ mit 9417. Catharina Wolff v. Guttenberg, 1463 belehnt, kaufte 1471 die Burg Ober=Ense, Z. d.

18832. Graf III. v. Grafschaft, 1441 belehnt, † 1462, ∞ 1439 mit 18833. Stiane Starke v. Räden; Z. d.

37664. Cord, Herr v. Grafschaft (Grafsaph, Grafschaft), urkundlich 1358, ∞ mit 37665. M. v. Diedenhausen; Z. d.

75328. Johann II., 1330 nobilis und Ritter, wohnte 1331 mit seiner Mutter Alcid auf Wildenberg bei Brunscepell, † um 1383, ∞ mit 75329. Lutgarde v. Sahn; Z. d.

150656. Wldefind I., urkundl. 1273, Ritter 1282, nobilis vir 1284, ∞ mit 150657. Alcid v. Wildenberg; Z. d.

301312. Adolf I. v. Grafschaft, urkundl. 1237, erwarb 1258 Mitterrechte an Berleburg, 1261 nobilis vir advocatus in Grafsaph, 1267 mit Erzbischof Engelbert II. in der Schlacht bei Bülpich, † 1284; Z. d.

602624. Heinrich I. v. Grafschaft, urkundl. 1202 ff., 1237 mit seinem Sohn Adolf bei der Erteilung des Grafen von Arnsherg und Ritberg; Z. d.

1205248. Helmhold, Edelherr v. Grafsaph, 1202 mit seinem Sohne Helrich Zeuge in einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Adolf.

Der Stammvater scheint Hermann zu sein, der 1123 mit seinen Söhnen Gerard und Thietmar als Vogt der Kirche zu Graſcap (gestiftet 1072) vorkommt. Der Stammsitz, die Burg Norderna, liegt in der Nähe des Nienberges an der Nettelbeck, jest eine wichtige Turmruine in reizendster Gegend. Die letzte des Geschlechts, Anna v. G., † 1602 als Stiftsdame zu

²⁸⁾ Val. Fabue, M., Gesch. der Westph. Geschlechter, Köln 1858.

Geſede. Wappen: in Gold zwei rote Pfähle, auf dem Helm zwei goldene Büffelhörner, nach außen mit je fünf grünen Pfanenfedern beſetzt, eine ſechſte ſteckt in der Mündung.

Zeitgenöſſiſches:

Im Waldeckſchen wurde die Reformation 1529 eingeführt, zuletzt in Corbach 1543; Kampf der lutheriſch-orthodoxen Geſellſchaft der Scriba, Stalben, Leitthäuser, Victor u. a. gegen Katholiken und Calviniſten. Waldeck trat früh in Lehnsverhältnis zu Heſſen-Kaſſel. Der berühmteſte aller Waldeckſchen Grafen war Georg Friedrich (1620—1692), der als Reichsſeldmarſchall erfolgreich gegen Türken und Franzoſen kämpfte und auch große Verdienſte um den Erſatz von Wien 1683 hatte. Auch Graf Karl Friedrich Auguſt (1728—1763) zeichnete ſich als k. k. General-Feldmarſchall gegen Türken 1736/37 und Franzoſen aus. 1759 zocht der franzöſiſche Marſchall Contade mit 70 000 Mann in Corbach ein.

B. Mutter: Chriſtina Friederica Hudemann [19] 1747—1787, ſ. IV.

Deren Eltern 38, 39 ∞ Henuſtedt l. D. 1738:

38. Ludwig Chriſtian Hudemann²⁰), * Friedrichſtadt (Hegb. Schleſwig), der Gründung holländiſcher Remonſtranten im 17. Jhd., 3. 9. 1703, † Henuſtedt 16. 2. 1771, J. U. Dr., Advokat und Dichter ebd., bezog 1722 das Gymnaſium zu Hamburg, Eliezer Edzardo Linguarum Orientalium Prof. Rectoro (Matr. Nr. 2124), dann Student der Rechte in Leipzig, wo er mit dem jungen Goſſched befreundet wurde, weiter in Halle und Kiel, 1730 gelegentlich der Jubelfeier der Augſburger Konfeſſion in Kiel J. U. Dr., lebte ſpäter in Henuſtedt, Ehrenmitglied der Deutſchen Geſellſchaften zu Greifswald, Leipzig (1736), Göttingen (1753). Seine überaus zahlreichen Dichtungen, Dramen, Einzeldichte, Überſetzungen uſw. werden bei Schröder², a. a. D. in 32 Paragraphen aufgezählt; ∞ mit 39. Wiede Joſimz, Witwe des Chriſtian Dumy, Vice-Kirchſpielvogts ebd. — L. C. Hudemanns Eltern: 76, 77 ∞ Tönnling (im Eiderſtedtiſchen) vor 1703.

76. Hinrich Ludwig Hudemann, * Krenpe (St. Petri) 21. 2. 1668, † Friedrichſtadt nach 1708, J. U. Dr., Stadtſekretär und Kommiſſar des minderjährigen Herzogs Karl Friedrich von Holſtein-Gottorp²⁰); deſſen Eltern: 152, 153, ∞ Krenpe 8. 11. 1664.

77. Anna Hofina Müller, * Tönnling im Eiderſtedtiſchen um 1680; deren Eltern 154, 155.

154. Theophil Müller, * Dresden um 1650, † Tönnling 17... Dr. med., prakt. Arzt, Phyſikus der Landſchaft Eiderſtedt²¹).

155. Magdalena Brauer, * Henuſtedt 15. 3. 1662, † Tönnling 15. 1. 1695 im Hauſe ihrer Tochter; deren Eltern: 310, 311, ∞ Henuſtedt um 1660.

310. Chriſtian Brauer, * Heide l. D. 1. 12. 1623, † Henuſtedt 1708, Hauptpaſtor ebd., beſuchte die Schulen in Melbörj, Kiel, Tſebhoe, reiſte mit ſeinem Bruder Heinrich durch Polen, Litthauen, Kurland, ſtudierte drei Jahre in Königsberg, Hauslehrer in Kurland, biß er 1658 Diaconus, 1675 Hauptpaſtor in Henuſtedt wurde; deſſen Eltern 620, 621.

311. Anna K l i o , * Heunstedt 28. 5. 1644, † ebd.; deren Eltern: 622, 623, ∞ Marne i. D. 16. 8. 1641.

620. Johann Brauer, Brauer und Handelsmann zu Helde, ∞ mit

621. Wibe Secken aus dem Neuen Roog thor Schlichten (Schlichting).

622. Martin K l i o , * Lhth auf Nordstrand um 1615, † Heunstedt 14. 5. 1675, Hauptpastor ebd., 1634 stud. theol. in Wittenberg, 1641 Diakonus in Heunstedt: „Leiven Fründe, ih wethen, dat bether Martin Klio een hübscher framer Student hier gewesen, un wy eenen Diakonum benödiget. Will ju ehm nu darto annehmen, so erkläret ju. — Darob se alle geandvordet: Ja, wy willen ehm hebben.“ ∞ mit 623. Magdalena D r e s e n , L. d. Kaiser Joh. D r e s s aus Helde i. D.; Martin Klios Vater:

1244. Peter K l i o , * Felsenburg 1574, † Lhth auf Nordstrand 11. 10. 1634, Pastor ebd., ertraut mit seiner Tochter Christiana und 171 Personen seines Kirchspiels bei der furchtbaren Sturmflut, als der blanke Hans zugriff, die große Insel zerriß und 20 Kirchspiele mit 19 Kirchen — nur 3 blieben erhalten —, 6400 Menschen, darunter 9 Prediger, vernichtete.

„De Floth, de seem un spöl un spöl, bet se de Insel unnerwöht.

Dar blev keen Steen, dar blev keen Pahl, dat Water schael dat all heudal.

Un affens, wat dar lev un lach, dat deef de See mit depe Nach.“

152. Wilhelm H u d e m a n n , * Krempe 1635 (siehe 76), † ebd. 1671, J. u. Dr., Senator der Stadt Krempe, ∞ mit 153. Cathrina V e t t ; dessen Eltern: 304, 305 ∞ Krempe 1630.

304. Magister Johann H u d e m a n n , * Bewelzleth an der Störmündung (Kreis Steinburg) 12. 10. 1606, † Krempe 27. 3. 1678, D. theol., Hauptpastor zu Krempe, General-Superintendent der Herzogtümer Schleswig und Holstein, Kgl. Dän. Kirchenrath, Juni 1625 stud. theol. am Acad. Gymnasium zu Hamburg (Matr. Nr. 312), dann Rostock, Leipzig, predigte 1629 vor König Christian IV. zu Glückstadt, der jungen Gründung des Königs (1616), darauffhin Pastor in der väterlichen Pfarre Bewelzleth, 1644—1678 Hauptpastor zu Krempe, 1652 und 1653 Kgl. Dän. Propst über Münsterdorf, Zegeberg und Blunneberg, 1659 Oberinspektion bei den Kgl. Garnisonen, 1668 bis 1673 General-Superintendent der Herzogtümer; dessen Eltern: 608, 609, ∞ Bewelzleth 1605.



Das Rathhaus zu Krempe von 1570.

608. Heinrich H u d e m a n n , * Bewdenleth (Kreis Steinburg) 1571, † Bewelzleth 1626, Pastor an der 1593 neu gebauten Kirche, „soll ein guter

Poet gewesen sein“; dessen Eltern: 1216. Johann S u d e m a n n, sechsst im Kirchspiel Wilster, ∞ mit 1217. Christina W i t t; dessen Eltern: 2432, Hinrich S u d e m a n n, ∞ mit 2433. Bete von W u l f f e n.

609. Catharina P u l s, * Rewelsfleth 15...; deren Eltern: 1218. Joachim P u l s, * Lübed 1511, † Rewelsfleth 1599; Pastor ebd.; dessen Eltern: 2436. Peter P u l s, ∞ mit 2437. Catharina Eva Grevingf, L. d. Johann Grevingf, Pastor zu Neuentkirchen (Kr. Steinburg).

305. Wolber M a r d u s, * Krenpe 10. 12. 1614, † ebd. 29. 5. 1678; deren Eltern 610, 611.

610. Wilhelm M a r d u s³²⁾, * Wilster 22. 11. 1572, † Krenpe 8. 5. 1645, Hauptpastor zu Krenpe 1608—1614, besuchte die Schulen zu Ibehoe, Lüneburg, die Universität Wittenberg, wurde 1617 zum kaiserlichen Poeten gekrönt mit den Vorrechten des Adels für sich und seine Nachkommen, erlebte 1628 die schwere Belagerung der Festung Krenpe und ihre Übergabe an die Kaiserlichen³³⁾. König Christian IV. schenkte ihm nach einer lateinischen Predigt in Glückstadt 1629 eine silberne Krone mit dem Kgl. Dän. Wappen und verlieh ihm auch ein eigenes Wappen statt des bisher geführten seiner Vorfahren. Dasselbe bestand aus einem offenen Helm und einem Strenz mit vier Feldern, von denen die beiden in der Quere zwei Schwäne mit zwei Kränzen um den Hals, die andern beiden Vorbeerkränze enthielten. (Vgl. L. Lorenz Meyer, Hamb. Wappenrolle, Hbg. 1912.) Sein übermaltés Bild befindet sich in der Krenper Kirche. Die ungleich ausdrucksvollere, dem Original sicher näher stehende Kopie von 1724, Rundbild auf Kupferplatte, zeigt das ältere Marduswappen³⁴⁾. 2mal ∞: 2. Krenpe 1608 mit 611.

Anna W o t h, L. d. 1222. Clas W o t h, Handelsmann zu Krenpe. Wilhelm Mardus hatte 20 Kinder, erlebte 42 Enkel, war ein fruchtbarer geistlicher Dichter und Schriftsteller; seine Eltern 1220, 1221.

1220. Franz M a r d u s d e C a n t h i e r, * Cauthier bei Brüssel um 1500, † Wilster 10. 9. 1578, Pastor zu Wilster. Als jüngster von zwanzig Brüdern, außerdem vier Schwestern, wurde er dem geistlichen Stand bestimmt, zunächst als Predigermönch in Antwerpen. Durch Lesung von Luthers Schriften dem Luthertum gewonnen, studierte N. mit Unterstützung eines Hamburger Kaufmanns in Wittenberg, entran, nach der Rückkehr durch seine jantische Mutter der Inquisition überliefert, mit Not dem Verhaftungs- wie dem Feuer-



Franz Mardus de Cauthier,
* um 1500, † 1578.

tode. Zunächst lutherischer Prediger in Norden im Oldenburgischen, dann in Antwerpen Führer der evangelischen Gemüthsheit, für die er 1566 Confessio, Agenda und Kirchenordnung entwarf, mußte vor Alba's grausamen Verfolgungen mit Weib und Kind fliehen, kam schließlich zu Ruhe und seelsorgerischer Thätigkeit in der Wilstermarsch, wo er mit andern Glaubensgenossen aus den Niederlanden freundliche Aufnahme fand. Über sein höchst romanhaftes Leben Näheres bei Schröder², s. v. Mardus und Mardus, N., Deas Alardorum scriptis clarorum, Hbg. 1721. Sein lebensgroßes Selbstbild mit dem älteren Wappen hängt in der Kirche zu Wilster. Eine gute Kopie auf Kupfer als Rundbild zeigt im Ausblick aus dem Fenster seine Flucht vor dem Feuertode. Das Wappen stellt einen Pablan dar auf einem rotfaunten Rissen, ein Ovalbrennglas in der rechten Hand haltend mit offenem Helm, auf dem der gleiche Pablan sitzt; ∞ vor 1566 mit 1221. Gertrud Benning aus Westfalen, die reichbegüterte war, † 94 Jahre alt. Franz Mardus' Vater: 2440. Wilhelm Mardus, * 14..., Gutbesitzer zu Ganthier bei Brüssel, trat vor seinem Tode ebenfalls zum Luthertum über.

Anmerkungen:

29. Über Hundemann vgl. Fehje a. a. D.; Föcher, Gelehrten-Verz., Lpz. 1787; A. D. W., Lpz. 1881.

30. Herzog Karl Friedrich von Holstein-Gottorp war 1700 geboren als Sohn Herzog Friedrichs IV. von Holstein-Gottorp und Hedwig Sophien, einer Schwester König Karls XII.; sein Vater fiel im Schwedischen Heere seines Schwagers Karl 1702 in der Schlacht bei Cliflow. Karl Friedrich heiratete 1726 Anna Petrovna, Tochter Peters des Großen. Von einem russischen Geschwader helmgeführt, residierte er seit 1727 in Kiel. Seiner Sohn Karl Peter Ulrich wurde von seiner Tante, der Kaiserin Elisabeth, 1742 zum Großfürsten und Thronfolger ernannt und 1762 als Zar Peter III. ihr Nachfolger. Karl Friedrich † 1739 auf dem Gute Rolfshagen bei Oldesloe.

31. Im Nordlichen Krieg zwischen Karl XII. und Dänemark, Rußland, Sachsen, Polen, Hannover, Preußen wurde selbst die abgelegene Landschaft Eiderstedt nicht verschont. 1700 wurde die Festung Tönning zwei Monate lang von den Dänen belagert und stark beschossen, allerdings ohne Erfolg. 1713 warf sich nach der Einäscherung Altonas der schwedische General Graf Stenbock mit 11 000 Mann in die Festung, mußte sich aber ergeben. Peter der Große nahm persönlich an diesem Kriegszug teil. 1714 zog Friedrich IV. von Dänemark ein und ließ die Festungswerke schleifen. Vgl. Rode, F. G., Kriegsgeschichte Schleswig-Holsteins, Neumünster 1935.

32. Über Mardus vgl. Fehje a. a. D., Schröder² a. a. D., A. D. W., Lpz. 1875.

33. Krenpe hatte im 16. Jahrhundert seine Glanzperiode, später wurde es durch Ikehoe und Glückstadt verdunkelt. Da König Christian IV. (1588 bis 1648), Dänemarks größter Feldherr und Staatsmann, der unerreichte Bauherr seines schönen Landes, auch in den Krieg gegen den Kaiser eingriff, rückte 1628 Wallenstein vor die Ende des Jahrhunderts stark befestigte Stadt. Als die tapfere Besatzung sich ergeben mußte und Wallenstein bei ihrem

Warsch durch das feindliche Lager ihren Heldenmut lobte, zog ihr Oberst Jürgen von Ablefeldt das Viertel einer gebratenen Matze aus der Tasche mit den Worten: „Herr, hätten wir von dieser mehr gehabt, ständen wir nicht also dar.“ Darauf gab Wallenstein seinen Leuten strengen Befehl, nur mit Erlaubnis nach Strempe hineinzugehen. Dieses Wort „Nach Strempe mit Erlaubnis“, eigentlich ein hohes Ehrenwort, hat sich mit einer gewissen Spöttelei gegen die Stremper bis heute erhalten. Auch sonst sahen wohl die Nachbarstädte früher auf die einstige Kibalin etwas mitteilig herab, wenn es hieß: „Ein Herr aus Glückstadt, ein Bürger aus Tzeboe, ein Mann aus Wilster, aber ein Siert aus Strempe.“

34. Diese hochinteressante Bilderreihe, von der die beiden ersten Bilder unmittelbare Vorfahren zeigen, besteht aus sechs, auf kreisrunden Kupferplatten gemalten Stbildern. Dieselben stellen dar: 1. Magister Franz Mardus [1220] 1500—1578 (i. o.), 2. Mag. Wilhelm Mardus [610] 1572—1645 (i. o.), Sohn von 1, 3. Mag. Wilhelm Mardus, Pastor zu Süderau, Sohn von 2, 4. Mag. Nicolaus Mardus 1644 bis 1699, General-Superintendent der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst, Sohn von 3, 5. Nicolaus Mardus 1683 bis 1756, Pastor am Dom zu Hamburg, Sohn von 4, 6. Christian Hinrich Mardus 1729—1791, Senator der Freien Reichsstadt Hamburg, Sohn von 5. Die ersten vier sind vermutlich um 1724 nach Kirchenbildern im Auftrage von 5 kopiert. Die Mardl später nach Hamburg gezogen, ratsgelesen, heute erloschen. 1913 befand sich die schöne Zerte im Besitz von Frau Marie Paulsen, geb. Knorre in Bergeborf, Urenkelin von Hinrich Mardus (f. D. G. B. Bd. 21, 1912 s. v. Knorre). In ihrem Besitz befand sich auch der im 18. Jahrhundert erneuerte Wappenbrief als Bestätigung der von König Christian IV. erfolgten Verleihung, mit großem angehängten kaiserlichen Siegel in prächtiger Ausführung.



Wilhelm Mardus,
* 1572, † 1645.

A. Hamburger Uft

V a. Nicolaus Jacob Wilhelm Ketter [4], * Weddingstedt i. D. 25. 11. 1798, † Langensfelde bei Hamburg 30. 7. 1864, Kgl. Dän. Justizrath ebd., trat gleich nach der Konfirmation in den dänischen Staatsdienst bei der Zollverwaltung in Elmshorn, 1826 Zollassistent daselbst, dann Zollkontrollleur in Krempe und Wilster⁷⁶⁾, 1840 Zollinspektor in Langensfelde, der wichtigsten Übergangsstelle aus den Herzogthümern und Dänemark nach Hamburg-Deutschland⁷⁶⁾, 1847 Wirklicher Kammerrath, 1860 Kgl. Dän. Justizrath ebd., gewissenhaft, königstreu, aber im Gegensatz zu seinem Bruder Ludwig, dem Pastor in Weddingstedt (s. u.), deutsch-holsteinisch gesinnt. Um so schmerzlicher war es für ihn, daß noch kurz vor seinem Tode am ersten Weihnachtstag 1863 von Altona ein Volkshaufe im Namen einer Schleswig-Holsteinischen Regierung gegen seinen heftigen Protest die Entfernung der Königlich Dänischen Abzeichen verlangte und im übrigen schweren Unfug verübte. Die Ruhe wurde erst wiederhergestellt, als der konstituierte Oberpräsident in Altona, Etatsrat von Thaden, ein Militärdetachement Sachsen schickte, das am 28. Dezbr. durch Hannoveraner abgelöst wurde⁷⁷⁾; ∞ Elmshorn 6. 12. 1827 mit C a r o l i n e Friede-



Wilhelm Ketter,
* 1798, † 1864.



Caroline Ketter, geb. Wulff,
* 1809, † 1888.

rife W u l f f [5], * ebd. 24. 2. 1809, G.: „Marg. Wulf (avia paterna) bei der Kirche; Anna Christina Schmidt, Elmshorn; Friedrich Mohr aus Krempe“; † 1. 6. 1888 im Hause ihrer Tochter Therese Wahncan,



Ludwig Clasen
* 1748, † 1804

geb. Kelter, Altfredstr. 51, Borgfelde (S. d. Stephan W u l f f [10], * Elmshorn 7. 9. 1769, † ebd. 2. 8. 1816, Goldschmied, dann Posthalter und Besitzer von „Stadt Hamburg“ in Elmshorn“); ∞ 2. Elmshorn 28. 6. 1806 mit M a r g a r e t h e M a g d a l e n a M o h r [11], Witwe des Postmeisters Johann Ludwig Clasen, sie * Krempe 24. 4. 1773, G.: „Frau Justizrath Maria Windler, Marg. Wichmann, Elsabe Tor-mählen Gehlensiel“; † Langensfelde 25. 5. 1851 im Hause ihrer Tochter Caroline Kelter, geb. Wulff (ruht Niendorfer Kirchhof).

K i n d e r , zu Krempe, Elmshorn und Langensfelde geboren:

1. G e r h a r d F r i e d r i c h [2], * Krempe 22. 9. 1828, get. Elmshorn 24. 9. 1828, s. VI a, Erster (Hamburger) Unterast. G.: „1. Justizrath, Obercontrolleur und Ritter Gehrd Grothusen, 2. Justizrath und Zollverwalter Friedrich v. Berstenberg, 3. Ludwig Clasen, Elmshorn.“

2. E d u a r d L u d w i g , * Elmshorn 13. 4. 1830, s. VI b, Zweiter (Schwedischer) Unterast. G.: „Otto Ludwig Kelter aus Kiel, Eduard Wulf aus Hamburg, Abel Clasen, Elmshorn.“

3. H e i n r i c h J o h a n n e s A l b e r t , * Langensfelde 18. 5. 1837, s. VI c, Dritter (Nord-amerikanischer) Unterast.

4. T h e r e s e F e r d i n a n d e C h r i s t i n e , * Langensfelde 8. 1. 1841, † Hamburg 27. 7. 1920, ∞ A l t o n a 2. 10. 1866 mit C a e s a r W a h n c a u , * Hamburg 9. 10. 1836, † ebd. 15. 4. 1907, Rentier ebd., vorher



Haus Wilhelm Kelter
Langensfelde bei Hamburg.

Salpeterminen-Besitzer in Iquique (damals noch Peru), wo er die ersten Jahre seiner jungen Ehe unter großen Entbehrungen (Wüste Atacama), von Erdbeben heimgesucht, verlebte; langwierige Hinreise, 105 Tage mit dem Segler „Carolina“ um Kap Horn; 4 Kinder: Wilhelm, Gerhard (†), Thekla, Wwe. d. Physikus Dr. John Wahncan, Johannes.

Zeitgenössisches:

Wilhelm Kellers Kindheit im Weddingfelder Pastorenhaus fiel mit den gewaltigen kriegerischen und welterschütternden Ereignissen unter Napoleon zusammen, die sich für Dithmarschen in einem lebhaften Schmuggelverkehr und drückenden Truppendurchzügen auswirkten. Als königlich dänischer Beamter diente er unter vier dänischen Königen, Friedrich VI. (1784—1839), Christian VIII. (1839—1848), Friedrich VII. (1848—1863), Christian IX. (1863—1906). In seine Zeit fiel die Erhebung der Herzogtümer, ausgelöst durch den „Offenen Brief“ von 1846, ihr hoffnungsvoller Beginn 1848, die Vernichtung der „Geflon“ und „Christians VIII.“ am Gründonnerstag 1849, ihr tragischer Ausgang 1850 (siehe auch VI b Eduard Kelter), als Folge der engeren, zwangsmäßigen Anschluß an Dänemark. — Nach dem Tode Friedrichs VII. am 15. 11. 1863 durfte Wilhelm Kelter noch Zeuge sein der vielen Durchmärsche von preussischen, österreichischen und Bundesstruppen, um Schleswig-Holstein vom Dänenjoch zu befreien. Auf allen Straßen erklang wieder das alte Kampflied:

„Schleswig-Holstein meerumschlungen, deutscher Sitte hohe Wacht,
Wahre tren, was schwer errungen, bis ein schön'rer Morgen tagt.“

Anmerkungen:

35. Erhalten ist sein und seiner Frau Stammbuch, „Denkmal der Freundschaft“, wie damals üblich, ein Kästchen mit einzelnen losen Blättern. Den Anfang macht sein Vater am 7. 6. 1817 mit dem Spruch:

„Seh vor Menschen ein Christ, und sieh dich kein Mensch, seh's auch im Stillen vor Gott!“

Das interessanteste Stück ist ein Originalblatt von Hebbel für Pauline Bührsen; sein Vers lautet:

„Ich möchte gern was Neues bringen, / denn Niemand liebt das Alte gern,
Doch selber will's mir nicht gelingen, / Das Neue steht mir gar zu fern!
Ich kann nur wünschen, daß Ihr Leben / So heiter wie der schönste Tag
Im süßen Maienmond verschweben / Und nichts als Wonne bringen mag.
Nehr kann ich nicht und muß gestehen, / Daß mir mein Wunsch nicht sehr
Denn ach! wer hätte Sie gesehen / Und nicht dasselbige gesagt?“ [behaft.

Wesselsburen, 2. Octbr. 1834.

Zur Erinnerung an C. F. Hebbel
und an den gestrigen Abend.

36. Die Bedeutung der nach dem Gottorper Vergleich zwischen Dänemark und Hamburg (1768) im Jahre 1777 errichteten Zollstätte kommt schon in der Zollverordnung König Christians VII. vom 26. 6. dieses Jahres zum Aus-

druck, in der es heißt: „§ 3. Insonderheit sollen alle Fracht-, Fuhr- und Postwagen, Vieh- und Pferdehändler, wie auch alle Handelsleute, Reisende und andere, die über Elmshorn, Fehoe usw. Waren oder Vieh und Pferde ein- und ausbringen wollen, sich lediglich der ordentlichen Pinnebergischen Landstraße nach Langensfelde bedienen, wie Wir denn auch wollen, daß die innerhalb der Zollstätte zu Langensfelde wohnenden Pinnebergischen Eingeseffenen, nicht weniger die Eingeseffenen von Mendorf selbst und von Lockstedt mit ihren ein- und auszuführenden Waren und Producten den Weg nach Langensfelde nehmen sollen.“ Näheres bei Hübbe, N., Der dänische Zoll in Steffingen und Langensfelde in „Der Erzähler an der Kollau“, Altona 1935, Nr. 3—10.

37. Siehe Hübbe, N., Stellungen von seinen Anfängen bis 1864 in „Altonaische Zeitschrift“, 3. Bd. 1933/34.

38. „Das kleine Elmshorn, dem niemand vorher Bedeutung beimaß, ist heute in ein kunstgeschichtlich sehr helles Licht gerückt. Denn wir wissen jetzt, daß zwischen 1730 und 1830 dort nicht weniger als 28 Gold- und Silberschmiedemeister tätig waren, und daß von hier aus die Wilster-, Kremper- und Haseldorfer Märsch, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine ganz einzigartige Kulturhöhe erreichten, mit den allerbesten Schmuckstücken versehen sind.“ Stierling, S., Elberschmied der Nordseeküste, Altona 1935. Elmshorn, an der Grenze von Geest und Märsch, durch die Krüden mit der Elbe verbunden, gehörte seit 1649 dem Reichsgrafen Christian von Haubau als Teil von „Des Heiligen Römischen Reiches unmittelbaren gefreiheten Reichsgrafschaft von Haubau“: 1657 vom Schwedenkönig Karl X. Gustav in Asche gelegt, nach Ermordung Christian Detlevs von Haubau (1721) vom Dänenkönig eingezogen; seit 1736 zunftberechtigter Flecken, das Tischleramt seit 1745.

Das Gasthaus Stadt Hamburg lag an der Marktstraße, der alten Heerstraße, durch die zu Kriegszeiten auch alle Truppenzüge gingen, so daß hier, wie in dem gleichnamigen Gasthof zu Bergedorf immer starkes Leben war und die Straße oft längere Zeit gedrängt voll blieb von Pferden und Begleitmannschaften. So machte auch am 25. Januar 1814, abends 7 Uhr, der Kosatengeneral v. Zettenborn, wie schon 1808 der Prinz von Montecorvo (Bernadotte) mit seinen span., franz., holländ. Truppen, mit 1600 Kosaten



Margarethe Magdalene Wulf, geb. Mohr,
* 1773, † 1851.

in der Marktstraße halt und nahm Küche und Keller unserer Urgroßmutter, der Frau Magarethe Wulf, geb. Mohr, stark in Anspruch, natürlich ohne zu bezahlen. Man war ja in Feindesland. Der später eingereichte Anspruch der Wittve Wulf wurde 1819 von der Kommission zur Regulierung der Kriegsschäden anerkannt. — Mit der Gastwirtschaft war auch ein großer Fuhrbetrieb als Posthalterei verbunden, zeitweise bis zu 100 Pferden. Noch heute ist „Stadt Hamburg“ und ein ausgedehntes Fuhr- und Expeditions-geschäft in den Händen der Familie Mohr. Vgl. *S t r u w e*, R., Elmshorn, Darl-Verlag Berlin 1930.

Vorfahren der
Caroline Friederike Kelter, geb. Wulff
[5] 1809—1888, f. V a.

A. Vater: Stephan Wulf [10] 1769—1816, f. V a.

Dessen Eltern 20, 21, ∞ Elmshorn 2. 10. 1766:

20. Jacob W u l f, * Elmshorn 18. 3. 1736, † ebd. 18. 9. 1810, Tischleramt=Meister ebd.; dessen Eltern: 40. Arend W u l f, * Elmshorn 17... , † ebd. vor 1766, ∞ mit 41. Catharina W i l m s, * Elmshorn 22. 12. 1699, † ebd. 6. 5. 1742.

21. Margareta P l e n i n g, * Elmshorn 9. 6. 1747, † ebd. nach 1810; deren Eltern: 42, 43, ∞ Elmshorn 26. 5. 1746.

42. Stephan P l e n i n g, * Elmshorn 10. 5. 1726, † ebd.; dessen Eltern: 84. Jacob P l e n i n g auf dem Sandberg, * E., † ebd. 13. 9. 1742, ∞ mit 85. Margarethe K e l t i n g s.

43. Elisabeth Margaretha D e e c k e n, geb. Elmshorn 14. 1. 1726; deren Eltern ∞ E. 12. 5. 1723: 86. Rattle Christian D e e c k e n, † E. 8. 3. 1748: 87. Sophia W i l d e n s von der Mühle albte, * 1698, † 1. 6. 1763.

B. Mutter: Margarethe Magdalene Wulf, verw. Clasen,
geb. Mohr [11] 1773—1851, f. V a.

Deren Eltern 22, 23, ∞ Krempe 19. 10. 1772:

22. Johann Heinrich M o h r, * Krempe 25. 11. 1735. G.: „Herr Cantzleyrath H. Stemann in Cr., Lorenz Clausen, Rathherr und Stadtfetretär in Cr., Joh. Klein, Handelsmann in Cr.“; † ebd. 7. 4. 1809, „angesehener Bürger, wie auch Kauf- und Handelsmann hier, am Markte“; dessen Eltern ∞ Krempe 26. 6. 1732 im Hause aufm Hudled: 44. Claus M o h r, geb. Krempe 20. 5. 1703, „Wirt im Tannenbaum in Krempe“ (heute Kremper Hof), ∞ mit 45. Margaretha J u n g e n, * Krempe 1706, † ebd. 17. 12. 1771, in zweiter Ehe mit „Herrn Peter W i c h m a n n, wohlverdientem Bürgermeister dieser Stadt“; dessen Eltern: 90. Michel J u n g e n zu Neuentkirchen, ∞ mit 91. Rebecca J u n g e n.

23. Magdalena W i c h m a n n e n, * Krempermoor 2. 9. 1752, † Krempe 11. 11. 1818; deren Eltern: 46. Gofche W i c h m a n n s, Procurator zu Krempe, ∞ mit 47. Charlotte Paulina S t r i c h b e r g e n (Serzbergen).



A. Erster Unterast

Stadt Hamburg an der Elbe Auen,
Wie bist du stattlich anzuschauen,
Mit deiner Thürme Hochgestalt
Und deiner Schiffe Mastenwald²⁰⁾.



Gerhard Friedrich Kelter,
* 1828, † 1900.

VIa. Gerhard Friedrich Kelter [2], * Krempe 22. 9. 1828, get. Elmshorn 24. 9. 1828, † Hamburg 13. 6. 1900 an den Folgen eines Unfalls, Kaufmann ebd., wurde zu besserer Schulbildung schon früh aus dem Langenfelder Elternhaus zum Bruder seiner Mutter, Eduard Wulf (* Elmshorn 5. 3. 1807²⁰⁾, † Hamburg 5. 1. 1891) nach Hamburg gegeben, besuchte das Johanneum noch im alten St. Johannis-Kloster, erlebte den Hamburger Brand 1842²¹⁾, bei dem auch das Haus seines Onkels Wulf, Bei der Kunst Nr. 13, an der Stelle der heutigen Reesendammbücke, in

Flammen aufging, Ostern 1843 von Pastor Noodt von St. Petri in der

²⁰⁾ Gedichtet von G. N. Wärmann, in Musik gesetzt von A. Meißfessel, zuerst gesungen im Schauspiel „Bürgertum“ auf der Bühne des Stadttheaters am 22. 9. 1828 (!).

⁴⁰⁾ 1821 findet sich im Elmshorner Schulprotokoll die Eintragung: „Eduard Wulf ist 7 Monate verreiselt gewesen und zuletzt von Marjetta über Hamburg nach Hause gekommen.“ Offenbar als Schiffsjunge ausgeschliffen.

⁴¹⁾ Aus diesem Jahr stammt auch sein Stammbuch mit Eintragungen seiner Eltern, seiner Lehrer Dr. Krämer, Dr. Köpe, Dr. Bertheau, Pastor Dr. Noodt und anderer. Sein Vater schreibt: „Lass' dich im Elfer des Gebets, Lass' dich in Lieb' und Demuth stets Vor Gott erfunden werden. Sein Heil sei dir der Schirm in Noth, Dein Stab im Glück, dein Schild im Tod, Dein letzter Trost auf Erden!“

Aula des neuen Johanneums konfirmiert, wo damals, da die Petrikirche abgebrannt, der Gottesdienst abgehalten wurde, von 1843—1844 zu weiterer Ausbildung in Paris, Lyon und London, 1845 Lehrling in dem von Eduard Wulf 1828 gegründeten, damals ersten, völlig neuartigen Geschäft von Herrenmodeartikeln in Hamburg, anfangs besonders lebhaft von den über Lübeck nach Deutschland reisenden Russen besucht. Das Geschäft, seit 1833 Bei der Kunst Nr. 13 in dem früher Fouinschen, seit 1836 Wulffschen Hause, wurde nach dem Brande 1845 in das von E. Wulf durch den englischen Architekten Collett erbaute Eckhaus Berg- und Hermannstraße, später Commeterhaus, verlegt; seit 1863 befand es sich Alsterdamm 40, im Hotel Belvedere, heute Kaffee Vaterland. 1853 nach abermaligem, längerem Aufenthalt in London und Paris wurde Gerhard R. Teilhaber unter der veränderten Firma „E. Wulf & Kelter“, auch von den in Hamburg weilenden Fremden der Alsterdamm- und Jungfernstieghotels oft zu einer Plauderstunde aufgesucht, besonders gern von den Mitgliedern der dänischen und griechischen Königsfamilie, wenn sie auf ihren Reisen im benachbarten Hotel de l'Europe abgestiegen waren. 13. 12. 1851 Hamburger Bürger, im gleichen Jahr Eintritt in das Bürgermilitär, 27. 10. 1855 Seconde-Lieutenant, 6. 12. 1862 Ober-Lieutenant und 1. Adjutant des III. Bataillons bis zur Auflösung 1868. 1845 Mitglied der Gesellschaft „Amicitia et Fidelitas“, der Künstler, Schauspieler, Gelehrte einen besonders anregenden Einschlag gaben, 1876 Ehrenmitglied. Vorbildlich war die enge Freundschaft, die ihn mit den Familien Krüß, Martienssen, Grohmann, Gabory und Wahncan verband, der sogenannte Club der wahnsinnigen Heringe. Er war ein schlichter, aufrechter Mann, mit einer wundervollen Gabe der Rede, ein unermüdlich sorgender Vater, seinen Kindern ein selbstverständliches Vorbild. — Die Eltern wohnten immer in St. Georg, Böckmannstraße 6, Kreuzweg 28, Lohmühlenstraße 22. Gerhard Friedrich R. verheiratete sich 9. 2. 1864 in Lübeck mit Marie Henriette Katharine W e n n b e r g [3], * Lü-



Marie Stetter, geb. W en n b e r g.
* 1837, † 1917.

bed 27. 10. 1837, G.: „Catharina Erasmi, geb. Witte, Henriette Rehder, geb. Wädefin, Maria Christiane Wennberg, geb. Wädefin; P. Funf“. † Hamburg 16. 9. 1917 kurz vor Vollendung des achtzigsten Lebensjahres, eine Frau und Mutter von unendlicher Güte, humorvoll, und bis zuletzt teilnehmend und frisch^{53a}). Als vorletztes von zwölf Geschwistern wuchs Marie Wennberg in einem der schönen alten Patrizierhäuser der Mengstraße (Nr. 77) auf, im Sommer im Gartenhaus an der Wallstraße und Obertrave, besuchte die Schule von Fräulein Bouffette, 9. 4. 1854 durch Pastor Beder in St. Marien konfirmiert, (L. d. J o h a n n Friedrich Wennberg [6], * Kalmar 28. 5.



Marie Wennberg, geb. Wädefin,
* 1801, † 1884.



Johann Friedrich Wennberg,
* 1795, † 1876.

1795, † Lübeck 13. 1. 1876, Kaufmann ebd., nach dem frühen Tode seines Vaters Lehrling auf Whisby, 1814 nach Lübeck, wo er unter der Firma „J. Fr. Wennberg“ ein bald hochangesehenes Im- und Exportgeschäft, sowie eine Holzhandlung mit Schweden gründete; ∞ Rakeburg i. L. 24. 1. 1823 mit Johanna Maria Christiane Wädefin [7], * Rakeburg i. L. 26. 6. 1801, die ihrem Manne zwölf Kinder schenkte, † Lübeck 12. 9. 1884 im vierundachtzigsten Lebensjahre. Das Großelternhaus in der alten Hansestadt blieb für Söhne und Töchter, Schwiegersöhne und Enkel mit seinem behäbigen, altertümlichen Rahmen eine Stätte wundervollsten Familienzusammenschlusses und goldener Kindheitserinnerungen:

„Wie steigt, o Lübeck, du herauf in alter Pracht vor meinen Zinnen,
 In des besflaggten Stromes Lauf, mit stolzen Türmen, scharl'gen Zinnen!
 Dort war's, wo deiner Erker Zahl der Hanfa Boten wartend zählten,
 Dort, wo die Väter hoch im Saal ein Haupt für leere Kronen wählten.
 Denn, eine Fürstin, standest du, der Markt war dein und dein die Wege;
 Du führtest reich dem Süden zu, was nur gedieh in Nordens Pfllege.
 Es bot dir Norweg seinen Zoll, der Schwede bog sein Haupt, der Däne,
 Wenn deine Schiffe jegelvoll vorüberfloh'n, des Meeres Schwäne.“

E. Gettel.

Zur goldenen Hochzeit ließ die Königinwitwe Elisabeth von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelm IV., eine Bibel mit eigenhändiger



Stadthaus
 Joh. Friedr.
 Wennberg

Mengstraße
 zu Lübeck.
 E. Sartori pluz.

Widmung überreichen; die Schwieger söhne Brattström, Kayser, Kelter, Michelsen, Wenzel stifteten einen Familienpokal, beides z. 3. im Besitz des Verfassers).

R i n d e r , zu Hamburg geboren:

1. Johann Eduard W i l h e l m , * 17. 8. 1865, G.: „Joh. Friedr. Wennberg, Eduard Wulf, Caroline Kelter Wwe.; P. Ritter.“ † 14. 4. 1866.

2. Eduard Marcellus E d m u n d , * 17. 8. 1867, f. VII a, Erster Zweig. G.: „1. Hauptmann Eduard Kelter zu Hamburg, 2. Marcellus

Brattström, Lübeck (verm. mit Friederike Wennberg, * 6. 7. 1825, † 6. 5. 1860), 3. Edmund Johann Krüß, Hamburg. P. Ritter."

3. Clara, * 5. 6. 1869, G.: „Marie Christiane Wennberg, Sophie Wulf, Therese Ferdinande Wahncau, geb. Kelter. P. Detmer.“
† Hbg. 30. 3. 1882.

4. Gerhard Martin, * 26. 3. 1872, j. VII b, Zweiter Zweig. G.: „Govert Grohmann, Edmund J. Krüß, William Andres Krüß. P. Detmer.“

Zeitgenössisches:

Die furchtbare Brandkatastrophe des Jahres 1842 führte zu einem zeitgemäßen Wiederaufbau der Stadt, wobei die Nicolaitirche in uns fremder englischer Gothik neu erstand, die Petrikirche in ihrer alten Gestalt, der späte Turm freilich erst in den achtziger Jahren. Der Alsterdamm wurde neu geschaffen, der Jungfernstieg wiederholt verbreitert. 1888 wurde nach schwierigen Verhandlungen mit dem Reich auch Hamburg in das Reichs Zollgebiet einbezogen, wieder verschwand ein alter Stadtteil um Wandrahm, Holländischen Brook und Mehrwieder, um Platz für Freihafen und Zollanschlusskanten zu schaffen. — Im Innern löste die Märzrevolution in Frankreich auch in Hamburg schwere Verfassungskämpfe aus, die erst 1859 mit einer neuen Repräsentativverfassung ihren Abschluß fanden.

Der Krieg von 1864 sah Hamburg nur als Durchmarschgebiet, 1866 beteiligte es sich auf Seiten Preußens mit seinen Truppen am Mainfeldzug (s. VI b). Nach Auflösung des alten Deutschen Bundes trat die Stadt 1867 als Bundesstaat in den Norddeutschen Bund, mußte aktives und Bürgermilitär verabschieden und wurde Garnison für das 94. Preussische In-



Offizierkorps III. Batts. Hamb. Bürgermilitärs auf der Moorwiede.
1. Adj. G. Kelter. Major Becker. 2. Adj. W. Krüß.

fanterle-Regt. Nr. 76, daß, fast nur aus Hamburgs Söhnen gebildet, im Kriege gegen Frankreich 1870/71 seine Feuertaufe erhielt. Es folgte die große Zeit der Reichsgründung, die Ära Wilhelm I. und Bismarcks. Die Verbindung mit dem übrigen Deutschland vermittelte seit 1842 die zuerst bis Bergedorf gebaute, bald bis Berlin verlängerte Eisenbahn; nach Norden führte seit 1843 die Königl.-Christian-VIII.-Eisebahn, 1865 wurde die Strecke Hamburg—Lübeck eröffnet, und nach Errichtung der ersten Eisenbrücke liefen Schienenstränge unmittelbar vom Ventoer Bahnhof nach Hannover und Bremen.

Die Vorstadt St. Georg, in der unsere Eltern wohnten und wir Kinder in einer heiteren Jugend heranwuchsen, bewahrte noch ihren auch von Theodor Wrt in seinen Jugenderinnerungen so stimmungsvoll geschilderten harmlos-sauberen Charakter. Noch trennten Wälle und breite Gräben sie von der inneren Stadt. Dort, wo heute das Getriebe des Hauptbahnhofes sich breitet, lagen in stiller Verlassenheit der alte St. Jacobi- und der St. Georgs Kirchhof. Auf den Weisen an der Großen Allee weideten Kühe und über den Steindamm begann in gemessenen Zeiträumen die rotgestrichene zweistöckige Pferdebahn, später Dampfbahn, zu fahren. Am Kreuzweg standen unserm Hause gegenüber an der andern Straßenseite kleine Fachwerkhäuser: der Pferdehändler Semmelhaaf, „de so veel Geld har, dat he den ganzen Krüzweg mit preussche Dalers Plätern lunn“, ließ auf der noch mit Kopfsteinen gepflasterten Straße seine Pferde in allen Gangarten vorführen.

Nach Überwindung der großen Handelskrise von 1857 hob sich auch der Überseehandel wieder, Elmanus, Goddesroyß, die Hamburg-Amerika Linie und andere rührige Schiffahrtslinien entwickelten sich in mächtigem Aufstiege, zumal, nachdem der Zollanschluss 1888 engste wirtschaftliche Verbindung mit dem übrigen Deutschland hergestellt hatte. Hamburg wurde eine reiche Stadt.

Vorfahren der

Marie Henriette Katharine Kelter, geb. Wennberg

[3] 1837—1917, f. VI a.

Du gamla, du fria, du fjällhöga Nord,
 Du tysta, glädjerika, stöna,
 Soa älskar dig, vänaste land uppå jord,
 Du sol, din himmel, dina ängdar gröna.⁴²⁾

A. Vater: Johann Friedrich Wennberg [6] 1795—1876, f. VI a.

Desseu Eltern 12, 13, ∞ Fälservd in Småland (? 179.⁴³⁾

12. Anders Fredrik Wennberg, * statmar an der südschwedischen Ostküste 24. 9. 1745, † ebd. 20. 10. 1810, Königl. Schwed. Zollverwalter in Kalmar, unter den unruhigen Regierungen des starrköpfigen Königs Gustav IV. Adolf und Karls XIII.; wurde bei Errichtung des neuen, im Bau befindlichen Zollgebäudes von einem niederfallenden Balken erschlagen: ∞ mit

13. Brita Christina Lundquist, * Fälservd in Småland 15. 1. 1766,



Fredrik Wennberg,
* 1745, † 1810.

† Skatmar 15. 1. 1832, Vater: 26. Lind-
quist, Gutbesitzer zu Håfseröd; Anders
Fredriks Eltern: 24, 25, ∞ Skatmar
13. 4. 1742.

24. Thure Wennberg, * Jön-
köping 21. 9. 1709, † Skatmar 2. 10. 1783,
Kgl. Schwed. Hofgerichtsrat, 1724 stud.
jur. in Lund, 1737 Sekretär beim Ge-
neralmajor Georg Bogislaus Baron
Zaßl von Holslein, Reichstagsmann,
legte bedeutende Sammlungen zum
schwedischen Kriegsrecht an, Hof-
gerichtsrat zuerst in Jönköping, später
Skatmar, 13. 5. 1778 Abschied; dessen
Eltern: 48, 49, ∞ Hof bei Linköping,
Östergötland 27. 6. 1707.

25. Johanna Catharina Schröder,
* Stockholm 30. 12. 1722, † Skatmar
4. 4. 1788, sie hatte sieben Kinder, das
zweitälteste war Anders Fredrik
Wennberg; deren Eltern: 50, 51,
∞ Göteborg 4. 8. 1713.

50. Herman Schröder, * Uddevalla nördl. Göteborg 13. 5. 1676,
† Skatmar 12. 1. 1744, D. theol., Bischof zu Skatmar, besuchte das Gymna-
sium in Göteborg, 1692 Schreiber beim Grafen Ascheberg ebd., 1697 stud.
theol. in Lund, 1706 Magister Philosophiae, 1709 Lector Logices und Dom-
prediger in Göteborg, seit 1710 zugleich Feldpropst während des Nordischen
Krieges, nach Rückkehr König Karls XII. ins Vaterland Feldsupertendent
in seinem Stabe, 1718 Hauptpastor an St. Catharina in Stockholm, 1729
Bischof in Skatmar, des öfteren Reichstagsmann, sehr interessiert für die
Weidenmission, Mitglied der Societas pro propaganda notitia Christiana in
London. Er hatte fünf Töchter, von denen die zweite, Johanna Catharina,
sich mit Thure Wennberg verheiratete, die beiden unverheirateten, Maria
und Ulrika, von König Gustav III. bei ihrer Mündigkeit 1759 geadelt mit
dem Namen von Schröderheim. Von den Söhnen wurde der ältere, Georg
Elaas D. theol., Lehrer des Kronprinzen, 1773 Erzbischof von Schweden,
1759 ebenfalls geadelt, der jüngere Karl Gustaf 1764, wie der Vater, Bischof
in Skatmar. Näheres Svenskt Biogr. Verh. Bd. 14, 1847. Herman Schröder
war ∞ mit 51. Anna Catharina Schröder, * 1692, † Skatmar 16. 1. 1765,
E. d. 102. Georg Schröder, Propst und Theologielektor zu Göte-
burg. Seine Eltern: 100. Claas Goris Schröder, * Gadebuisch in Mecklen-
burg 16.., † auf Droust, einer Insel südl. Uddevalla, Kaufmann in U.,
siedelte 1690, nachdem eine Feuersbrunst seine ganze Habe vernichtet, nach
Droust auf den Hof Zwanfumb über, ∞ mit 101. Throna Bratt aus
Uddevalla.

48. Sven Anders Jönsson Wennberg, * Väderstad in Östergötland
21. 12. 1671 (siehe 24), „am Tage St. Thomae unterm Himmelzeichen des



Herman Schröder,
* 1676, † 1744.

Steinbodäs“, zehn namentlich aufgeführte Taufzeugen, begr. Ullervads= kirche in Västergötland 26. 9. 1737, Bezirksrichter im Göta Hofgericht, besuchte Linsöpnings Gymnasium, stud. iur. in Upsala, seit 1707 Säradsshövding, Bezirksrichter in Tveita, Västa und Mo Gericht in Jönköpings= gebiet, änderte den lateinischen Namen des Vaters Wentelius in Wentberg, dann Wenuberg; dessen Eltern: 96, 97, ∞ Wadsbrö bei Jönköping 20. 6. 1669, Morgengabe 100 Reichstaler und 40 Dufaten.

49. Maria (Edman⁴⁶), * Torp bei Jönköping 31. 5. 1682, † Ullervad 5. 11. 1739; deren Eltern: 98, 99, ∞ Torp 19. 1. 1677.

96. Johannes Petri Wentelius, * Väderstad in Södergötland 1600, † ebd. 2. 10. 1678, Hauptpastor in Väderstad und Herstad, latinisierte als Geistlicher seine Herkunft „aus Väderstad“ in: Wentelius; dessen Vater

192. Per = Peter, Bauer im Väderstad=Kirchspiel.

97. Elisabeth Andersdotter Celsinga, * Höaby bei Linsöpnings 1644, † Herstad nahe Vadstena 19. 12. 1731, sechsundachtzig Jahre alt, Vaters=schwester von Hofkanzler Gustaf Celsinga, mit dem das Geschlecht acadelt wurde;⁴⁵) deren Eltern: 194. Andreaas Petri Celsinga, Hauptpastor zu Hof und Appuna in Södergötland, ∞ mit 195. Elisabeth Törner; deren Eltern: 188. Peter Celsinga, ∞ mit 189. Anne de Kees.

98. Gustaf Edman, * auf Wisnäs S im Västersee 17. 9. 1647, † 21. 3. 1714 auf Drefärr in Södergötland, Säradsshövding, 1663 stud. iur. in Ubo Akademie, dann Sekretär und Bibliothekar beim Reichsdruckeß Graf Magnus PerErabe, der 1657 das Schloß Wisnäsborg neu aufgebaut hatte, „das schönste im Reich“, darauf Landessekretär im Jönköpings Bezirk, Mitglied des Göta=Hofgerichts; dessen Eltern 196, 197.

99. Anna Thresdotter Sadelin, * Sadenge in Västergötland 12. 1. 1656, † Durefärr 25. 3. 1714, hatt: 13 Kinder; deren Eltern: 198, 199. ∞ 20. 11. 1653.

196. Eric Ewensson (Edman⁴⁷), * Ed auf Wisnäs S, † Wisnäs S 5. 4. 1662, Schlosshauptmann über die Grafschaft Wisnäsborg, nannte sich Edman nach dem väterlichen Bauerngut Ed; dessen Vater: 392. Ewen Ericsson, Z. d. 784. Knap Eric.

197. Christina Holm, * Sabbarp bei Jönköping 12. 1. 1625; deren Eltern: 394. Johann Mattsson Holm, Sekretär König Karls IX. (1604—1611, ∞ mit 395. Hanna Sofsdotter.

198. Thre Gunnarsson P a d s t i n , * Vadenge 20. 9. 1630, begr. im Erb-
begräbnis zu Vellinge weatl. Njö am Vättersee in Västergötland 20. 9. 1687,
Schloßhauptmann über die Grafschaft Biftingsborg. Im Januar 1676 sandte
ihn Graf Per Brahe nach Vänersborg am Vänersee, um Karl XI. (1660 bis
1697) 6000 Reichstaler als Kriegshilfe gegen Dänemark zu übergeben; den
ihm vom König angebotenen Adel lehnte er ab. Erst sein Sohn Gabriel
(† 1710), Bruder von 99. Anna Hadelin wurde 1694 mit dem Namen
v. Lehenstolpe geadelt. Den Namen Hadelin nahm L. an nach der Heimat
seines Geschlechts Vadenge; dessen Eltern: 396, 397.

199. Anna Andersdotter Zille, * Torp im Jönköpingsbezirk 1632,
begr. Vellinge 23. 8. 1698; deren Eltern: 398. Anders Gunnarsson Zille
in Torp, ∞ mit 399. Anna Danckwardt; deren Eltern: 798. Joakim
Danckwardt, Bürgermeister in Nyköpings, ∞ mit 799. Karin Kruse,
† Vellinge 1662; dessen Vater 1596. Heinrich Danckwardt, Kaufmann
zu Lübeck⁴⁴).

396. Gunnar Thresson, * Vadenge 1598, begr. Vellinge 22. 3. 1653,
Schloßhauptmann über die Grafschaft Biftingsborg, Stammvater der von
Lehenstolpe; dessen Eltern: 792. Thre Nilsson, ∞ mit 793. Kerstin
Storm, L. d. 1586. Sven Storm. Thre Nilssons Eltern: 1584. Nils
Gunnarsson in Vadenge, ∞ mit 1585. Jüngerer Lorendotter,
L. d. 3170. Tore Nilsson.

397. Karin Thresdotter, * 1601, begr. Vellinge 1692, einundneunzig
Jahre alt; deren Eltern: 794. Thre Svensson, ∞ mit 795. Kerstin
Nilsdotter.

Anmerkungen:

42. Schwedische Nationalhymne: Du alter, du freier, du fettschöner Nord,
Du froher, du schwelgeramer, schöner, Ich liebe dich, lieblichstes Land auf der
Deine Sonne, deinen Himmel, deine Wiesen, die grünen. [Erb.

43. Kirche von Fällersjö und Kirchenbücher sind 1811 verbrannt.

44. Vgl. Nurep, G., Svenska Släktböcker, Stockholm 1875.

45. Über diesen interessanten „Urgroßonkel“ erzählt Svenssk Blogg. Verfl.
1929 unter anderem folgendes: Gustaf Gelsing, * 1679, zog 1707 als Auditeur
bei den Oberst Hjelm-Dragonern mit der schwedischen Armee gegen Polen
und die Ukraine bis Bender in der Türkei. Von Karl XII. nach Konstanti-
nopol geschickt, um im Verein mit Thomas Funck, dem schwedischen Gesandten
bei der Pforte, die Türken für den Krieg gegen Rußland zu gewinnen. Als
Türke verteidigt, überreichte er 1711 dem Sultan, als er am Freitag zur
Hagia Sophia ritt, eine in türkischer Sprache verfaßte Anklageschrift gegen
die Verräterei seines Großveziers am Pruth. Sofort von den Janitscharen
festgenommen, um hingerichtet zu werden, wurde G. auf ausdrücklichen Be-
fehl des schwedenfreundlichen Ahmed III. nach einigen Tagen wieder frei-
gegeben und kehrte nach Bender und Warnitza zu seinem König zurück. Dort
nahm er 1713 an dem wütenden Handgemenge teil, das schließlich zur
Gefangennahme des sich mit Überkraft wehrenden Königs durch die Janit-
scharen führte. Diese Vorgänge sind von Werner v. Heidenstam in
seinem Roman „Die Krieger Karls XII.“ verarbeitet, darin ein besonderes

Kapitel: Gustav Gelsing. — 1714ehrte G. nach Schweden zurück, 1718
 Juffilar bei der Admiralität, 1719 geadeit, 1739 Staatssekretär, 1743 Hof-
 tanzler, † 1743. Sein Tagebuch jetzt herausgegeben von Thebe Palm in
 Starlinka förbundets Årsbok 1932/33.

46. Der Familienname wurde durch Erhebung des Bruders Gabriel
 Edman in den Adelsstand seit 4. 8. 1724 geändert in: von Edenbjelm.

47. Interessant ist die nordische Namengebung, die nur Rufnamen kennt
 und den Sohn mit dem Namen des Vaters bezeichnet. So heißt der Sohn von
 Zven: Zvensson, der von Gunnar: Gunnarsson. Erst in der ersten Hälfte
 des 17. Jahrh. scheidet das Bedürfnis oder der Zwang zu festen Nachnamen
 aufgefunden zu sein, vielfach nach dem Helmsort, in obigem allein drei
 Beispiele: „aus Väderstad“: Ventelius, Wennberg; „aus Ed“: Edman;
 „aus Hadenge“: Hadelin. Ähnlich bei uns in Norddeutschland: Peters Sohn
 wird Peterien, Peters, Claus Sohn Clausen, Wilhels Sohn Wilhelien. —
 Die weiblichen Mitglieder hängen an den Genitiv des Vatersnamens dotter,
 dänlich datter an, z. B. Andersdotter, Lauridsdatter, während in Nord-
 deutschland die Endungen — In, sche, sch, en, n — das Femininum bezeichnen,
 z. B. Mardin, Grabanin, Grausche, Schröderich, Wichmannen, Kestern.

48. Noch heute gibt es in Lübeck eine Dautwarthgrube.

B. Mutter: Johanna Maria Christiane Wennberg, geb. Wädekin.

[7]^m) 1801—1884, j. VI a.

Deren Eltern 14, 15, ∞ Rabeburg i. L.^m) 7. 10. 1787:

14. Johann Conrad Wädekin (Wedekind), * Rabeburg 18. 10. 1764,
 G.: „Conjul J. Hans Mattheffen, Senator Joh. Bartold Nötting, Cath.



Elisabeth Wädekin, geb. Witte,
 * 1763, † 1840.



Senator Conrad Wädekin,
 * 1764, † 1829.

Elisabeth Jungen“, † ebd. 19. 9. 1829, Brauer und Brenner²¹⁾, Gutsbesitzer, Senator zu Rakeburg, Brauerstr. 128, Bürger 27. 9. 1787, erwarb 1810 das Rittergut Jurow bei Wismar, dazu Zweendorsen bei Neubuckow in Mecklenburg. Als einer der wohlhabendsten Bürger Rakeburgs hatte er in der Franzosenzelt unter den Truppendurchzügen und Kontributionen der Dänen, Russen, Schweden, Preußen, Franzosen, Holländer, Spanier, den Kämpfen Davouts in und um Rakeburg schwer zu leiden²²⁾; dessen Eltern: 28, 29, ∞ St. Georgsberg b. Rakeburg 9. 11. 1753.

15. Anna Elisabeth (Elfabe) Witte, * Rakeburg 19. 10. 1763, † Lübeck im Hause ihrer Tochter Marie Wennberg, geb. Wädekin, 14. 4. 1840; deren Eltern: 30, 31, ∞ Rakeburg 28. 10. 1762.

28. Johann Conrad Wädekin (Wedekind), * Rakeburg um 1723 (siehe 14), † ebd. 14. 6. 1799, Bürger 23. 12. 1749, Meister des Bäckeramts, Amtmann und Feuerprobe²⁴⁾ ebd.; dessen Eltern: 56, 57, ∞ Rakeburg.

29. Hedwig Maria Schlichting (Schlichten), * Farchau, in der einst so wäterschen Wassermühle am Südenbe des kleinen Rakeburger Sees 23. 1. 1727, † Rakeburg 19. 1. 1784; deren Eltern: 58. Johann Albrecht Schlichting (Schlichten), * Didesloe 1669, † Farchau 3. 1. 1760, Grüh- und Graupenmüller zu Farchau, ∞ Didesloe 15. 7. 1720 mit 59. Cathrine Hedwig Matthiesen, * Lübeck 1700, † Rakeburg 16. 7. 1765, T. d. 118. Hans Jacob Matthiesen und 119. Catrina Maria ...

30. Hinrich Christian Michael Witte, * Mecklenburg, Amt Kedenlin (Ostpreigant) 11. 1. 1730, † Rakeburg 17. 5. 1776, Bäckeramts-Meister²⁵⁾ ebd., Bürger 7. 12. 1754.

31. Zophia Maria Wedekind, * Rakeburg nach 1736, † ebd. vor 1772; deren Eltern: 62, 63 – 56, 57.

56. Johann Christoph Wedekind, * Rakeburg um 1700, † ebd. 17... Tambour in Hauptmann Eiorres Compagnie, ∞ mit 57. Anna Maria ..., * Rakeburg 1705, † ebd. 1. 5. 1764. Als nach dem Tode des letzten Rakeburger Herzogs Julius Franz 1689 Truppen des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle sich der Stadt bemächtigten, werden die Wedekinds, ein hannoversches Geschlecht, als Soldaten mit ins Land genommen sein; der Name kommt in der Rakeburger Garnison im 18. Jahrhundert noch wiederholt vor²⁶⁾.

Anmerkungen:

49. Die Brüder von Marie Wennberg, geb. Wädekin, Conrad und Wilhelm, erwarben in Wismar in der Altwismarstraße das wegen seiner herrlichsten mittelalterlichen giebelgekrönten Fassade unter Denkmalschutz gestellte Haus aus dem Jahre 1380, noch heute unter dem Namen Hotel Wädekin bekannt. Siehe Bild S. 44.

50. Rakeburg, die reizende Stadt im See, zuerst im 11. Jahrh. von Adam von Bremen erwähnt, das Bistum 1149 gegründet, der Dom unter Heinrich dem Löwen begonnen, 1194 vollendet. Verschiedentlich von den eigenen Herzögen, die Anspruch auf das Bistum machten, eingekäschert, erstand K. immer wieder aus der Asche. Nach den Velden im 30jähr. Krieg wurde



Haus Wädeltu in Wismar.

N. 1693 durch dänische Truppen unter Christian V. (1670—1699) bombardiert, mit fürchterlicher Wirtung. Um 1700 er-
kennt nach dem Aussterben der Lau-
enburger Herzöge (1689) Lauenburg Herzog
Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüne-
burg als Landesherrn an. Es folgen
volle hundert friedliche Jahre, dann die
Schrecken der Franzosenzeit, 1815/16 kam
Mecklenburg mit Lauenburg an Dänemark,
1865 an Preußen. Vgl. Hellwig, L.,
Chronik der Stadt Mecklenburg, Mecklenburg
1910.

51. „1601 lag noch auf 69 Häusern der
Stadt Brauerrechtigkeit: Hamburg, Lübeck
und besonders Lauenburg waren treue
Kunden. 1809 gab es nur noch sechs
Brauer: Busch, Ketsch, Koberdanz, Falck,
Luthgens und Wädeltu, 1860 waren
es zwei.“ Hellwig a. a. O.

52. Vgl. Vertheim, Fr., Die
Franzosenzeit in Lauenburg, Mecklenburg
1913. Allein von 1803—1808 hatte die
Stadt eine Einquartierung von 296 578

Soldaten und 19 731 Offizieren zu verpflegen gehabt.

53. Noch ist die Zunftrolle aus dem Jahre 1535 erhalten. Die Aufschrift
lautet: „Der Väter tho Meckelborg privilegium, darmede ze de durchlichliche
hochgeborene Forste und Herr, Herr Magnus, Hertoge tho Sassen, Engere
und Westphalen usw. upi nige befriget und bequadet hefft. Anno dm. 1535.“
Keiner der Väter war eigentlich bloß Väter, sondern sie trieben daneben
auch Brauerei und Brauntweibbrennerei, vor allem aber Landwirtschaft.

54. Achtmann = einer der acht Stadtverordneten. Die Feuergraben
hatten durch vierteljährlichen unerwarteten Umgang sich zu überzeugen, daß
die Feuerstätten überall in ordnungsmäßigem Zustand waren, daß jeder
Bürger eine Tonne voll Wasser vor seinem Hause stehen hatte, daß in der
Zwiete zwischen den Häusern eine lange und eine kurze Feuerleiter an der
Wand hing und ein lederner Feuerkelmer auf der Diele. Hellwig a. a. O.

55. Schließlich noch eine kleine persönliche Erinnerung aus Kindheits-
ferientagen, die der Verfasser allsommerlich, die ganze große Wennbergfamilie
zu Pfingsten, in dem Mecklenburg benachbarten Fredeburg verbrachte. Heute auf-
geteilt, derzeit Kgl. Domäne, deren Pächter seit Beginn des vorigen Jahr-
hunderts die Familie Wenzel war. Der damalige Inhaber Theodor Wenzel,
∞ mit Clementine Wennberg (* 18. 7. 1836, † 23. 2. 1895), war ein
Schwager unserer Mutter. In der dortigen alten Schenke zum heiligen
Christoph, wo um die Jahrhundertwende zum 19. Jahrhundert die Extra-
voist anspannte, befanden sich noch in meinen Knabenjahren zwei gerahmte
Stiche, der eine, den Kaiser Napoleon, der andere, den Erzhertzog Karl von

Osterreich darstellend, der zum Feldherrn des 1809 entbrennenden Krieges zwischen Osterreich und Napoleon ausersehen war. Hinter dem ersten stand:

„Als er erschaffen war, der größte aller Gelfter,
Trat Satanas zurück und sprach: Du bist mein Melster.“

Und auf der Rückseite des zweiten:

„Auf dir ruht jedes Deutschen Blick, Gott gebe deinen Waffen Glück,
Daß du die Hunde treibst zurück.“

Die Übertieferung nennt als Verfasser den Reichsfreiherrn von Stein, der im Dezember 1808 auf seiner Reise von Königsberg über Lübeck nach Berlin Fredeburg passiert haben muß. Das alte Haus brannte später durch Funkenflug aus einer Lokomotive ab, die Bilder sind verschwunden.



Fredeburg bei Hageburg i. L.

56a.

Erinnerung.

Traner hält mich sanft umfassen, denk' ich der verehrten Frau,
die so still ist eingegangen in der Blüher Friedensau.
Zeit der Jugend blauen Tagen klang ihr Wort mir, sprach ihr Bild —
Stark und hoch hat sie getragen ihres Lebens blauen Schild.
Diesen Schild, der immer wieder strahlte auf in Helterkeit,
wenn die Alpen auf und nieder gingen voll Vertraulichkeit...
Bild der Liebe, Franzumbangen, strahlt durch aller Fernen Blau...
Traner hält mich sanft umfassen, denk' ich der verehrten Frau.

Charlottenburg, 22. Sept. 1917.

F. F. Helmüller.

Erster Zweig

VII a. Eduard Marcellus Edmund Ketter [1], * Hamburg 17. 8. 1867, Dr. phil., Professor, Direktor, Leiter der Gelehrten-
schule des Johanneums zu Hamburg, Major d. Res. d. Kgl. Preuß. Inf.-
Regts. „Graf Bosc“ (1. Thüring.) Nr. 31, besuchte die Vorschule von
Siemsen und Schnitger⁵⁶⁾, dann Realgymnasium und Gelehrten-
schule des Johanneums, unter den Direktoren Konrad Friedländer und



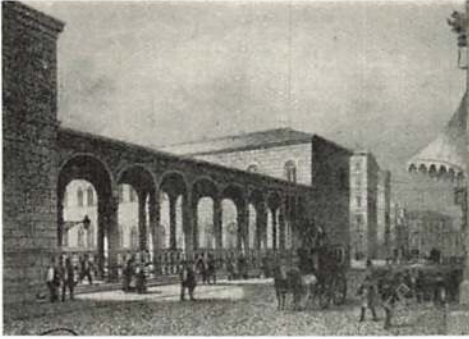
Erwinilde Ketter, geb. Axel,
* 1883.



Edmund Ketter,
* 1867.

Richard Hoche, konfirmiert durch P. Rode von St. Petri, Reise-
zeugnisse Mich. 1885 und 1886, 1886 bis 1891 Student der alten
Sprachen und der Geschichte zu Jena, Bonn, Berlin und Kiel, 1890
Dr. phil. zu Kiel, ebd. 1891 Examen pro facultate docendi, 1895
Oberlehrer am Wilhelm-Gymnasium zu Hamburg, 20. 3. 1911 von
E. H. Senat zum Professor ernannt, 1. 4. 1914 Direktor einer höheren
Staatschule, betraut mit dem Aufbau der Realschule zu Winterhude,
späteren Lichtwarfschule, 1919 durch die Revolution mit allen Ham-
burger Direktoren abgesetzt, 1. 10. 1919 Professor an der Gelehrten-

⁵⁶⁾ In diesen Jahren schrieb ihm der Vater ins Stammbuch: „Wein
sticker Edmund! Schaffen und Streben ist Gottes Gebot; Arbeit ist Leben,
Nichtstun der Tod. Diese Worte bis an Dein Lebensende zu beherzigen,
rät Dir in Liebe Dein Vater.“



Das Johanneum von 1840—1914.

schule des Johanneums, zugleich mit Vorlesungen an der Universität betraut, seit 8. 12. 1925 Leiter des Johanneums, 21. bis 25. Mai 1929 Vierhundertjahrfeier (vgl. Ulmer, F., Festbericht, Hamburg 1929), zum Ehrenmitglied der Universität ernannt unter Verleihung der Ehrenmünze, nach zweimaliger Verlängerung am 31. 3. 1933 mit 65 Jahren in den Ruhestand versetzt, ehrenvolle Abschiedsfeier, bei welcher u. a. der Präses der Landesunterrichtsbehörde Senator Witt zwei große Aquarellbilder vom Parthenon und Erechtheion überreichte mit der Widmung: „in dankbarer Anerkennung der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg.“ Wissenschaftliche Veröffentlichungen siehe Kürschner, Deutsches Gelehrtenlexikon, Berlin 1935, dazu „Reden und Ansprachen“, Hamburg 1935. — 1. 10. 1891 Einj.-Freiw. im 1. Thür. Inf.-Regt. Nr. 31 zu Altona, 27. 1. 1895 Sec.-Lt. d. Ref., 27. 1. 1905 Ober-Lt. d. Ref., 22. 4. 1912 Hauptmann d. Ref. d. Regts., L. D. 1. Kl., 18. 12. 1912 Abschied mit Armeesuniform, bei Beginn des Weltkrieges freiwillig gemeldet, Hauptmann und Komp.-Führer im 3. Landsturm-Inf.-Batl. Hamburg (IX, 11), zunächst im Verbands der Nordarmee, die gegen eine Bedrohung von seiten Dänemarks und eine Landung Englands in Schleswig aufgestellt war, 6. 10. 1914 mit dem Batl. nach Belgien zur Besatzung Brüssels, 1915 Orts-Kommandant von Lessines, dann von Antoing bei Tournai, 1916 Abteilungsreferent beim Stabe des stellv. Gen. Kds. IX. A.-K. zu Altona, Ausbruch der Revolution, verabschiedet als Major d. Ref. mit Regiments-Uniform, G.R. 2, Hamburger Hanseatenkreuz,

schule des Johanneums, zugleich mit Vorlesungen an der Universität betraut, seit 8. 12. 1925 Leiter des Johanneums, 21. bis 25. Mai 1929 Vierhundertjahrfeier (vgl. Ulmer, F., Festbericht, Hamburg 1929), zum Ehrenmitglied der Universität ernannt unter Verleihung der Ehrenmünze, nach zweimaliger Verlängerung am 31. 3. 1933 mit 65 Jahren in den Ruhestand versetzt, ehrenvolle Abschiedsfeier, bei welcher u. a. der Präses der Landesunterrichtsbehörde Senator Witt zwei große Aquarellbilder vom Parthenon und Erechtheion überreichte mit der Widmung: „in dankbarer Anerkennung der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg.“ Wissenschaftliche Veröffentlichungen siehe Kürschner, Deutsches Gelehrtenlexikon, Berlin 1935, dazu „Reden und Ansprachen“, Hamburg 1935. — 1. 10. 1891 Einj.-Freiw. im 1. Thür. Inf.-Regt. Nr. 31 zu Altona, 27. 1. 1895 Sec.-Lt. d. Ref., 27. 1. 1905 Ober-Lt. d. Ref., 22. 4. 1912 Hauptmann d. Ref. d. Regts., L. D. 1. Kl., 18. 12. 1912 Abschied mit Armeesuniform, bei Beginn des Weltkrieges freiwillig gemeldet, Hauptmann und Komp.-Führer im 3. Landsturm-Inf.-Batl. Hamburg (IX, 11), zunächst im Verbands der Nordarmee, die gegen eine Bedrohung von seiten Dänemarks und eine Landung Englands in Schleswig aufgestellt war, 6. 10. 1914 mit dem Batl. nach Belgien zur Besatzung Brüssels, 1915 Orts-Kommandant von Lessines, dann von Antoing bei Tournai, 1916 Abteilungsreferent beim Stabe des stellv. Gen. Kds. IX. A.-K. zu Altona, Ausbruch der Revolution, verabschiedet als Major d. Ref. mit Regiments-Uniform, G.R. 2, Hamburger Hanseatenkreuz,



Das Johanneum seit 1914 mit dem Standbild Bugenhagens.

Medlenburger Mil. Verdienstkreuz, Oldenburger Friedrich-August-Kreuz, Preuß. Verdienstkreuz f. Kriegshilfe, Kriegsehrenkreuz. — 2mal ∞ — a) Hamburg 21. 3. 1903 mit Marie Elisabeth (Ella) H ü n - l i n g h o f , * ebd. 21. 11. 1882 (E. d. Hubert H ü n l i n g h o f , * Köln a. Rh. 28. 11. 1848, † Hamburg 17. 8. 1906, Kaufmann ebd., Seniorchef der Firma Charles Lavy & Co., Geschäftshaus Bleichenbrücke, u. f. G., ∞ Hamburg 6. 6. 1879, Auguste Wilhelmine Francisca B e n n a t o n , * Rio de Janeiro 18. 12. 1861, † Hamburg 31. 1. 1921), geschieden Hamburg 15. 6. 1909. — b) ebd. 16. 3. 1912 mit Emilie Adolfsine B r u n h i l d e A p e l [1 a], * ebd. 17. 7. 1883, E.: „Emilie Bertsch, geb. Apel, Adolf Apel, Ida Schuchardt, geb. Revers“, besuchte die höhere Mädchenschule von Frl. Schröder und Wolff in der Milchstr. Harvestehude, 1902/3 das Seminar von Frl. Roquette, Lübeck, Ost. 03 Staatsprüf., bis 1904 Erzieherin a. Rittergut Reddis (Pomm.), dann Lehrerin b. Frl. Ernst am Strohhause, Hamburg (E. d. Friedrich Gottlob G u s t a v A p e l [2 a], * Halberstadt 23. 10. 1855, † Hamburg 28. 10. 1918, Kaufmann ebd., besuchte das Dom-Gymnasium seiner Vaterstadt, kam in jungen Jahren nach Hamburg, wo er die Firma „L. Apels Papiermanufaktur“ gründete, später „Gustav Apel & Co“, u. f. G., ∞ Halberstadt 6. 6. 1881, Therese Adelsheid M e t a R e v e r s [3 a], * Wehrstedt bei Halberstadt 25. 1. 1862, heiratete mit 19 Jahren nach Hamburg, † ebd. 18. 1. 1933; Apels wohnten Harvestehude Oberstraße 65, Mittelweg 53, Parkallee 35. † Töchter: Luzie, verw. Gädefe, Brunhilde, verm. Kelter, Nelly, Erna).

K i n d e r , zu Hamburg geboren:

erster Ehe:

1. H a n s H a r a l d Gerhard Hubert * 23. 1. 1904, f. VIII a, erster Unterzweig. E.: „Hubert Hünlinghof, Gerhard M. Kelter, Carl Schnoedel, Adele Bennaton, geb. Prealle als Urgroßmutter. P. Bernitt.“

zweiter Ehe:

2. Christoph Wilhelm Gerhard Gustav, * 25. 2. 1913, E.: „Gustav Apel, Enrique Fölsch, Dr. F. F. Heitmüller, Luzie Gädefe, geb. Apel, Gertrud Kelter, geb. Gabory“, besuchte die Vorschule von Gustav Bertram, dann die Gelehrtenschule des Johanneums bis zur Primareise, trat nach zwei längeren Seereisen nach Südamerika (Rio, Santos, Buenos Aires) und Nordamerika (New York) Febr. 1930 bei der Firma „C. H. F. Müller“, Spezialfabrik für Röntgenröhren

U. G., Hamburg-Fuhlsbüttel, als Lehrling ein, 1933 Angestellter, 16. 4. 1934 von „N. B. Philips' Gloeilampenfabrieken“ in Eindhoven (Holland) übernommen, seit Febr. 1935 verantwortlich für die Filiale der Tschechoslowakei in Prag tätig.

3. G i s e l a Maria Theresie, * 2. 12. 1915, T.: „Marie Kelter, geb. Wennberg, Meta Apel, geb. Revers, Theresie Wahncau, geb. Kelter, Frä. Erna Apel, Mag Cropp“; besuchte das Lyzeum von Frä. Hendel u. Verblinger, das Mädchen-Realgymnasium an der Curtschmannstraße und die Elise Averdied-Schule bis zur Obersekundareife, trat Aug. 1933 als Lehrling in die Reklameabteilung bei Karstadt U. G. Barmbeck, seit Aug. 1935 Angestellte als Graphikerin ebd., ab Ostern 1936 Schülerin der bauerlichen Frauenschule in Miesbach (Bayern).

Das Idyll des Harvestehuder Klosterstiegs (Nr. 12) bot den Kindern unter rauschenden Buchen, durch sein Vorland gegenüber dem Ahlenhorster Fährhaus in nächster Fühlung auch mit der Alster und ihrem Ruder- und Segelsport, bei aller Schwere für unser Vaterland eine sorglose fröhliche Jugend.

Vorfahren der

Emilie Ida Adolfine Brunhilde Kelter, geb. Apel

[1 a], * 1883, f. VII a.

A. Vater: Friedrich Gottlob G u s t a v A p e l [2 a] 1855—1918, f. VII a.

Dessen Eltern 4 a, 5 a, ∞ Halberstadt²⁷⁾ 14. 6. 1846:

4 a. Conrad Leopold Wilhelm A p e l, * Halberstadt 30. 5. 1823, † ebd. 16. 8. 1888, Kaufmann ebd. in Firma „Leopold Apel“, Papler und Utensilien die mit ihren Wagen die Geschäfte auf und am Harz mit vielfeltigen Waren versorgte, Geschäftshaus Breiterweg 31, Privathaus Spiegelstraße 26; dessen Eltern: 8 a, 9 a, ∞ Halberstadt 14. 1. 1819.

5 a. Dorothea Elisabeth Z t r a n g, * Halberstadt 17. 3. 1825, † ebd. 18. 1. 1891; deren Eltern: 10 a. Theodor Z t r a n g, * Halberstadt 4. 11. 1792, † ebd. 4. 9. 1838, Tuchmacher zu Halberstadt, ∞ mit 11 a. Elisabeth S a r t m a n n.

8 a. Andreas Ludwig A p e l, * Halle a. S. (?) 14. 7. 1780, † Halberstadt 14. 4. 1824, Justizbeamter ebd., dessen Eltern: 16 a. Johann Martin David A p e l, Handelsmann, ∞ mit 17 a. Johanna Friederike K r a u s e.

9 a. Johanna Charlotte Dorothea N e u b a u e r.

²⁷⁾ Halberstadt, die schöne alte Bischofsstadt östl. des Harzes, von Anfang d. 9. Jahrh. bis 1648 Bischofsitz, zeigt an vielen Bürgerhäusern des 15. und 16. Jahrh. noch reiche Holzarchitektur, prächtige Kirchen, das alte Rathaus, Vaterstadt und Wohnsitz des Dichters Gleim († 1803), 1935: 50 208 Einw.



Phot. Fangmeier, Magdeburg.
Holzmarkt und Rathaus zu Halberstadt.

B. Mutter: Therese Adelheid Meta Apel, geb. Revers [3 a] 1862 bis 1933, s. VII a.

Deren Eltern 6 a, 7 a, ∞ Ascherleben (St. Stephan) 28. 6. 1855:

6 a. Carl Eberhard Adolf Revers, * Wehrstedt bei Halberstadt 16. 11. 1830, katholisch, † ebd. 22. 4. 1891, Oekonom zu Wehrstedt; dessen Eltern: 12 a, 13 a, ∞ 30. 9. 1828.

7 a. Louise Therese Lange, * Ascherleben 11. 7. 1830, † Wehrstedt 30. 8. 1902, deren Eltern: 14 a, 15 a, ∞ Ascherleben.

12 a. Johann Peter Arnold Leonhard Revers, * Wehrstedt 8. 8. 1800 (siehe 6 a), † ebd. 28. 4. 1874, Gastwirt und Ortschulze zu Wehrstedt; dessen Eltern: 24 a. Gerhard Revers und 25 a. Anna Magdalena Zeifen in Halberstadt.

13 a. Johanna Christiane Reiche, * Wegeleben 20. 12. 1802, † Wehrstedt 12. 1. 1841; deren Eltern: 26 a. Müllermeister Heinrich Ludwig Reiche und 27 a. Cath. Elisabeth Zattler in Wegeleben.

14 a. Andreas Gottfried Lange, * Ascherleben 1. 3. 1797, † ebd. 18. 8. 1874, Tuchfabrikant ebd.; dessen Eltern: 28 a. Joh. Michael Lange, 29 a. Johanna Träger.

15 a. Johanne Dorothee Breitschuh, * Ascherleben 23. 3. 1791, † Wehrstedt 29. 3. 1856; deren Eltern: 30 a. Joh. Valentin Jacob Breitschuh, Tuchmachermeister, 31 a. Maria Elisabeth Ladenjad.

Erster Unterzweig

Puro, Chile, es tu cielo azulado.
Puras brisas te cruzan tambien.
Y tu campo de flores bordado
Es la copia feliz del Eden.
Majestuosa es la larga montana.
Que ti dio por baluarte el señor.
Y ese mar que tranquilo te baña.
Te promete futuro splendor⁵⁸).

VIII a. Hans Harald Gerhard Hubert Kelter, * Hamburg 23. 1. 1904, besuchte die Vorschule von Gustav Bertram, dann das Wilhelm-Gymnasium und die Gelehrtenschule des Johanneums bis zur Obersekunda, 1. 10. 1920 Lehrling bei der Firma „Oldorp & Zürgens“, Kolonialwarengroßhandlung in Lübeck, 1922 Angestellter bei „Fölsch & Co.“ in Hamburg, ging im Frühjahr 1925 für die Firma „Fölsch & Luttrop“ nach Santiago (Chile), seit 1929 selbständig in eigener Firma „Hans Harald Kelter“; ∞ Santiago (Chile)⁵⁹) 3. 11. 1934 mit Maria Marta Julia Barros Larrain, * Santiago 29. 11. 1911 (E. d. Emilio Barros Calvo⁶⁰), * Santiago 8. 12. 1873, u. f. G., ∞ ebd. 9. 12. 1909, Julia Larrain Gandarilla⁶¹), * Santiago 4. 5. 1888).

Anmerkungen:

58. Mein wölbt sich, Ehle, dein azurner Himmel,
Mein sind die Lüfte, die stets dich durchwehn,
Und dein Land, mit Blumen geschmückt,
Ist vom Garten Eden das glückliche Bild.

Majestätisch hebt sich und breitet das Gebirge,
Das zum Schutz dir gegeben der Herr.
Und das Meer, das dich ruhvoll umgürtet,
Verspricht eine Zukunft voll Glanz.

Aus der öffentlichen Nationalhymne.

59. Santiago, die schöne Hauptstadt Chiles, wurde 1541 von Pedro de Valdivia gegründet. Im Anblick der Cordilleren am Gebirgsstrom Mapocho in einer fruchtbaren, gut angebauten Ebene gelegen, 560 Meter ü. M., hat die Stadt ein gesundes Klima, freilich nicht ganz frei von Erdbeben. Neben den alten spanischen Familien, zu deren ältesten die Barros und Larrain gehören, und der eingeborenen Bevölkerung ist die Anzahl der Fremden, Deutschen, Franzosen, Engländer, Nordamerikaner, Italiener, Argentinier, beträchtlich. Santiago mag heute etwa 850 000 Einw. haben.

60. Stammvater: Don Juan de Barros, Conde de Villaseñor, kam als Conquistador 1525 mit Francisco Pizarro nach Westindien (siehe F. A. Kirpatrick, Die spanischen Conquistadoren, Bpz. 1926). Sein Sohn Don Juan de Barros y Vega, * 1525, ging 1557 als erster Adjutant mit Garcia Hurtado de Mendoza nach Chile, 1576 Bürgermeister von Santiago. Die Familie Barros, auch heute in Chile führend, schenkte dem Lande Politiker und Staatsmänner, Historiker und Gelehrte, u. a. zwei Präsidenten der Republik, Don Luis Barros Borgoño und Don Ramon Barros Luco (* 1835), ferner den großen Historiker und Wohltäter Don Diego Barros Arana (* 1830), der Schulen und Hospitäler stiftete, die noch heute seinen Namen tragen, Rektor der Universität usw. Näheres bei Julio E. Barros Geisse, La familia Barros en Chile 1525—1926, Santiago 1928, dort auch Wappen und Ahnentafel. Vgl. auch Enciclopedia universal ilustrada Europeo-Americana, Barcelona, Tom. VII.

61. Stammvater mütterlicherseits: Don Santiago de Larrain y Bicuña, * Navarra (Spanien) 21. 11. 1666, mit der Gattin des Generals Chacon nach Indien, 1695 Bürgermeister von Santiago, 1707 Caballero de la Orden de Santiago, 1712 Gouverneur und Präsident der Hauptstadt von Ecuador, Quito, Gründer des Majorats 6. 10. 1736; ∞ Santiago 24. 7. 1699 mit Maria Teresa de la Cerda y Hermuna, 1750 Titel Marques de la Casa Larrain, † Santiago 1752. Ein großer Wohltäter war auch Joaquin Larrain Gandarillas (* 1822). Vgl. Enciclopedia universal ilustrada Europeo-Americana, Barcelona, Tom. XXIX.

Abschied.

Nun ziehst Du fort, mein Sohn, durch Meeresweiten,

Und fremde Laute schlagen an Dein Ohr.

Sald winken Palmen Dir in Südlands Breiten,

Und Eiseberge türmen sich empor.

Du siehst das Nordmeer tobend beben: still träumt die See der Tropennächte,
Und um Dein junges frisches Leben, da ringen bald Dir fremde Mächte.

Mein Sohn, halt' rein stets Deines Namens Ehre.

Er ist Dir anvertraut als heilig' Pfand.

Du nimmst ihn mit als Schutz und Wehre.

Bring' rein ihn heim ins Vaterland!

Die Menschen finden glatte Worte und schmelteln gerne jungem Blut.
Nur eigne Leistung öffnet Dir die Pforte, nur sie erwirbt Dir Ehr' und Gut.

Laß Dich, mein Sohn den eitlen Schein nicht blenden:

Die Blume selbst verweht in Deiner Hand.

Nur Gottes Odem in des Körpers Wänden hat Wert allein, allein Bestand. .

Noch einmal will die Stippe Dich umhegen:

Wir wünschen Dir, mein Junge, gute Fahrt,

Für Deine Arbeit reichen Segen. Bewahr' Dir echte Hanfatenart.

Hamburg, 6. Februar 1925.

Iu inniger Liebe

Dein Vater.

Zweiter Zweig

VII B. Gerhard Martin Kelter [1], * Hamburg 26. 3. 1872, Kaufmann ebd., Rittmeister d. Reg. des Kgl. Bayr. 2. Schwere Reiter-Regts. „Erzherzog Franz Ferdinand v. Osterreich-Este“, besuchte die Vorschule von Siemens und Schmitzer, dann das Realgymnasium des Johanneums, konfirmiert durch P. Rode v. St. Petri, 1888 Lehrling in der Firma „Ch. Lavy & Co.“, 1899 Juniorteilhaber, 1906 Seniorchef der Firma, die 1938 zugleich mit seiner fünfzigjährigen Zugehörigkeit auf hundert Jahre erfolgreicher



Gerhard Martin Kelter,
* 1872.



Gertrud Kelter, geb. Gaborn,
* 1891.

Arbeit zurückzubilden hofft, 1907—1910 Handelsrichter, Grundbesitz 1908—1932 Heilwigstraße 67, seit 1932 Heilwigstraße 110, landwirtschaftlicher Besitz „Hegehof“ in den Gemeinden Groß-Hansdorf und Hoisdorf, ca. 145 Hektar Ackerland, Wiesen, Wald und Wasser, vorwiegend auf Hamburger Gebiet, wo die Rinder in Luft und Sonne in der Ungebundenheit des Landlebens heranwachsen, und auch jetzt noch jedes Jahr um Pfingsten ein traulicher Familientag stattfindet. Infolge des Baues der Reichsautofstraße Hamburg-Lübeck, die das Gebiet

durchschneidet, 1936 fertigzustellen, ist an mehreren Stellen ein Land-
austausch erforderlich geworden. — 1896 Einj.-Freiw. im Rgl. Bayr.
Schweren Reiter-Regt. „Prinz Carl v. Bayern“ zu München, 1902
Lt. d. Res. des 2. Schweren Reiter-Regts. zu Landsbut, 1911 Oberlt.
d. Res., 1912 a. D., L. D. 2, Jubil. Med. d. Prinz-Regent Luitpold.
Bei Kriegsausbruch 7. 11. 1914 Komp.-Offz. beim Landsturm-Inf.-
Batt. Bremerhaven (IX, 26), 1. 1. 1915 Adjutant des Kommandeurs
der Landfront der Befestigungen an der Wesermündung, 6. 3. 1915
Rittmeister, 16. 6. 1916 zum Stabe des stellv. Gen.-Kdos. 9. A.-R.
Altona als Referent der Kriegsamtstelle, 30. 11. 1918 Abschied.
Hamburger und Bremer Hanseatenkreuz, Bayr. König Ludwigskreuz,
E.-R. 2, Oldenburger Friedrich Augustkreuz. 2mal ∞ — a) Hamburg
6. 1. 1903 mit Julie Henriette Hü n l i n g h o f , * ebd. 29. 7. 1884
(T. d. Hubert Hü n l i n g h o f , * Köln a. Rh. 28. 11. 1848, † Ham-
burg 17. 8. 1906, Kaufmann ebd., Seniorchef der Firma „Ch: Lavy
& Co.“, u. f. G., ∞ Hamburg 6. 6. 1879, A u g u s t e Wilhelmine
Francisca B e n n a t o n , * Rio de Janeiro 18. 2. 1861, † Hamburg
31. 1. 1921), geschieden Hamburg 3. 3. 1910. — b) ebd. 20. 2. 1912
mit G e r t r u d Johanna Elise G a b o r y , * ebd. 4. 5. 1891, T.:
„Marie Elise Gabory, geb. Bauer, C. H. W. Grube, Johanna Petro-
nella Müller, geb. Grube, Carl Ludwig Heimburg, Alma Ida Elisa-
beth Grube“, besuchte die Schule von Frl. Schaben und Pfannenstiel
am Holzdam (T. d. E d m u n d Theobald G a b o r y , * Hamburg
18. 11. 1856, T.: „Edmund Nicolaus Gabory, Maria Bauer, geb.
Dammann, Frl. Anna Elisabeth Nienau, Frl. Adele Haase in Jena.
P. Möncheberg“; † Hamburg 9. 8. 1933, Hamburgischer Notar,
Wappen: redend, in Purpur aufrechtstehender silberner Engel mit gol-
denen Flügeln, in der Rechten ein in Gold flammendes Schwert
haltend⁹²), besuchte die Vorschule von Frl. Roscher, die Privatschule
von Dr. August Bieber und die Gelehrtenschule des Johanneums,
Abit. Ost. 1876, stud. jur. in Leipzig, Jena, Göttingen, 1886 Notar
mit Dres. Leonhard Wächter und Wappaeus, ab 1.3.1895 mit Alfred
H. Martin, eng verbunden mit den beiden Freundschaftskreisen der
„Euthymia“⁹³) und der „Veronica“⁹⁴), ∞ Hamburg 9. 11. 1889 mit
Maria Elisabeth (Lili) G r u b e , * Schiffbek bei Hamburg
16. 4. 1869, T.: „Frl. Maria Grube, C. A. M. Stoll, C. H. W.
Grube“, besuchte die Schule von Dr. Bildemeister in der Ferdinand-
straße. Gaborys wohnten Blumenau 54, Loogeplatz 4, Eppendorfer
Landstraße 27).

Haus
Gerhard
steller.



Hellwig-
straße
110.

Kinder, zu Hamburg geboren:

erster Ehe:

1. Erica Marie Auguste, * 10. 12. 1903, † ebd. 19. 5. 1904, T.: „Pastor Nicolaßen, Marie Kelter, geb. Wennberg, Auguste Hünlinghof, geb. Bennaton, Frä. Clärchen Meißner, Dr. iur. et med. Heinrich Göring. P. Nicolaßen.“

2. Erich Gerhard, * 30. 1. 1906, f. VIII b, Erster Unterzweig. T.: „Dr. med. Richard Kayser, Dr. phil. Edmund Kelter, Dr. med. Richard Schneider, Adele Bieling, Frä. Alice Beder. P. Nicolaßen.“

3. Hans Hubert, * 12. 5. 1909, T.: „Adele Bennaton (Urgroßmutter), Auguste Hünlinghof, Elisabeth (Ella) Kelter, geb. Hünlinghof, Chs. Lavy jr., Hauptmann Zeska. P. Nicolaßen“; besuchte die D.-R. Eppendorf, dann die Schule am Meer auf Juist in Ostfriesland (Leiter Martin Luserke), Abit. Ost. 1929, studierte Nationalökonomie in Heidelberg, Paris, Kiel, Bonn. Juni 1935 Diplom-Volkswirt.

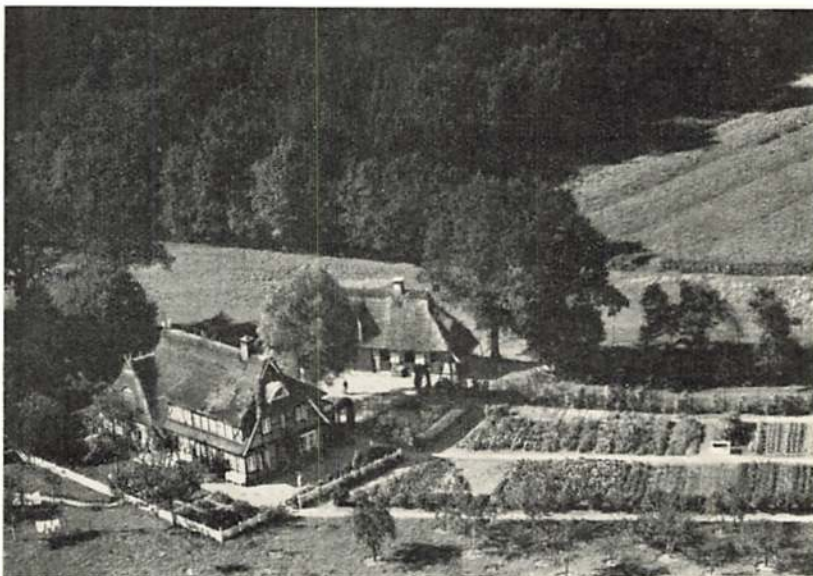
zweiter Ehe:

4. Gabriele Clara Elisabeth, * 31. 3. 1913, T.: „Marie Kelter, geb. Wennberg, Lili Gabory, geb. Grube, Hilda Kelter, geb. Apel, Prof. Dr. Hugo Krüß, Berlin, Eduard J. Wilhelm. P. D. Heitzmann“; besuchte die Firgauschule, das Mädchenlyzeum von Frä. Hendel und Verblinger, dann die Schule am Meer auf Juist (Martin Luserke), Abit. Ost. 1932, Gesellenprüfung für Schneiderei 30. Sept. 1935, zur Zeit Schülerin der Schauspielschule Aldermann, Berlin.

5. Beate Margareta, * 7. 1. 1915, T.: „Notar Edmund Gabory, Margareta Krüß, geb. Hennicke, Frä. Emma Kayser, Paul Stranzen. P. Hinze“; besuchte die Firgauschule, das Mädchenlyzeum von Frä. Hendel und Verblinger, dann die Schule am Meer auf Juist

(Martin Lujerke) bis zur Primareise, 1934 zum Studium der engl. Sprache in Oxford, seit Ostern 1936 Ausbildung an der Gymnastikschule Günther, München.

6. Edmund Wolfgang Sebastian, * 19. 3. 1922, T.: „Notar Edmund Gabory, Dr. med. Walther Wiedersheim, Hauptmann Hans Brindmann, Rakeburg, Erich Kelter, Else Siebert, Ellen Raemisch. P. Hinke“; besuchte die Vorschule von Frä. Lehmann, Heilwigstraße, dann Walddörferschule in Volksdorf, zur Zeit Landschulheim Gut Marienau bei Dahlenburg (Hann.).

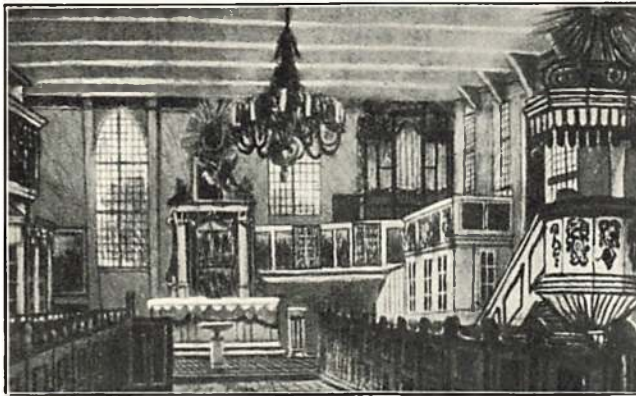


Der Hegehof bei Groß-Dauzdorf.

Erster Unterzweig

VIII b. Erich Gerhard Kelter, * Hamburg 30. 1. 1906, Kaufmann in Berlin, trat nach Besuch der Vorschule von Gustav Bertram 1915 in die Sexta der Gelehrtenschule des Johanneums, Abitur Ostern 1924, machte anschließend eine schöne Studienreise durch Süddeutschland und Italien mit seinem Patenonkel Edmund K. Dann kaufmännische Lehre bei der Firma „C. Illies & Co.“, Hamburg, 1926 technische Ausbildung in Seidenwebereien zu Böhmisches-Wiesen und Wien, 1927 bis 1932 Mitarbeiter bei „Ch. Lavy & Co.“, Hamburg, 1932/33 bei

der Getreidefirma "E. R. Michelsen Sohn", Mölln i. L., seit August 1933 Vertreter der Firma "Ch. Lavy & Co." (Laco) in Berlin, Frühjahr 1936 Filialleiter ebd.; ∞ Hamburg 22. 7. 1933, in der kleinen stimmungsvollen Eppendorfer Kirche durch Pastor Freund getraut, mit Theodore Luise Gertrude Klas, * Elberfeld 24. 2. 1909, besuchte von 1915—1926 die Höhere Schule für Mädchen in Krefeld bis Unterprima, darauf ein Jahr die Krefelder Webeschule (S. d. Berthold Heinrich Klas, * Wesel 17. 10. 1878 u. f. G. Gertrud Ludovika Pieper, * Duisburg 9. 3. 1886).



Inneres der Kirche zu Eppendorf.

Anmerkungen:

62. Das Wappen findet sich bei der Todtenladen-Deputation 1887, Hamburg, abgebildet bei Eduard Lorenz, Lorenz-Meyer, Hamburgische Wappenrolle, Hbg. 1912.

63. Die „Cuthymia“, auch genannt „Viebertclub“, wurde 1851 von Dr. phil. August Vieber, Leiter und Besitzer der nach ihm benannten Schule, gegründet. Der Club setzte sich als Aufgabe die Pflege des Männergesangs in Verbindung mit Knabenchören und zugleich die Pflege treuer Kameradschaft zwischen Jung und Alt. Die Übungen finden im Patriottischen Gebäude statt.

64. Die „Veronica“, gegründet am 4. Febr. 1830, benannt nach dem Kalendertag, besteht „nur aus Mitgliedern, die auf Universitäten studiert haben“. Die Veronicisten treffen sich zu geselligem Beisammensein, das durch wertvolle Vorträge aus dem Arbeitsgebiet der einzelnen Kleeren Gehalt bekommt, fünfmal im Jahre, zur Zeit in der „Harmonie“ auf den Großen Viechen, je einmal im Frühling bei Jacob in Menstedten. Vgl. Garvens, G., 100 Jahre „Veronica“, Hbg. 1930.

Vorfahren der
Gertrud Johanna Elise Kelter, geb. Gabory
[1 b], * 1891, f. VII b.

- A. Vater: Edmund Theobald Gabory [2 b] 1856—1933, f. VII b.
Dessen Eltern 4 b, 5 b, ∞ Hamburg 9. 3. 1856:
- 4 b. Edmund Alfred Gabory, * Hamburg 3. 3. 1830, † ebd. 10. 11. 1909, Rentier, vorher Optiker in Firma „Edmund Gabory“, Adolfsplatz 3, Aufgabe des Geschäftes 1886, wohnte Mittelweg 67, Harvestehude, verschwägert mit den Familien Krüß, eng befreundet auch mit Kelters; dessen Eltern: 8 b, 9 b, ∞ Hamburg 6. 11. 1827.
- 5 b. Marie Elise Bauer, * Hamburg 3. 9. 1827, † ebd. 5. 11. 1898; deren Eltern 10 b, 11 b, ∞ Hamburg (St. Catharinen) 22. 11. 1826.
- 8 b. Edmund Nicolaß Gabory, * London-Holborn (St. Andrew's) 16. 6. 1793, † Hamburg 22. 4. 1877, siedelte mit seinen Eltern 1796 nach Hamburg über, zog im Mai 1813 als freiwilliger Jäger mit dem hauseigenen Freicorps ins Feld, schwer verwundet ins Elternhaus zurückgebracht, übernahm nach Befreiung Hamburgs von den Franzosen das väterliche Geschäft „Edmund Gabory“, Am der Neuenburg 14, das nach dem Brande 1842 nach Adolfsplatz 3 verlegt wurde; dessen Eltern: 16 b, 17 b, ∞ Norwich Thorp, Northumberland um 1790.
- 9 b. Johanna Caecilia Dorothea Kleinan, * Hamburg 1. 4. 1796, † ebd. 27. 4. 1843; deren Eltern 18 b, 19 b.
- 10 b. August Heinrich Bauer, * Hamburg 5. 8. 1800, † ebd. 8. 1. 1833, Dr. med. et chir., prakt. Arzt ebd., besuchte das Johannikum unter Direktor Johannes Gurlitt, 1819 stud. med. in Berlin, 1822 Göttingen, 3. 12. 1824 Hamburger Bürger, prakt. Arzt und Accoucheur ebd., Holländischer Broof 65, starb schon mit 33 Jahren am Scharlach⁶⁵; dessen Eltern: 20 b, 21 b, ∞ Hamburg 30. 5. 1797.
- 11 b. Anna Johanna Maria Dammann, * Hamburg (St. Mich.) 4. 2. 1801, L.: „Maria Marg. Elffe, geb. Namde, Anna Marg. Bay (Wachs), geb. Elffe, Joh. Herm. Namde. P. Ebmles.“ † Hamburg (St. Georg, Kirchenallee) 18. 6. 1879, sie überlebte ihren Mann 46 Jahre; deren Eltern: 22 b, 23 b, ∞ Hamburg.
- 16 b. Edmund Thibault Gabory⁶⁶, * Straßburg i. E. (St. Etienne) 19./20. 11. 1759, † Hamburg 30. 3. 1814, Optiker zu Hamburg, ging in den siebziger Jahren des 18. Jahrh. von Frankreich nach England, genoss eine vorzügliche Ausbildung bei dem Mechaniker Jesse Ramsden, einem Schüler John Dollands in London, trat vom Katholizismus zur reformierten Kirche über, zog mit seiner Familie nach Hamburg, 4. 8. 1797 Hamburger Bürger, gründete die Firma „Edmund Gabory“, Neue Burg 14, auf deren Dach er ein Observatorium errichtete, doch beschlagnahmten die Franzosen während der Besetzung Hamburgs alle seine Fernrohre für ihre Zwecke; ∞ mit 17 b. Mary Ann Elb, verw. Baretta, * Norwich Thorp in Norfolk 1758, † Hamburg 6. 2. 1842; dessen Eltern: 32 b, 33 b, ∞ Straßburg.

18 b. Paul Friedrich Kleuau⁶¹), get. Hamburg 1758, † ebd. 1814/1815, Wasser ebd., Gr. Drehbahn 336; dessen Eltern: 36 b, 37 b, ∞ Hamburg.

19 b. Cornelia Catharina Hertel, get. Hamburg 8. 7. 1763, † ebd. 25. 11. 1836; deren Eltern: 38 b. Johann Ludwig Hertel, ∞ mit 39 b. Margarethe Richter.



Joh. Friedrich Bauer,
* 1766, † 1837.

Nachf., † ebd. 29. 10. 1841; dessen Eltern: 44 b. Joh. Peter Dammann, Milchhändler und Schuhverwandter, ∞ Hamburg (St. Petri) 6. 11. 1763 mit 45 b. Anna Marie Wolters.

23 b. Maria Elisabeth War (Wach), * Hamburg (St. Mich.) 22. 9. 1771, † ebd. 21. 9. 1844, T.: „Cath. Maria Effe, Isabe Elisabeth War, Joh. Martin Effe“; deren Eltern: 46 b. Joh. Ulrich Wach, * Hamburg 20. 1. 1739, † ebd. 20. 5. 1811, ∞ mit 47 b. Anna Margaretha Effe, * Hamburg (St. Mich.) 14. 9. 1731, † ebd. 9. 11. 1807; deren Eltern: 94 b. Joh. Gottfried Effe, * Leipzig 1701, † Hamburg 1748 und 95 b. Anna Margaretha Jansen, * Hamburg 1711, † ebd. 1776.

32 b. Nicolas Gaborv, * Straßburg i. G. (St. Etienne) 17. 2. 1729, Würger und Meister des Bäckeramts (civis et pistor); ∞ mit 33 b. Maria Salomé Wäher, * Straßburg 1732, † ebd. (St. Etienne) 10. 10. 1760; deren Vater: 66 b. Theobald Feltz Wäher, Würger zu Straßburg; Nicolas' Eltern: 64 b, 65 b, ∞ Straßburg 1725.

36 b. Johann Kleuau, * Hamburg 18. 8. 1708, † ebd. 5. 12. 1779, Wasser ebd., Brodschragen, ∞ mit 37 b. Hanna Margaretha Wilckens, * Hamburg 6. 5. 1713, † ebd. 9. 4. 1795; deren Eltern: 74 b. Ulrich Wilckens, ∞ mit 75 b. Elisabeth Celer.

64 b. Robert Gaborv, * Nantes 13. 10. 1690, † Straßburg 29. 4. 1782, Meister des Bäckeramts zu Straßburg, Würger ebd. 9. 6. 1725, ∞ mit 65 b.

20 b. Johann Friedrich Bauer, * Hamburg 22. 10. 1766, † ebd. 23. 2. 1837, Dr. med. et chir., prakt. Arzt, Auf den Mühren 23, seit 1817 Holländ. Broof 65; dessen Eltern: 40 b. Joh. Joachim Bauer, 1761 Soldat in Major Glümers Compagnie, ∞ Hamburg 21. 6. 1761 mit 41 b. Isabe Catharina Schumacher.

21 b. Agatha Dorothea Hübenner, * Hamburg 22. 5. 1772, † ebd. 16. 2. 1837; deren Eltern: 42 b. Joachim Heinrich Hübenner und 43 b. Cath. Elisabeth Speerstorff.

22 b. Johann Peter Balthazar Dammann, * Hamburg (St. Petri) 26. 9. 1766, Kaufmann ebd. Cremon 54 in Firma „S. M. Effe

Antoinette Richard, * 1685, † Straßburg 28. 1. 1759; Robert's Eltern: 128 b. Robert Gaborv, Hufschmied zu Nantes, ∞ mit 129 b. Anne Pa = dioteau aus der Vendée.

B. Mutter: Maria Elisabeth (Lili) Gaborv, geb Grube [3b] * 1869, f. VII b.

Deren Eltern 6 b, 7 b, ∞ Hamburg 28. 7. 1855:

6 b. Cord Heinrich Wendelin Grube, * Hamburg 7. 12. 1833, † ebd. 20. 4. 1899, Rentier, vorher Besitzer des Hotels zum Kronprinzen am Jungfernstieg⁹⁹), mußte nach dem frühen Tode seines Vaters mit seiner Mutter den großen Hotelbetrieb übernehmen, konnte sich aber früh zurückziehen, erwarb große Ländereien in Schiffsbet, wohnte dort auf dem von Geschichte und Sage umwobenen Spöfelberg⁷⁹); dessen Eltern: 12 b, 13 b, ∞ Hamburg 9. 7. 1830.

7 b. Johanna Maria Stoll, * Hamburg 13. 7. 1835, † ebd. 20. 6. 1897; deren Eltern: 14 b, 15 b, ∞ Altona 10. 5. 1831.

12 b. Cord Heinrich Grube, * Liebenau (Kreis Alenburg, Hann.) 18. 7. 1797 (siehe 6 b), † Hamburg 26. 1. 1847, Bürger 3. 3. 1826, Besitzer des Hotels zum Kronprinzen, ∞ mit 13 b. Johanna Christina Elisabeth Schmelffer, * Hamburg 1. 7. 1799, † ebd. 31. 12. 1885; dessen Eltern: 24 b. Jürgen Grube, * Liebenau 18. 8. 1753, † ebd. 6. 3. 1826, ∞ mit 25 b. Hedwig Maria Nesselrath, * Martfeld (Hann.) 1759, † Liebenau 15. 7. 1804.

14 b. Conrad Anton Martin Stoll, * Hamburg 24. 3. 1807, † ebd. 30. 3. 1873, Schiffszwecker ebd.; dessen Eltern: 28 b. Christian Friedrich Stoll, ∞ mit 29 b. Maria Elisabeth Koloff.

15 b. Margina Johanna Henriette Jordan, * Altona 3. 12. 1809, † Hamburg 31. 7. 1867; deren Eltern ∞ Altona 27. 4. 1800: 30 b. Joachim Christoph Jordan, * Klein Felde bei Dammberg (Hann.) um 1768, † Altona 3. 6. 1840, Pumpenmacher und Hopfenhändler, 31 b. Anna Margarethe Dorothea Zbieden: deren Eltern: 60 b. August Diederich Jordan, Landmann in Klein Felde, ∞ mit 61 b. Margaretha Elisabeth Wiegrefen.

Anmerkungen:

65. Vgl. Krüß, S., Von meinen Vorfahren, Heft 1: August Heinrich Pauers Tagebuch, Hbg. 1913.

66. Vgl. Derselbe, Heft 2: Meine Großeltern Krüß, Hbg. 1914.

67. Erhalten ist B. F. Nienaus Stammbuch aus den Jahren 1778—1813, lebt im Besitz von Gertrud Ketter, geb. Gaborv. Die letzte Eintragung ist die seiner jungen Nichte Mary Ann Gaborv, späteren Frau Andres Krüß. Sie schreibt ihrem würdigen Onkel:

„Oh, Oh, verehrter Freund, So ernstlich ist's gemeint?

Ich schönes Mädchen soll es wagen, Mich in Ihr Stammbuch einzutragen?
Wohlan, weil Sie es sind, So sag ich hier geschwind

Und laß, auf daß es niemand höre, Daß ich Sie herzlich lieb' und ehre.“

68. Johann Martin Elffe, † 3. 1. 1820, Dattel und zugleich Vatenontel von Maria Elisabeth Dammann, geb. Bachs, errichtete am 28. 10. 1818 aus seinem Vermögen ein Familien-Fideikommiß, dessen Erträge zu ewigen Tagen unter die Nachkommen seiner Verwandten verteilt werden sollen, auf welche das Kapital der Erbfolge nach gefallen sein würde. Siehe Krüß, S., a. a. O., Heft 4. Frau Dr. A. S. Bauer Wwe., Hg. 1916. Gegenwärtig Verwalter Landgerichtsdirektor Dr. Edmund Krüß.

69. Die Geschichte dieser alten vornehmen und zugleich behaglichen Gaststätten um die Blumenallee (Alte Stadt London, Hotel de l'Europe, Hotel Belvedere, Hotel de Russie, St. Petersburg, zum Kronprinzen), die außer dem modernisierten Stréitz Hotel sämtlich verschwunden sind, ist noch zu schreiben, um so mehr, als sie ihre oft sehr beachtlichen Gäste auf längere Zeit hielten und auch alleinstehende Einheimische dort auf die Dauer ihr Heim hatten. Zugleich dienten sie einer gepflegten Geselligkeit.

Um nur einen Namen zu nennen, wohnte zum Beispiel im Hotel zum Kronprinzen 1836/37 Friederike Gohmann (* 1839), spätere Gräfin v. Prosch-Dsten, damals von ganz Hamburg als jugendliche Schauspielerin am Thalia-theater vergöttert und mit immer neuen Kuldigungen selbst am belebten Jungfernstieg lebhaft gefeiert. Abbildungen dieser nach dem Brand von 1842 neu erstandenen Bauten in guten Stahlstichen bei James Gra v, Das neue Hamburg, Hg. 1852.

70. Der sogenannte Spöfelberg ist der letzte Rest der Feste, die Graf Albrecht von Orlamünde, des Dänenkönigs Waldemar Statthalter und Marschall in Holstein, 1216 gebaut hatte, um Hamburg zu bezwingen. Nach beider Gefangennahme eroberte Graf Adolf IV. von Schauenburg mit seinen Holfen die noch von den Dänen gehaltene Zwingburg und ließ sie schleifen, weil die Hamburger das Privilegium hatten, daß zwei Meilen rund um die Stadt keine feste Burg stehen dürfe.

Nach der Sage sollte Albrecht von Orlamünde dort große Schätze, unter anderen eine goldene Wiege, vergraben haben. Auch blieb es früher, daß es dort arg spöfelte und spulte; dies vielleicht auf das geheimnisvolle Gebahren von Schwärzgräbern zurückzuführen, zu denen 1688 auch der Chemiker Dr. Brand, der Entdecker des Phosphors, gehörte. Vgl. Beneke, D., Hamb. Geschichten und Sagen, 5. Aufl., Berlin 1903. Frau Lili Gabor, geb. Grube (i. VII b) erzählte mir, daß noch in ihrer Kindheit alte Frauen niemals vorübergegangen seien, ohne die Hände zu falten und zu beten.

A. Zweiter Unteraft

Leutes Land der Doppelteiche unter einer Krone Dach,
Stehe fest und nimmer weiche, wie der Feind auch dräuen mag!
Schleswig-Holstein stammbewandt, wauke nicht, mein Vaterland!

Vlb. **Eduard Ludwig Ketter**, * Elmshorn 13. 4. 1830, † Hamburg 4. 3. 1904, Hauptmann im Hamburgischen Contingent, siedelte



Eduard Ketter,
* 1833, † 1904.

1838 mit seinen Eltern nach Langensfelde über, von wo er Ostern 1841 bis Ostern 1846 das Altonaer Christianeum besuchte, trat bei Erhebung der Herzogtümer gegen Dänemark (24. 3. 1848) sofort ins Rankausche Freicorps, kämpfte am 9. 4. mit bei Bau nördl. Flensburg, nach Auflösung des Corps am 15. 6. ins 2. Schleswig-Holsteinische Jägercorps, im Verbands deselben 20. 4. 1849 Erstürmung von Rolding, 23. 4. Schlacht bei Rolding, 8. 5. bis 6. 7. 1849 Belagerung und Schlacht bei Fredericia, „Es war auf Jütlands Auen, Es war am Kleinen Belt“, 31. 12. 1849 Fähnrich, 2. 4. Sec. Lt., 25. 7. 1850 Schlacht bei Idstedt¹⁾, durch Brustschuß verwundet, bei Auflösung der Schleswig-Holsteinischen Armee 10. 3. 1851 Abschied:

¹⁾ Die Schlacht bei Idstedt wurde durch die völlige Unfähigkeit des Generals v. Willisen verloren. Über ihn urteilt einer der hervorragendsten Militärhistoriker des 19. Jahrhunderts, Theodor Vernhardi: „Man hat von solcher Beschränktheit kaum einen Begriff. Es ist hier sogar mehr als bloße Dummheit . . . Und dieser Unselige muß Heerführer der unglücklichen Holsteiner werden.“ Und Theodor Storm sagt von ihm:

„Dat weer de Herr Willisen, / dat weer de General,

Weer awers nich von Isen / un oof keen Mann von Stahl.“

Die schlesw.-holst. Armee verlor bei Idstedt ein Zehntel ihres Bestandes. Vgl. K o d e, F. C., A r k i v g e s c h i c h t e Schleswig-Holsteins, Neumünster 1935.

„Sie halten Siegesfest, sie ziehn die Stadt entlang;
 Sie meinen, Schleswig-Holstein zu begraben.
 Brich nicht, mein Herz! Noch sollst du Freude haben;
 Wir haben Kinder noch, wir haben Knaben,
 Und auch wir selber leben, Gott sei Dank!“

Aus der Heimat verbannt, für die er gekämpft, trat E. 28. 3. 1851 mit der für Brasilien geworbenen Deutschen Legion in Kaiserl.-Brasilianische Dienste, Feldzug gegen Don Juan Manuel Ortez de Rosas, Diktator der Republik Argentinien⁷²⁾, nach Befiegung desselben Rückkehr 1852; — 21. 1. 1854 Sec. Lt. im Hamburgischen Contingent, 6. 6. 1857 Prem. Lt., 27. 1. 1866 Hauptmann und Compagniechef, Juli bis Sept. 1866 Mainfeldzug, 30. 9. 1867 nach Eintritt Hamburgs in den Norddeutschen Bund Auflösung des Contingents, Hauptmann 3. D., 1870/71 Kommandeur im Ersatzbatl. Regts. 75 in Bremen. Schlesw.-Holst. Erinnerungskreuz 1848/49, silberne Medaille f. d. Feldzug in Uruguay 1852, Erinnerungskreuz f. d. Mainfeldzug 1866, Kriegsgedenkmünze 1870/71, Erinnerungsmedaille 1897; 1883—1890 Stadtrat in Wandsbef, Kirchenallee 5; ∞ Hamburg 10. 12. 1858 mit Johanna Charlotte Caroline Löning, * Hannover 29. 9. 1832, † Hamburg 2. 10. 1900 (S. d. George Löning, * Bremen 13. 8. 1802, † Hamburg 15. 6. 1863, Kaufmann zu Bremen, u. f. G. Caroline Charlotte Buchmeier, * Dedbergen (Hann.), † Wandsbef 17. 11. 1881 im Hause ihrer Tochter Johanna).

Sohn, zu Hamburg geboren (Schwedischer Zweig):

VII c. Georg Albert Wilhelm Keller, * 3. 10. 1859, † Gotenburg 25. 11. 1900, seit 1888 Pächter des schön gelegenen Gutes Högen Billingsfors in Dalsland, Schweden, besuchte das Mathias Claudius-Gymnasium in Wandsbef, lernte in Schweden die Landwirtschaft; ∞ Frederikshald in Norwegen 6. 4. 1886 mit Inga Jacobine Andersen, * ebd. 2. 11. 1865 (S. d. Nicolai Andersen, * ebd. 1837, See-Kapitän u. f. G. Inga Marie Jacobsen, * ebd. 1836).

Kinder, in Schweden geboren:

1. Edvard Carl Arvid, * 3. 8. 1888, f. VIII f, 1. Unterzweig.
2. Rolf Gerhard Ferdinand, * 9. 11. 1890, f. VIII g, Zweiter Unterzweig.

Unterzweig.

⁷²⁾ Rosas hatte sich in die inneren Kämpfe Uruguays gemischt. Am 3. Februar 1852 von den Truppen Brasiliens und Uruguays geschlagen, floh er nach England († 1877).

Erster Unterzweig

VIII f. **Eduard Carl Arvid Kelter**, * Billingsfors in Dalsland 3. 5. 1888, Zivil-Ingenieur in Stodholm, besuchte Schule und Hochschule in Gotenburg zum Studium des Wege-, Wasserbaues und der Nationalökonomie, 1912 Konstrukteur im Architekturbüro C. Befwe in Eskilstuna westl. Stodholm, Militärdienst im Svea Ingenieurkorps zu Stodholm, zunächst weiter in Eskilstuna, jetzt in eigener Firma für Ventilationsanlagen in Stodholm tätig; ∞ Eskilstuna 26. 10. 1913 mit **Anna - Lisa Maria Befwe**, * Upsala 2. 2. 1887 (T. d. **Anders Emil Befwe**,⁷³⁾ * Gotenburg 12. 9. 1860, u. f. **G. Maria Sofine Lundström**,⁷⁴⁾ * Karlskrona 9. 12. 1865).

Kinder, zu Stodholm geboren:

1. Inga Marianne, * 13. 8. 1917, Studentin.
2. Elsa Britta, * 31. 7. 1919.
3. Dngve Christoph Wilhelm, * 28. 5. 1923, † 6. 10. 1930.
4. Gösta Eduard Emil, * 13. 12. 1925.
5. Helen Elisabeth, * 17. 5. 1927.

Zweiter Unterzweig

VIII g. **Rolf Gerhard Ferdinand Kelter**, * Gotenburg 9. 11. 1890, Kaufmann zu Boräs östl. Gotenburg, besuchte die Schule zu Gotenburg, erlernte die Kaufmannschaft, zunächst in Stodholm tätig, jetzt in der Papierbranche in Boräs, Südschweden; ∞ Stodholm 24. 3. 1920 mit **Signe Sophia Karlsson**, * Stodholm 24. 5. 1896 (T. d. **Johan Aug. Karlsson**, * Jönköping 2. 9. 1851, † Stodholm 6. 5. 1903 u. f. **G. Amanda Sophia Karlsson**, * Kalmar 1. 12. 1852, † Stodholm 4. 10. 1904).

Kinder, zu Stodholm geboren:

1. Signa Inge Sophia, * 15. 6. 1921.
2. Olle Gerhard, * 28. 8. 1924.

⁷³⁾ Dessen Eltern, ∞ 27. 4. 1860: **Carl Anton Befwe**, * Salmsåb 14. 10. 1829, † Gotenburg 7. 9. 1902 u. **Anna Helene Natmberg**, * Jönköping 7. 2. 1833, † Gotenburg 5. 2. 1893. 5 Töchter.

⁷⁴⁾ Deren Eltern, ∞ 8. 7. 1860: **Per Andreas Lundström**, * Karlskrona 1. 8. 1797, † ebd. 8. 5. 1872, u. **Maria Sofia Hallengren**, * Karlskrona 4. 10. 1836. 1 Tochter.

A. Dritter (Nordamerikanischer) Unteraft

VIc. Heinrich Johann Albert Kelter, * Langensfelde 18. 5. 1837, † USA. 18. ., Kaufmann, zunächst in Hamburg, ging 1856 mit 19 Jahren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika,⁷⁶⁾ verschollen; ∞ Levenworth City, Kansas 9. 2. 1863 mit Kate B e d e r, * Cincinnati in Ohio 24. 3. 1849, † Belfar Mason in Washington 28. 8. 1914.

K i n d e r, in Nordamerika geboren:

1. Julia Regina, * Princeton in Illinois 4. 11. 1864, ∞ New Mexico 1882 mit H. M. Lewis.

2. Clara Theresia, * Pleasant Mount in Illinois, * 10. 3. 1866, † 4. 2. 1898, ∞ St. Louis 19. 4. 1880 mit ... Carson.

3. Charles Henry, * Memphis in Tennessee 24. 12. 1868, † New Mexico 2. 1881.

4. Edward, * Hillsboro in Illinois 26. 12. 1871, ∞ Cordova in Alaska 1908 mit Gertrude Brown. Kinder (?).

5. Katie Isabell, * New Mexico 9. 4. 1880, † 19... , ∞ mit ... Rhodes.

Zeitgenössisches:

Heinrich K. war einer der unendlich vielen Deutschen, die im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte nach Nordamerika gezogen sind, um dann namenlos in der großen Masse der sich bildenden amerikanischen Nation auf- und vielleicht unterzugehen. Von dem Werte der deutschen Einwanderung in Nordamerika und dem dadurch bedingten Import an Arbeitskraft, Intelligenz und Kapital kann man sich schon einen ungefähren Begriff machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in der Zeit von 1819 bis 1871, also in einem guten halben Jahrhundert, von deutschen Auswanderern allein

⁷⁶⁾ Ein letztes Abschiedswort für das Stammbuch seiner Schwester Therese aus diesem Jahre 1856 lautet:

„Welt von hier geh' ich in fremde Lande,
Fern von Dir und Deinem lieben guten Herzen,
Getrennt sind alle unsre äußern Bande
Und das Gemüth erfüllt von tiefen Schmerzen.
Doch wenn auch unsre Wege sind geschieden —
Überall dieselbe Erde, derselbe Mond, dieselben Sterne.
Fest laß und stets uns denken drum hinkleben
An unser schönstes Gut „Geschwisterliebe“, auch in der weiten,
weiten Ferne!
Dem Bruder Heinrich.

2 358 709 nach den Vereinigten Staaten gegangen sind. Betrug die Zahl 1821 nur 383, so stieg sie bis 1851 auf über 72 000, 1852 waren es 145 913, 1855 und 1856 über 71 000. So haben wir durch unsere Auswanderung Amerika zu Deutschlands gefährlichstem Rivale auf dem Weltmarkt gemacht. Die Auswanderung allein über Hamburg und Bremen betrug 1855: 38 399, 1856: 52 530 Personen. Vgl. Canstatt, D., Die deutsche Auswanderung, Berlin 1904 und Schweer, W., Hamburg-New York, Handels- u. Schiffsverkehrsbeziehungen einst und jetzt im Hamburger Überseejahrbuch 1928.



Photo: „Hamburg-Güb“

„Überall dieselbe See, derselbe Wind, dieselben Sterne.“

B. Dänischer Aft: Kelter=Wesenberg

König Christian stod ved højen Mast
I Røg og Damp.
Sans Baerge hamrede saa fast,
At Gothen's Hjelm og Hjerns brast⁷⁶⁾.

V b. Heinrich Peter Kelter, * Weddingstedt i D. 28. 2. 1800, † auf Palstrup Herregaard⁷⁷⁾ in Nord-Jütland 19. 3. 1840, Rittergutsbesitzer ebd., ging 1818 nach dem Tode seines Vaters zur Erlernung der Landwirtschaft zu seinem Onkel, dem früheren Landvogt von Norder-Dithmarschen S. J. G. Behrens (f. IV, 5) auf das Gut Palstrup bei Viborg, Verwalter ebd., seit 1834 Besitzer; ∞ Horstunde auf Laaland 19. 10. 1839 mit Frederikke Jacobine Clausen, * Stoffemærke a. L. 22. 3. 1804, † Vaarskovsgaard bei Maribo a. L. 22. 3. 1864 (S. d. Claus Nicolaj Clausen, * Tillise a. L. 11. 2. 1765, † Arninge a. L. 5. 5. 1826, Hauptpastor ebd., u. f. G. Anna Sophie Arilds, * Nafskov a. L. 24. 7. 1768, † Arninge 18. 4. 1823). Frederikke Jacobine Kelter, geb. Clausen⁷⁸⁾ verkaufte als Witwe das Gut



Rittergut
Palstrup

bei Viborg
in Jütland.

⁷⁶⁾ König Christian (1644) stand an hohem Mast
In Rauch und Dampf.

Seine Waffen hämmerten so fest.

Daß der Goten Helm und Stirn zerbarst. (Dänische Nationalhymne.)

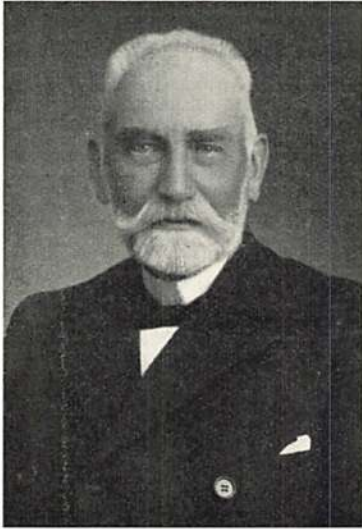
⁷⁷⁾ Das Hauptgebäude wurde 1740 von E. Friedensreich aus roten Backsteinen erbaut, Wappen über der Thür. Der Hof von vierseitigem Graben umgeben, Brücke mit vier Sandsteinsäulen, Jahreszahl 1656. Ein zweiter breiter Graben umgibt die Wirtschaftsgebäude. Landvogt Behrens († 1828) hatte das Gut 1804 für 45 000 Rigsdaler gekauft. Näheres Trap, J. P., Kongeriget Danmark, Njebenbavn 1901, 4. Bd. S. 739. 740.

⁷⁸⁾ Da die Ahnentafeln der Jacobine Kelter, geb. Clausen, wie ihrer Schwiegertochter Ulbla, geb. Feilberg, erst kurz vor Abschluß der Druck-

Pfalstrup und siedelte mit ihrem Söhnchen wieder nach Laaland über. Dort 2. ∞ Ostfeste Kirche 8. 2. 1843 mit Ludwig Johann Carl Gottlieb W e s e n b e r g, * Mariager in Jütland 9. 8. 1805, † Vaarskovsgaard 24. 2. 1869, Gutspächter ebd.

S o h n, zu Pfalstrup geboren (Dänischer Unterast):

VId. Frederik Christian Kelter-Wesenberg, * 13. 2. 1840, † Kopenhagen 14. 7. 1904, Kaufmann ebd., vorher Gutspächter,



Frederik Kelter-Wesenberg,
* 1840, † 1904.

wurde von seinem Stiefvater J. C. G. Wesenberg (s. V b) an Kindesstatt angenommen, besuchte die Lateinschule in Herlufsholm bei Næstved auf Seeland, lernte die Landwirtschaft, 1864 Pächter von Vaarskovsgaard a. L., siedelte 1877 mit seiner Familie nach Kopenhagen über und wurde Kaufmann; ∞ Maribo a. L. 26. 9. 1865 mit Olivia Nicoline Feilberg, * ebd., 9. 9. 1840, † Hirtshals in Jütland 12. 8. 1892 (S. d. Peter Wenzel Feilberg, * Lindholm 26. 4. 1808, † Maribo 29. 1. 1860, u. s. G. Petra Claudine Sørensen, * Skanderborg 31. 10. 1814, † Nyfjörbing auf Falster 3. 8. 1855)^{77a}).

K i n d e r, 1—7 zu Vaarskovsgaard geboren:

1. Frederik Claudius, * 1. 9. 1866, s. VII f. Erfter Zweig.

legung eingereicht wurden, können nur etliche Familiennamen ihrer Vorfahren genannt werden: Nielsen, Dolling, Juntz, Friis, Forbus, Nestlus. Von diesen wurde Michael Nestlus, * 1693 auf Rügen, † 1747, Sohn des gleichnamigen Pastors Nestlus auf Rügen, durch Schiffbruch nach Falster verschlagen, später Hauptpastor zu Landet auf Laaland.

Unter den Zellbergischen Vorfahren erscheinen die Namen Møller, Jensen, Keimers, Godiche, Berling, darunter Ernst Heinrich Berling, * 1708, † 1750, Kgl. Hofbuchdrucker zu Kopenhagen und Begründer der noch heute viel gelesenen dänischen Zeitung „Berlingske Tidende“, weiter Witthoft, Schrittmeyer, Schütte, als bekanntester Anders Nielsen Schütte, † 1631, Dr. med., Leib- und Hofmedicus der Königin Sophie, Mutter Christians IV., „Daniae nostrae Machaon“. Näheres durch William Kelter-Wesenberg, Kopenhagen.

2. Anna Birgitte, * 14. 10. 1867, ∞ Horne Kirke in Vendsjøel 20. 10. 1906 mit Alfred Valdemar Rnudsen-Buhelt, * Oversted in Vendsjøel 20. 6. 1879, Lehrer zu Randers.
3. Henrik Peter, * 6. 2. 1869, † Kopenhagen 15. 5. 1893.
4. Marie Elisabeth, * 26. 11. 1870, † Kopenhagen 13. 7. 1880.
5. Margrethe Olivia, * 31. 3. 1872, ∞ Christianshavn 24. 6. 1896 mit Frits Degner, * Mølgaard in Vendsjøel 21. 5. 1853.
6. Holger Nicolaj, * 21. 1. 1874, j. VII g. Zweiter Zweig.
7. Ellen, * 11. 5. 1878, † Kopenhagen 14. 7. 1884.
8. Thora, * Kopenhagen 22. 12. 1880, † ebd. 29. 7. 1883.

Erster Zweig

VII f. 1. Frederik Claudius Kelter-Weisenberg, * Barskovsgaard a. L. 1. 9. 1866, † Kopenhagen 2. 7. 1934, Magister artium, Gymnasiallehrer zu Hjørring, der nördlichsten Stadt Jütlands, besuchte die Österbro-Realschule zu Kopenhagen, studierte neuere Sprachen, besonders Englisch, 1890—1891 zu Newcastle, 1892 Magister-Prüfung zu Kopenhagen, bis 1895 Lehrer zu Odense, dann Schulvorsteher zu Horslunde a. L., seit 1908 zu Hjørring, Doppelname Kelter-Weisenberg seit 1905 durch Königl. Ermächtigung, lebte nach der Pensionierung wieder in seiner schönen Vaterstadt am Øresund; ∞ Kopenhagen (Frelsers Kirke) 14. 7. 1894 mit Emma Jane Clark, * Gateshead-on-Tyne bei Newcastle 15. 6. 1866 (E. d. William Clark, * Shortelybridge in Northumberland 18. 2. 1828, † Gateshead 1895, Kaufmann zu Newcastle u. f. G. Hannah Laidler, * Gateshead 18., † ebd. 1910).

Kinder, zu Horslunde geboren:

1. Frederik William, * 16. 8. 1895, besuchte, wie alle Geschwister, das Gymnasium zu Hjørring, Student der neueren Sprachen in Kopenhagen und England, diente 1917/18 in Kopenhagen bei der Kgl. Leibgarde mit ihren malerischen Värenmützen, Bibliothekar ebd.
2. Holger Edward, * 10. 10. 1896, Gymnastikdirektor in Vancouver, verheiratet, Tochter Hannah.
3. Niels Clark, * 25. 1. 1898, Gutsverwalter in Hirtshals, ∞ mit Dagny . . ., vier Töchter: Inge, Grethe, Emma, Lilly.
4. Gordon, * 10. 4. 1899, Beamter am Bürgermeisteramt in Hjørring.
5. Elsa Olivia, * 18. 12. 1902, Oberschwester am Reichshospital in Kopenhagen.

Zweiter Zweig

VII g. Holger Nicolaj Ketter-Wesenberg, * Baarskovsgaard a. L. 12. 1. 1874, † 7. 4. 1916, See-Kapitän, besuchte die Osterbro-Schule zu Kopenhagen, widmete sich dem Seemannsberufe, wohnte zu Hirtshals in Nordjütland, ging als Kapitän des Dampfers „Asger Ryg“ mit diesem 1916 während des großen Krieges in der Nordsee unter, ∞ Kopenhagen-Christianshavn 25. 1. 1904 mit Dina Schulz-Petersen, * Kopenhagen 8. 11. 1880.

Kinder, zu Hirtshals geboren:

1. Frederik Christian, * 29. 10. 1904, besuchte, wie seine Geschwister, die Schule zu Hirtshals, ∞ mit Dagny Marie Larsen, Kinder zu Hirtshals geboren: Rita Yvonne, * 6. 9. 1928, Nancy, * 8. 1. 1931.

2. Gerda Olivia, * 13. 2. 1908, ∞ 27. 10. 1935 mit Kapitän Thomas Chr. Hansen, * 15. 8. 1908.

3. Henrif, * 15. 7. 1911, works at the big harrest (?) in Hirtshals.

4. Erna, * 30. 3. 1914, lebt im Hause der Mutter.

5. Aase Holga, * 14. 4. 1916, ∞ 17. 5. 1936 mit Richard Winter Sørensen, * Aarslev bei Randers 12. 1. 1910.



Dünen des Nordmeeres.

C. Dithmarscher Aft

Dithmarscher Ehr stolte Ehr,

Dithmarscher Ehr sind sich nimmer mehr!

V c. Otto Ludwig K e l t e r. * Weddingstedt i. D. 21. 2. 1804,
† Heide i. D. 17. 7. 1892, Hauptpastor zu Weddingstedt, zog nach



Ludwig Kelter.
* 1804, † 1892.

seines Vaters Tode mit Mutter
und Schwestern nach Kiel, besuchte
dort Gymnasium und seit 1826 als
stud. theol. die Christian-Albrechts-
Universität, Mitglied der Burschen-
schaft Teutonia, 1833 Amtsprüfung
zu Glückstadt, 1838 Pastor zu
Weddingstedt, 1841 Hauptpastor
ebd., einer der wenigen holstei-
nischen Pastoren, die dänische Kö-
nigstreue empfanden⁷⁶). Auch er
führte, wie sein Vater, das schwere
Leben eines Landpastors, der gleich-
zeitig Landwirt war und mit Frau
und Kindern hart auf dem Felde
arbeitete. Gleichwohl wurde das
1859 neu gebaute Pastorat bald
der Mittelpunkt eines großen ge-
selligen Kreises; unter seinen
vielen Kandidaten war auch
Gustav Frenssen. 1888 fünfzig-

jähriges Amtsjubiläum, N. A. 4 mit der Zahl 50; ∞ Stelle i. D.
26. 4. 1844 mit Sophie A r e n s , * ebd. 30. 12. 1812, † nach acht-
undfünfzigjähriger Ehe Heide i. D. 5. 1. 1896 (E. d. Jacob Friedrich
A r e n s , * Stelle i. D. 9. 7. 1799, † ebd. 16. 11. 1853, Kirchspielvogt
ebd.⁷⁷), u. f. G. Anna Caroline Dorothea K i s s e n , * Wedel i. D.
15. 3. 1781, † Stelle i. D. 5. 11. 1848).

K i n d e r , zu Weddingstedt geboren:

1. D o r o t h e a Catharine Auguste Friederike, * 1. 3. 1845; ∞
ebd. 16. 4. 1868 mit Claus C l a u s e n , * Borgholz i. D. 8. 3. 1840,
† ebd. 3. 9. 1889, Vollmacht und Hof-Besitzer ebd.

2. Margarethe Lucie W i l h e l m i n e , * 31. 1. 1847, † Heide i. D. 18. 7. 1916; ∞ Weddingstedt 3. 11. 1872 mit Carsten Clausen H o l t o r f f , * Schram i. D. 31. 3. 1834, † Heide 14. 6. 1915, Rang-leirat ebd., 3 Kinder.

3. Thomas Jacob F r i e d r i c h , * 25. 1. 1850, † Berlin 6. 9. 1882, besuchte die Meldorfer Gelehrtenschule, Hauptzollamts-Assistent zu Berlin, Lt. d. Reg. 1. Thür. Inf.-Regt. Nr. 31 zu Altona.

4. Johannes A u g u s t , * 20. 4. 1852, f. VI e, Erster Unterast.

5. Peter H e i n r i c h , * 28. 7. 1855, f. VI f, Zweiter Unterast.

Zeitgenössisches:

Mit Schleswig-Holstein war Dithmarschen von 1806—1814, zur Zeit, als unser Urgroßvater Friedrich Christian Ketter Pastor in Weddingstedt war, der Dänischen Monarchie einverleibt; dann wurde Holstein durch den Eintritt seines Landesfürsten, König Friedrichs VI. von Dänemark als Herzog von Holstein in den deutschen Bund ein Teil des Bundesgebiets. Der Erhebung der Herzogtümer gegen Dänemark 1848 schloß sich auch Dithmarschen an, obschon nicht mit der gleichen hohen Begeisterung, da es bis 1559 seine eigene stolze, von Holstein unabhängige Geschichte gehabt hatte und die Befreiung durch die holsteinischen Herzöge Adolf und Johann 1559 schwer vergessen konnte. So gab es denn auch noch eine, wenngleich kleine dänisch gesinnte Minderheit, zu der auch Friedrich Christian Keters Sohn Pastor Otto Ludwig K. gehörte.

Die kriegerischen Ereignisse, die sich 1850 in den Kämpfen um Friedrichstadt abspielten (siehe Eduard Ketter), zogen auch das benachbarte Dithmarschen in Mitleidenschaft und brachten es mit ihrem unglücklichen Ausgang wieder in Abhängigkeit von Dänemark. Nach dem Tode König Friedrichs VII. 1863 erkannte ebenfalls Dithmarschen den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als rechtmäßigen Landesherren an und huldigte ihm begeistert bei seinem Besuch im Juni 1864. Durch den Prager Frieden 1866 wurde D. mit Schleswig-Holstein ein preussischer Landesteil. An die Stelle der altehrwürdigen Institution der beiden Landvögte von Norder- und Süder-Dithmarschen traten zwei preussische Landräte.

Nachdem schon früher die oft unergründlichen Landwege durch Chausseebauten verbessert waren, begann in den siebziger Jahren die Erschließung des Landes durch Eisenbahnen, 1877 Neumünster-Heide, 1878 Heide-Seehohe, 1887 bis an die dänische Grenze. Die Zeit der Extrapolsten, ihrer Fuhrherren und Postknechte war vorüber. Der Kaiser Wilhelm-Kanal an der Ostgrenze rückte das Land dem Weltverkehr näher.

In der Landwirtschaft fand Ende der sechziger Jahre neben der sehr ausgedehnten Viehzucht der Zuckerrübenbau Eingang und seit dem Ausgange der achtziger Jahre der Gemüsebau, besonders der Anbau von Kohl, der in der nun folgenden Zeit für das Land eine neue, ungeahnte Quelle des Wohlstandes wurde.

Auf geistlichem Gebiet regten sich seit Beginn der achtziger Jahre neue Strömungen, die an die Stelle der einst von Klaus Harms machtvoll vertretenen Orthodoxie (seine 95 Thesen, Kiel 1817), zu der sich auch Otto Ludwig Ketter bekannte, liberale Anschauungen setzten. Val. Marten-Wäckelmann, Ditthmarschen, Heide 1927.

Anmerkungen:

78. Am 13. 2. 1850 schreibt Ludwig Ketter an seinen Bruder Wilhelm in Langenfelde: „Statt daß Du mir meinen letzten Brief beantwortest, hast Du mir Deine Söhne auf den Hals gehetzt, besonders den Kriegsfnucht (Eduard, s. VI b.), bei welchem ich einst Gebatterstelle vertreten habe. Dem wackern Eduard werde ich die Antwort nicht schuldig bleiben und ihm den Kopf recht derbe waschen. Ich muß Dir sagen, vor dem wüsten Freiheitschwindel, der gegenwärtig fast alle jungen Leute ohne Unterschied wie mit dämonischer Gewalt ergreift, und von dem der gute Eduard auch nicht frei zu sein scheint, fühle ich einen wirklichen Horror.“ Mit Rücksicht auf solche Bestimmung konnte später König Christian IX. unserm Vater einmal sagen: „Der Name Ketter hat in Kopenhagen einen guten Klang.“ Auch damals spielte die Flaggenfrage schon eine Rolle. Als Heider Bürger 1848 auf dem Weddingstedter Kirchturm eines Nachts eine blau-weiß-rote Fahne gehißt hatten, ließ Pastor Ketter sie wieder herunterholen. Daraufhin rüsteten die Heider zu einem Nachzug, fanden aber an der Dorfgrenze die Weddingstedter Bauern zum Schutze ihres Pastors dcrartig mit allen möglichen Waffen versehen, daß sie unverrichteter Sache wieder abzogen.

Auch sonst wurde die Person des in langer Amtszeit mit seiner Gemeinde immer enger verwachsenen Pastors von allerlei kleinen Anekdoten umraut. Statt vieler nur zwei: Eines Tages beschließt die Kirchenversammlung, in das Kirchengebet die Worte aufzunehmen: „Schütze die Gemeinde vor Feuersgefahr und Wasserstrot, insonderheit die Ortschaften Weddingstedt und Ostrohe.“ Dafür erhielt der Pastor ein besonderes Honorar von 4 Schilling für jedes Gebet. Nach langen Jahren glaubte man die 4 Schilling sparen zu können. Aber kaum war das geschehen, als es auch schonachterloß brannte. Da ging der Kirchenvorstand sogleich zum Pastor und meinte: „Herr Pastor, uns dünkt, wol tet doch man wedder beeden.“ Und also geschah es. — Und die zweite, etwas derbere: In Ostrohe ist Schulvisitation. Ein kleiner Junge soll rückwärts zählen. Da aber Lehrer Könnau sonst nur plattdeutsch spricht, verzieht der Junge den Pastor Ketter nicht. Erst als der Lehrer ihm zustüfert: „Arstang tellen“, löst er seine Aufgabe vorzüglich.

79. An der Spitze der einzelnen Kirchspiele Ditthmarschens standen seit 1559 Kirchspielvögte, die bis zur Übernahme durch Preußen zugleich die Polizeigewalt ausübten. Mit den Landvögten zusammen bildeten sie in ihrer Gesamtheit das Gericht des Landes.

C. Erster Unteraft

VI e. Johannes August Ketter, * Weddingstedt i. D. 20. 4. 1852, Rentier, vorher Kaufmann zu Bremerhaven, besuchte die Meltdorfer Gelehrtenschule, widmete sich dem Kaufmannsstande, 1868 Lehrling in Garding (Eiderstedt), weitere Berufsausbildung in Oldenburg im Großherzogtum, in eigener Firma seit 1879 zu Bremerhaven; mit 84 Jahren rüstiger Senior unseres Geschlechts; 2mal ∞ — a) Bremerhaven 12. 5. 1888 mit Paula Thormählen, * Bremerhaven 31. 7. 1866, † ebd. 15. 8. 1894 (S. d. Peter Thormählen, * Elmshorn 17. 4. 1817, † Lehe 27. 11. 1903). — b) Bremerhaven 12. 5. 1899 mit Ella Auguste Rhode, * Geestendorf 22. 8. 1872 (S. d. Johann Christoffer Rhode, * Geestendorf 20. 6. 1845, † Geestemünde 2. 7. 1914, ∞ Geestendorf 27. 11. 1868 mit Sophie Nordenholz, * Bremerhaven 27. 2. 1844, † Wesermünde 3. 6. 1932).

Kinder, zu Bremerhaven geboren:

zweiter Ehe:

1. Johanna Margaretha, * 26. 2. 1900, besuchte 1906 bis 1920 Lyzeum und Oberlyzeum ebd., bestand Reiseprüfung und Lehrerinnen-Examen; — 2mal ∞ a) ebd. 8. 8. 1925 mit Cuno Stehr, gesch. 5. 4. 1934. — b) ebd. 30. 11. 1935 mit Diplomlandwirt Friedrich Essig auf Staatsdomäne Heiligkreuztal über Niedlingen, ehemaligem Zisterziensernonnenkloster, geweiht 1256, j. S. 76.

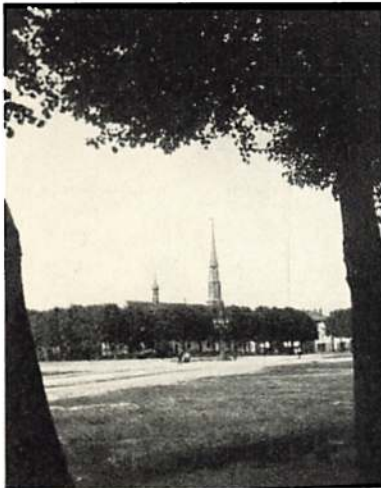
2. Ella, * 11. 4. 1901, besuchte von 1907—1915 das dortige Lyzeum, später im Geschäft des Vaters tätig; ∞ Bremerhaven 27. 12. 1923 mit Louis Gottfried Herrmann, * Geestemünde 18. 12. 1895, Kaufmann, besuchte Realschule ebd., dann Verwaltungslaufbahn im preußischen Staatsdienst, machte den Krieg im Westen mit beim Inf.-Rgt. von Winterfeld, 2. Oberschlesisches Nr. 23, 6. 10. 1917 Leutnant d. R., 28. 3. 1918 beim Sturm auf Arras verwundet, 1920 Steuerinspektor in Wesermünde, aus dem Reichsdienst ausgetreten, Prokurist der Reederei F. Busse und Geestermünder Eiswerke. Ein Sohn Gottfried Hans Günther, * Bremerhaven 4. 5. 1925, † ebd. 7. 7. 1930.

3. *Margarethe*, * 11. 6. 1904, besuchte ebenfalls das Bremerhavener Lyzeum, dann im väterlichen Geschäft, seit 1931 anderweitig kaufmännisch tätig, zur Zeit in Goslar.

4. *Ilse*, * 6. 5. 1913, † 18. 7. 1913.

C. Zweiter Unterast

VII. *Peter Heinrich Kelter*, * Weddingstedt i. D. 28. 7. 1855, † ebd. 6. 2. 1931, Rentier zu Heide i. D.⁵⁰⁾, vorher Mühlenbesitzer der Schottenmühle mit den Herzogsfarben unter der Kappe,



Der Marktplatz „uppe der Heide“.

besuchte die Rektorschule zu Heide, 1891—1896 Stadtverordneter, bis 1902 Stadtrat, Kirchenältester ebd.; ∞ Heide 29. 4. 1880 mit *Marene Dorothea Friederika Kanneberg*, * ebd. 28. 12. 1857, † ebd. 3. 2. 1912 (S. d. *Johann Peter Nicolaus Kanneberg*, * Heide i. D. 27. 9. 1811, † ebd. 28. 5. 1871, Fuhrherr ebd.; ∞ Heide 11. 2. 1857 mit *Christiane Mumm*, * Barkenholm i. D. 27. 6. 1817, † Heide 17. 9. 1896).

Kinder, zu Heide geboren:

1. *Otto Ludwig*, * 22. 5. 1881, Hof- und Mühlenbesitzer zu Heide, besuchte 1887—1896 die Rektorschule ebd., widmete sich zunächst dem Kaufmannsstande, diente im Rgl. Sächsl. Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 100 zu Dresden, machte den Feldzug im Westen mit, anfangs beim Füsilier-Rgt. Königin Nr. 86, dann beim Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 76, 12. 10. 1917 in den Stellungskämpfen im Artois bei Cherisy südöstlich

⁵⁰⁾ Die ebene Heidefläche wurde schon früh Verkehrsnotenpunkt, doch war Heide, heute Kreisstadt, noch bis um 1400 ein geschlossener Ort. Seit 1434 tagen „uppe der Heide“ die Vertreter der acht nördlichen Kirchspiele, die Landesversammlungen, die Achtundvierziger. Kirchengründung an der einen Ecke des riesigen Marktplatzes nach 1404, der Ritar untersteht zunächst noch Hemmingstedt und Weddingstedt. Heute lebhafter Handelsverkehr, bedeutender Viehmarkt.

Atlas verwundet, E.N. 2, Hanseatenkreuz; nach dem Kriege Kaufmann in Hannover und Hamburg, darauf Teilhaber im väterlichen Geschäft, lebt heute als Hofbesitzer auf dem Friedrichswerf vor Heide.

2. Johann Friedrich, * 22. 8. 1882, f. VII i, Erster Zweig.

3. Sophie Christiane, * 7. 12. 1883, lebt unvermählt in Hamburg.

4. Therese Marie, * 2. 1. 1885, unvermählt, in Heide.

5. Peter Heinrich, * 5. 2. 1887, f. VII k, Zweiter Zweig.

6. Paul August, * 8. 1. 1889, f. VIII, Dritter Zweig.

7. Minna Dora, * 28. 3. 1895, unvermählt in Heide.



Am Klostergarten von Heiligkreuztal.

Erster Zweig

VII i. Johann Friedrich Kelter, * Heide 22. 9. 1882, Kaufmann zu Kopenhagen, ging nach beendeter Schulzeit in Heide und Schleswig 1901 nach Guatemala, von dort 1906 nach den Vereinigten Staaten, 1907—1910 zu Lima in Peru, Ende 1910 nach Deutschland zurück, seit 1. 1. 1911 in Kopenhagen ansässig; ∞ ebd. 21. 6. 1913 mit Olga Maria Henriette Ammighøll, * auf Gut Marienborg auf Laaland 28. 2. 1883 (S. d. Johan Nicolaj Theodor Ingomar Ammighøll, * Kopenhagen 24. 10. 1845, † Dringe Sorø Amt, Seeland 16. 11. 1886, Offizier der Gardehusaren und Gutsbesitzer auf Marienborg bei Nafskov; ∞ Sandby bei Nafskov 7. 10. 1879 mit Armgard Maria Kristine Nyholm, * auf Frederiksdal a. L. 5. 3. 1860, † Kopenhagen 20. 6. 1891).

Kinder, zu Hellerup bei Kopenhagen geboren:

1. Erik Peter Heinrich, * 17. 2. 1915, besuchte das Øregaard-Gymnasium zu Hellerup, studiert zur Zeit Kunstgeschichte und bereitet sich auf die Kunstakademie vor.

2. Armgard Josepha, * 25. 5. 1916, ebenfalls Abiturientin des Øregaard-Gymnasiums, studiert Handelswissenschaften und Sprachen.

Vorfahren der

Olga Maria Henriette Kelter, geb. Ammighøll,
[1], * 1883, s. VII i.

A. Vater: Johann Nicolai Theodor Ingomar Ammighøll [2] 1845 bis 1886, s. VII i.

Dessen Eltern 4, 5, ∞ Kopenhagen 14. 2. 1844:

4. Johann Nicolai Ammighøll, * Kopenhagen 15. 10. 1818, † ebd. 29. 4. 1903, Weinhändler und Gutsbesitzer auf Fshuderupgaard in Seeland; ∞ mit 5. Johanna Henriette Sobel, * Kopenhagen 22. 7. 1821, † ebd. 27. 4. 1907; dessen Eltern: 8, 9.

8. Lars Ammighøll 1798—1841, Landmann; ∞ mit 9. Anna Lauritzen 1795—1865; dessen Eltern 16, 17.

16. Hans Marcussen Ammighøll 1761—1831, Gutsbesitzer auf Faarupgaard; ∞ 1787 mit 17. Marie Neltmann 1766—1788; dessen Eltern 32, 33.

32. Laurids Ammitzbøll 1708—1776, Gutsbesitzer auf Rask; ∞ 1759 mit 33. Marie Sophie Hobbs 1744—1775; dessen Eltern 64, 65.

64. Laurids Hendriksen Ammitzbøll, Bürgermeister von Fredericia von 1696—1718; ∞ mit 65. Catharine Iversen Erriboe 1680—1764.

Vgl. Weddeler om Familien Ammitzbøll, Glostrup 1922.



Die Börse zu Kopenhagen.

B. Mutter: Armgaard Maria Kristine Nyholm [3] 1860—1891, f. VII i.

Deren Eltern 6, 7. ∞ 5. 10. 1847:

6. Anton Martin Julius Nyholm, * Norjeløge auf Falster 1. 8. 1816, † Frederiksdal bei Naksovej a. L., Gutsbesitzer auf Frederiksdal, wundervoller Herrensitz, den Nyholm 1847 für 100 000 Rigsdaler kaufte, von der Familie 1890 für 500 000 Rd. verkauft (vgl. Trav, Danemarck a. a. O. Bd. 3, 192); ∞ mit 7. Maria Theresia Waag, * 25. 9. 1822; dessen Eltern: 12, 13, ∞ 23. 9. 1813.

12. Jens Brandt Nyholm, * Turebholm im Prästøamt 28. 5. 1792, † Karlsejld auf Falster (Classenisches Fideikommiss) 20. 7. 1850, Amtsrat und Gutsbesitzer ebd.: ∞ mit 13. Justine Mikoline Brandt, * 14. 2. 1792, † 22. 8. 1853; dessen Eltern: 24, 25, ∞ 2. 3. 1806.

24. Lars Kristijan Nyholm, * Slagtløse auf Seeland 1. 2. 1758, † Turebholm 29. 7. 1824, Justizrater und Gutsverwalter ebd.: ∞ mit 25. Armgaard Maria Hammerholm, * Faeroer 18. 1. 1784, † Tureby 19. 5. 1859; dessen Eltern: 48, 49, ∞ 26. 4. 1746.

48. Kristoffer Nyholm, * Bavelse Gaard auf Seeland 29. 7. 1712, † Slagtløse 14. 6. 1768, Hauptpastor (Sognepræst) für Slagtløse und Bjernede; dessen Eltern: 96, 97; ∞ 1709.

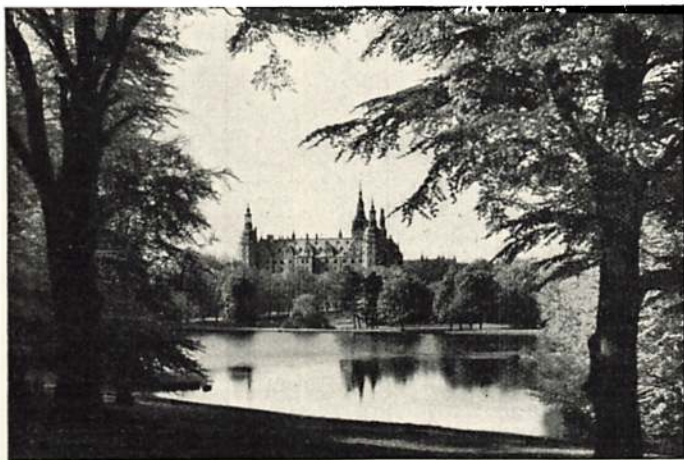
49. Elise Brigitte Schröder, * Frederiksborg 29. 8. 1727, † Niagleby 7. 2. 1794; dessen Eltern: 98, 99; ∞ 4. 10. 1724.

96. Jofim Nielsen, * auf Zeeland 1675, † Frederiksborg 26. 2. 1729, Gutsbesitzer auf Bavelle Hovedgaard in Nyholm Sorø Amt; ∞ mit 97. Dorothea Augustine Flensborg, * 25. 2. 1690; deren Eltern: 194. Kristjan Flensborg, * 16..., † 2. 10. 1708, Stadtmeister König Friedrichs IV. (1699—1730) und 195. Matharine Pedersdatter, * 16..., † 1. 1. 1751.

98. Johannes Schröder, * Helsingør 4. 2. 1696, † Staattille 16. 5. 1771, Rektor in Frederiksborg, Prof. d. Philol. a. d. Univ. Kopenhagen; dessen Eltern: 196. Johannes Schröder, † 1650, Pastor in Fattø, 197. Sofia Rosenmejer; deren Eltern: 394. Karl Rosenmejer, Besitzer von Lystrup und Thotterupholm (heut Rosentlund), 395. Anna Pedersdatter, Z. d. 790. Peder Pedersen, * Horsens 1608, † Hojesteret auf Zeeland 1669, Bürgermeister.

99. Gunbild Pedersdatter Bondite, * 1702, † 9. 11. 1747; deren Eltern ∞ 1700: 198. Peder Pedersen, Z. d. 396. Peder Pedersen, Berwalter auf Nyholm, und 199. Anna Bendic, deren Eltern: 398... Bendic, Kaufmann zu Hamburg, 399. Gunbild Lauridsdatter.

Vgl. Optegnelser om Familien Nyholm af C. N. N. Nyholm, Kjøbenhavn 1897.



Frederiksborg.

Photo: „Hamburg-See“

Zweiter Zweig

VII k. Peter Heinrich Kelter, * Heide i. D. 5. 2. 1887, Kaufmann ebd., diente bei der Matrosen-Artillerie in Cuxhaven, mit deren Freiwilligen-Abteilung er nach Tsingtau, unserer damaligen stolzen Kolonie, ging, trat dort bei der Firma „H. Diederichsen & Co.“ ein, wurde vom Ausbruch des Weltkriegs auf einer Geschäftsreise in Shanghai überrascht; schnell zu einem Gesangsverein zusammengestellt, fuhr man durch französische Niederlassung, an englischen Kriegsschiffen auf dem Jangtse vorbei nach Tsingtau. Nach Japans Kriegserklärung wieder in die Besatzungsgruppe der Festung eingetreten, mit dieser nach tapferer Verteidigung, als die Munition ausgegangen war, am 9. Nov. 1914 in Japanische Gefangenschaft¹⁾. Über fünf Jahre hinter Stacheldraht bis 2. März 1920!, dann endlich in die Heimat zurückgekehrt; ∞ Heide i. D. 24. 3. 1921 mit Helene Louise Rosa Oldé, * ebd. 7. 9. 1889 (E. d. Peter Christian Wilhelm Oldé, * Heide 24. 3. 1860, Dachdecker-Meister u. f. G., ∞ 19. 2. 1884, Anna Regina Katharina Nordhorst, * Bunsch b. Albersdorf i. D. 2. 9. 1863, † 23. 2. 1933).

Kinder, zu Heide geboren:

1. Ingeborg Dorothea Regina, * 20. 5. 1922.
2. Peter Heinrich, * 11. 1. 1924.
3. Anna Olga Maria, * 21. 9. 1926.

¹⁾ Das Gebiet von Kiautschau war am 6. 3. 1898 durch Pachtvertrag mit China Deutschland auf 99 Jahre überlassen. Tsingtau als Hauptstadt entwickelte sich schnell zu hoher Blüte. — Nachdem das Ultimatum Japans vom 14. 8. 1914 zur Übergabe unbeantwortet geblieben, wurde die von einer, durch Freiwillige aus ganz China auf 4600 Mann gebrachte Besatzung zu Lande von 23000, zum Schluß 60000 Japanern, zur See von fünf japanischen und einem engl. Linienschiff, 11 Kreuzern und 15 Torpedobooten eingeschlossen. Der erste Sturm am 27. 9. wurde unter schweren Verlusten für die Angreifer abgeschlagen. Als nach achtwöchiger Belagerung und Beschädigung alle Festungswerke zerstört und sämtliche Munitionsvorräte aufgebraucht waren, mußte am 10. Nov. die Übergabe erfolgen. Rund 4000 deutsche und österreichische Soldaten gerieten in Gefangenschaft. Val. Schäfer, D., Der Krieg 1914/16. 1. B. Spz. 1916.

Dritter Zweig

VIII. Paul August Kelter, * 8. 1. 1889, Hof- und Mühlenbesitzer zu Heide, trat nach Beendigung der Schulzeit 1910 in das väterliche Geschäft, 1. 1. 1919 dessen Mitinhaber; diente 1909—1910 beim Train-Batl. Nr. 9 zu Rendsburg, zu Kriegsbeginn dorthin wieder einberufen, machte den Feldzug im Westen mit, seit Febr. 1916 bei der leichten Mun.-Kol. 377, 1918 schwer erkrankt zum Erf.-Batl. entlassen; ∞ Neuenkirchen i. D. 26. 4. 1919 mit Anna Margarethe Reimers, * Hassenbüttel i. D. 19. 10. 1888 (T. d. Georg Johann Reimers, * Hillgroven 21. 3. 1852, Hofbesitzer zu Delwig i. D., ∞ Sommerhusen 21. 5. 1885 mit Maria Christine Rolfs, * Ostrohe i. D. 22. 8. 1850, † Heide i. S. 6. 9. 1932).

Vorfahren der

Anna Margarethe Kelter, geb. Reimers,

[1] * 1888, f. VIII.

A. Vater: Georg Johann Reimers [2], * 1852, f. VIII.

Deffen Eltern 4, 5, ∞ Wesselburen 1845.

4. Joh. Hinrich Reimers, * Wesselburen 20. 2. 1819, † ..., Hofbesitzer; dessen Eltern: 8. Claus Hinrich Reimers, Hofbesitzer, ∞ mit 9. Rutje Maria Lehmkuhl.

5. Dora Althgänger, * Reinsbüttel l. D., 17. 6. 1821, † 7. 10. 1875.

B. Mutter: Maria Christine Rolfs [3], 1850—1932, f. VIII.

Deren Eltern 6, 7, ∞ Ostrohe l. D. im Kirchspiel Weddingstedt 5. 3. 1848.

6. Claus Christian Rolfs, * Ostrohe 27. 2. 1820, † ebd. 27. 1. 1862, Hofbesitzer ebd., ∞ mit 7. Margarethe Jürgenß, * Ostrohe 5. 4. 1827, † ebd. 6. 2. 1862; dessen Eltern 12, 13.

12. Claus Christian Rolfs, * Ostrohe 18. 8. 1797, † ebd. 22. 6. 1862, Hofbesitzer und Landesgevollmächtigter ebd., ∞ mit 13. Martine Zein; dessen Eltern 24, 25.

24. Claus Christian Rolfs, * Ostrohe 7. 11. 1751, † ebd. 13. 3. 1822, Hofbesitzer und Kirchspiel-Gevollmächtigter, ∞ mit 25. Grathje Claßen; dessen Eltern 48, 49.

48. Johann Hans Rolfs, * Nordheistedt, † Ostrohe um 1770, Hofbesitzer ebd., ∞ mit 49. Anna Catharine Reimers, † 1772.

Nachwort

Wir stehen am Ziele unserer Familienschau und dürfen als Ergebnis feststellen, daß zwar von den Nachkommen Christoph Wilhelm Kelters des Älteren (I) vielleicht nur — falls er mehrere Kinder gehabt haben sollte — der eine Urt Christoph Heinrich (II) erfasst ist, dieser aber mit Ausnahme des verschollenen amerikanischen Teiles (VI c) lückenlos.

Von der Deszendenz Christoph Wilhelm des Jüngeren (III) weist noch als vierundachtzigjähriger ehrwürdiger Senior Johann August Kelter (VI e) unter uns. Aus der siebenten Generation (VII) sind es noch elf, die achte (VIII) blüht in fünfundzwanzig Mitgliedern, in der neunten (IX) wachsen in Schweden sechs frische Jungen und Mädels unseres Hamburger Kelterstammes heran; die Kelter-Wesenberg sind mit sieben vertreten.

Und wenn wir mit dem Scheinwerfer der Forschung in das Dunkel der Vergangenheit leuchteten, blitzen minutenlang auf viel Bilder ehrlich ringender Menschen, vielseitiges buntes Geschehen im Getriebe der Großstadt, im Rahmen beschaulicher Kleinstadt, auf den Höfen und Dörfern des Landes, zu Zeiten des Friedens, doch auch im harten Kampf für Freiheit und Ehre. Leise klang dazwischen das Rauschen des Weltmeers, raunte von fernen Küsten mit nickenden Palmen und stiller Sehnsucht nach den grünen Wäldern der Heimat.

Unter den Vorfahren des heute blühenden Hamburger Ufites stellen nächst den Kaufleuten erdverbundene Geistliche, Regierungsbeamte, Juristen, Landleute das größte Kontingent. Und darin mag begründet sein, daß keiner unseres Geschlechts, ob sein eigenster Beruf ihn auch der nüchternen Alltagsarbeit verpflichtet, sich den großen Fragen, die unser ganzes Volk bewegen, verschließt, keiner auch ohne enge Verbindung mit der Natur, ohne Fühlung mit den geistigen Interessen auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Kunst, der Musik das Leben für lebenswert hält.

Die Ahnen geben Dir Sein und Leben,
Die Enkel tragen Dein Wollen und Sehnen,
Und Du zwischen beiden sollst wahren und hüten,
was Du empfangen:
Der ewigen Kette ein wertvolles Glied.

Wismar, Ahnenhalle.

Namenverzeichnis.

v. Ahlfeldt	12, 14, 27	Brown	65	Fremd P.	57
Alardus	20, 25 ff.	Bruns	16	Friedländer	40
Alberti P.	13	Buchmeier	63	Friedrich I., Land-	
Amniksboell	77 f.	Bump	20	graf v. Hessen	8 f.
Amund	14	Busch		Friis	68
Anderfen	63	Bussacuz P.	15	Funt P.	35
Apel	48 ff.				
Arens	71	Carlson	65		
Arids	67	Celsing	40	Gaborn	
v. Aurochs	8 f.	Clarf	69	34, 48, 55 f., 58 ff.	
		Clasen	29	Gädete	48
Bach, Bar	58 f.	Claujen	71	Gardens	12
Bagge	12	Claußen	67	v. Gerstenberg	29
Barros	51 f.	Cropp	49	Gestfen	20
Bauer	58 f.			Gerting	19
Becker	20, 55, 65	Dammann	58, 59	Godiche	68
Bestve	64	Dandwardt	41	Goffman	10
Behrens	19 f., 67	Decker P.	14	Görting	55
Bendick	79	Deeden	32	v. Görß	14
Bennaton	48, 54 f.	Dequer	69	v. Göffel	19
Benning	26	Dellefs	20, 21	Grabau	10
Berling	68	Detmer	37	v. Grasschaft	21 f.
Bernau	17	v. Diedenhausen	22	Graun, Graunche	12
Bernitt P.	48	Dolling	68	Grevingst	25
Bertod	21	Dreß	24	Grobmann	34, 37
v. Beuthly	15	v. Dubu	16	Grothufen	29
Bieber	54, 57			Grube	54, 60
Biefeldt	12	Edman	40	Gunnarsson	41
Bieling	47	Elers	59	v. Guttensberg	22
Bondite	79	Eiffe	58		
Boje	12	Erasmii	35	Gaack, Gate	13 f., 17
Both	25	Erikson	78	Gaase	54
Brandenburg	14	Effig	74	Gabelin	41
v. Brandenburg=		Eugen, Prinz v.		Gallengreen	64
Culmbach	13, 17	Zavohen	8	Hammerzheimb	78
Brandt	12, 78	v. Erben	14	Hansen	70
Bratt	40			Harnsen	16
Brattström	36 f.	Fabricius	16, 20	Hartmann	49
Brauer	23 f.	Fellberg	68	Hebbel	30
v. Braunschweig=		Flenßborg	79	Heerhoffs, Herolt	9, 13
Lüneburg	17	Fölsch	48	Helmburg	46
Breitshub	50	Förbus	68	Heitmann P.	55
Brindmann	56	Frenssen	60	Heitmüller	48

Hennings	13 f., 17, 21	Zahn	55	Zibn	58
Herrmann	74	Zaurigen	78	Zide	80
Hertel	59	Zehmfuhl	81		
Hinge P.	55	Zeitbauer	18 ff., 23	Zadiolcan	60
Hirichberg, Herzberg	32	Zewis	65	Zahl	12
Hoche	46	Zindquist	38	Zeterfen	79
Holm	40	Zöning	63	Zeters	19
v. Holstein-Gottorp, Herzog Friedrich	26	Zundström	64	Ziening	32
Hottorff	72			Zieper	57
Hudemann	18, 23 ff.	Maag	78	Zoppe	21
Hübener	59	v. d. Maas	15	Zuf	25
Hüllmann	63	Matmborg	64		
Hüntinghof	48, 54 f.	Matlboroug	9	v. Quafen	14
		Martienstjen	34		
Jacobfen	63	Matthleßen	42 f.	Maemich	56
Jansen	59	Maber	59	Mande	58
Jensen	68	Meißner	55	v. Mautau	15
Juntz	68	Menn P.	19	Matbjen	14
Jochims	23	Michelsen	31, 48	de Rees	40
Jordan	13, 60	Möller	68	Mehder	35
Jürgen	19	Moent	14, 18 f.	Meimcrs	68, 81
Jürgens	84	Moendeberg P.	47	Meyer	48, 50
Junge	32, 42	Mohr	29, 31 f.	Meyer	19
		v. Moltte	15	Mhodes	65
Kalden	20 f., 23	Mordhorst	80	Richard	60
Kaunberg	75	Müller	12, 16, 19, 23	Ridberg	16
Karl L., Landgraf		Münden	12	Ridter	59
v. Hessen	8 f.	Münster	16	Rietc	50
Karlsson	64	Muhl	13	Ritter P.	35, 37
Kanjer	36, 55	Mumm	75	Rode P.	40
Kirchmann	16			Rohde	74, 78
Klas	57	Kellermann	78	Rohlf	18
Klein	32	Kesselrath	60	Rolfs	81
Kllo	24	Kestius	68	Roloff	60
Knorre	27	Kcubauer	49	Roquette	48
Kundschen-Buhett	69	Kennecifer	12, 16	Rojentranz	22
Kohl	78	Nicotafen P.	55	Rojemeier	79
Krause	49	Nteljen	68, 79	Roj	19
Krüß	34, 37, 55, 58	Nienau	58, 59	v. Ruden	22
Kruse	41	Nilsson	41		
		Niffen	19, 71	Sattler	50
Ladenfack	50	Nölten	10	v. Zahn	22
Laldler	69	Nölting	42	v. Schad	14
Lange	50	Noodt P.	32	Zchinmeier P.	14
Larrain	51. f.	Nordenholz	74	Zchlichting	43
Larsen	70	Nyholm	75, 78	Zchmelßer	60
				Zchmb P.	10 f., 19

Schmidt	21	Zorn	41	Wabncan	29, 37, 49
Schneider	55	Ztraug	49	Wenning	34 f., 38 f., 44
Schwoedel	48	Ztraugen	55	Wenjel	44
v. Schomburg	15	Zvenšjon	41	Wesenberg	68
Schraun	10	Zurland	16	Wickmann	29
Schreibler (Scriba)	21			Wiederšhelm	56
Schrikmier	68	v. Thaden	28	Wengrefen	60
Schröder	39 f., 78 f.	Telemann	16	Wiholt	68
Schuchardt	41	v. Tettenborn	27	Witkens	32, 59
Schulz-Peterjen	70	Thieden	60	v. Wildenberg	22
Schumacher	59	Thormählen	29, 74	Wihelm	55
Schulte	68	Thunnikš	58	Wihelm VIII.,	
Scriba	21, 23	Törner	40	Landgraf v. Hessen	10
Seden	24	Träger	50	Witms	32
Seifen	50			Windler	29
Seif	12	Ulber P.	13	Witt, Witte	25, 35, 43
Siebert	56			Wolterš	59
Siem	81	Wett	24	Wulf, Wulfj	
Sorenjen	68, 70	Victor	21, 23		29, 32 ff., 36 f.
Speerstotff	59			v. Wulfjen	25
Stemmann	32	Wädelin			
Stille	41	(Wädelind)	35, 42 ff.	v. Herzen	22
Stoll	60	Wagner	16	Zešfa	55

Musiklang

Jung sein können in späteren Tagen,
Wenn schon die Röte des Morgens vergeht,
Und den Frühling im Herzen tragen,
Wenn schon der Herbstwind, der kühlere, weht.

Wer solche Gnade vom Himmel erfahren,
Fürchtet die Schatten der Erde nicht,
Der geht durch's Leben, ein Weiser an Jahren,
Und als ein Kind in beglückendem Licht.

Raum für handschriftliche Nachträge, Berichtigungen u. Ergänzungen.